Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 219. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 11. Mai 1878.

Der Umschwung des ostasiatischen Handels.

Welches auch das Schicksal der türkischen Länder werden mag, jedenfalls darf die Entscheidung keine andere werden, als eine solche, durch welche die Freiheit des Verkehrs auf der Donau und in den Meerengen am Bosporus vollkommen sichergestellt wird, denn ohne das würde nicht blos Europa seine Zukunft gefährden, sondern speciell auch das Deutsche Reich seiner neu erworbenen Machtstellung wenig Ehre machen. Sobald aber der Friede dauernd gesichert, so wird auf den drei Hauptweltstraßen, auf denen Europa mit Asien verkehrt, auf der Donau, den Meerengen und dem Suezcanal, ein steigender Handelsverkehr zwischen den beiden bevölkertsten Erdtheilen sich entwickeln. Auch für Deutschland, dessen Handelsstand und Rhederei jetzt schon ein bedeutendes Interesse in Asien besitzen, ist jedes Bestreben von Wichtigkeit, welches geeignet ist, die Beziehungen von zwei Ländercomplexen zu stärken, welche von mehr als einer Milliarde Menschen bewohnt werden. Wir haben in Nummer 169 der „Bresl. Ztg." der neuen, überraschenden Thatsache gedacht, daß unser westphälischer Landsmann Freiherr von Overbeck auf der Insel Borneo ein 1300 geographische Meilen umfassendes Gebiet gekauft hat, welches sich trefflich zu einem Stapelplatz für die deutsche Schifffahrt eignen würde. Wir wollen heute auf eine andere Einrichtung aufmerksam machen, welche nicht weniger geeignet ist, auch dem deutschen Handel bleibenden Nutzen zuzuwenden, und welche noch dazu den Vortheil hat, daß sie bereits in Function getreten ist. Das vor einigen Jahren zu Wien gegründete orientalische Museum hat sich nämlich eine Aufgabe gestellt, welche weit über die Bedeutung seines bloßen Namens hinausgeht. Der erste ostensible Zweck des Instituts beschränkte sich allerdings darauf, dem Handel nur indirect Vorschub zu leisten durch die Verbreitung der Kenntniß der landwirthschaftlichen und gewerblichen Producte Asiens. Allein seit der kurzen Zeit seines Bestehens ist es den Leitern der Anstalt gelungen, die Sammlungen insbesondere derjenigen Erzeugnisse, welche für den Verbrauch im Abendlande geeignet wären, so zu bereichern, daß sie bereits in der Lage waren, an Ort und Stelle Erkundigungen darüber einziehen zu lassen, welche europäischen Artikel Aussicht auf lohnenden Absatz in Asien haben würden und zugleich ein ganzes Netz von Correspondenten an allen Haupthandelsplätzen zu gewinnen, mit deren Hilfe der Vorstand des orientalischen Museums im Stande ist, alle Anfragen von Regierungs-Behörden, Handelskammern, Gelehrten, Industriellen und Kaufleuten in den befreundeten Ländern Europas über die Absatz- und Productionsverhältnisse jener Gebiete auf das Genaueste und Prompteste zu beantworten. Die Direction des österreichischen orientalischen Museums, welche zugleich eine Monatsschrift für den Orient herausgiebt, in welcher sie aus dem reichen Schatz ihres Materials eine vortreffliche Auswahl bietet, geht sogar so weit, über die Erzeuger und die Preise der in ihren Sammlungen aufgenommenen asiatischen Producte genau Buch zu führen und jede verlangte Auskunft darüber zu ertheilen.

Wir verfehlen nicht, auch den deutschen Handelsstand auf diese schätzenswerthe Einrichtung aufmerksam zu machen, da er durch dieselbe in den Stand gesetzt wird, alle erforderlichen Informationen über die Bezugsquellen und Bedingungen asiatischer Producte sich zu verschaffen. Diese Organisation der Handelsbeziehungen ist bereits als durchgeführt zu betrachten, soweit es das indische Reich betrifft. Im Mai 1877 hatte der Directionsrath des orientalischen Museums den Director Arthur von Scala beauftragt, das indische Reich zu dem gedachten Zwecke zu bereisen. Derselbe konnte diese Aufgabe in der verhältnißmäßig kurzen Zeit von etwas über vier Monaten zu vollkommener Zufriedenheit durchführen, da Indien bereits gegenwärtig in seiner ganzen Länge und Breite von Eisenbahnen in einer Gesammtlänge von 5000 englischen Meilen durchschnitten ist. Derselbe ist von den höchsten englischen Verwaltungs-Behörden, sowie den Handelskammern Indiens, von Gelehrten und Kaufleuten, insbesondere von dort angesiedelten deutschen und österreichischen Landsleuten so überaus zuvorkommend empfangen worden und zugleich ist ihm durch freiwillige Geschenke der Regierung wie der Handelskammern so bedeutend Vorschub geleistet worden, daß er vor Kurzem mit Schätzen reich beladen nach Wien zurückgekehrt ist.

Diese Ausbeute ist vor wenigen Tagen systematisch geordnet in den Ausstellungsräumen des orientalischen Museums, welches so mannigfaltige Schätze auch aus China, Japan, Persien und anderen östlichen Gebieten enthält, dem Publikum vor Augen gestellt worden. Sie besteht 1) aus zahlreichen Photographien indischer Merkwürdigkeiten, Prachtwerken und einer Sammlung von mehreren hundert Karten über Indien und die angrenzenden Länder, ein Geschenk der indischen Regierung; 2) einer Anzahl von Sammlungen indischer Rohproducte, meistens Geschenke der Handelskammern, und 3) eine Sammlung der künstlerisch werthvollsten und am meisten zur Einfuhr in Europa geeigneten Erzeugnisse indischer Gewerbsthätigkeit, insbesondere der Kunst-Industrie. Diese Artikel sind meistens von einer merkwürdigen Originalität und gänzlich verschieden von den Industrie-Erzeugnissen Chinas und Japans. Während diese beiden letzteren Länder in den Erzeugnissen ihres Gewerbfleißes eine gewisse Aehnlichkeit aufweisen, wie es eben auch bei den europäischen Producten der Fall ist, da diese meist französischen oder englischen Mustern nachgeahmt, sind die Manufactur-Artikel des übrigen Asiens nicht blos grundverschieden unter einander, sondern es zeigen sich in Indien allein mehr Verschiedenheiten als in Europa. Was das Merkwürdigste ist, die verschiedenen Knotenpunkte der Kunstindustrie suchen nicht blos ihre Originalität zu wahren, sondern setzen auch einen gewissen Stolz darein, so daß sie einander nicht nachahmen. In der Ausstellung des Museums ist eine reiche Auswahl der schönsten Erzeugnisse zu sehen, welche der Director an Ort und Stelle für Rechnung der Anstalt angekauft hat. Aber nicht blos der Industrielle und Kaufmann, sondern auch der Archäolog und Ethnograph wird in dieser Sammlung reiche Anregung finden, denn es zeigen sich da Formen, von denen wir ähnliche unter unseren Gräberfunden aufbewahren, ein Zeichen, daß wir in Indien eine tausendjährige Industrie vor uns haben, welche weder von politischen, noch von wirthschaftlichen Revolutionen im Laufe der Jahrhunderte erschüttert oder weggewischt worden ist, wie dies bei uns im Abendlande mehr als einmal der Fall war.

Da ein gesunder Handel nur durch den Tausch bestehen kann, so lassen wir noch eine mit Hilfe deutscher und österreichischer Kaufleute angefertigte Liste derjenigen österreichischen Fabrikate folgen, welche bereits in Indien eingeführt werden und deren Import bei einiger Ausdauer nach Ansicht von Sachverständigen einer nennenswerthen Erweiterung fähig wäre: Einfarbige Schafwollentücher, Seidenstoffe, Goldfäden, Papier, Glas- und Porzellanwaaren, Messerschmiedwaaren, Luxuswagen und Claviere, Cement, Bauholz, Stahl, Bier, Wein, Kerzen, Seife und Zündwaaren. Es ist bei diesem Handelsverkehr begreiflicherweise eine sorgsame Auswahl solcher Artikel zu treffen, in denen nicht England den Vorrang hat, weil dessen Transportverhältnisse nach Indien weit besser geregelt und die Frachten billiger sind. Gerade deshalb ist es von großem Werth sowohl über die Productionsverhältnisse, wie über die Bedürfnisse Indiens stets gut unterrichtet zu bleiben. Dazu bieten aber die zahlreichen Correspondenten des österreichischen orientalischen Museums die beste Gelegenheit, zumal dessen Direction sich in liberaler Weise erbietet, dem deutschen Fabrikanten und Kaufmann ebenso bereitwillig Auskunft zu ertheilen, wie den Industriellen Oesterreich-Ungarns.

Breslau, 10. Mai.

In der gestrigen Sitzung des Reichstages wurde die zweite Lesung über die Novelle der Gewerbeordnung beendigt. Heute hat die Debatte über die Tabaksenquête begonnen. Die neulich mitgetheilte Antwort des Finanzministers, sowie die Haltung der „Prov.-Corresp." in der Tabaksteuerfrage wird fast allgemein als ein Rückzug von der Monopolidee betrachtet. Eine eigentliche Collision zwischen Reichstag und Regierung stände demnach, wenn diese Anschauung richtig ist, nicht zu besorgen. Andererseits hält man sich freilich auch überzeugt, daß eine Streichung der hauptsächlichsten Bestimmungen des Enquête-Entwurfs so wenig im Geschmack der Regierung liegt, daß diese sich, sofern die Generaldebatte ein derartiges Resultat als wahrscheinlich voraussehen läßt, es vorziehen werde, den ganzen Entwurf zurückzuziehen. Jedenfalls haben die Herren Hofmann und Huber, denen die Vertheidigung der Vorlage obliegt, eine nichts weniger als beneidenswerthe Aufgabe. Alles in Allem läßt sich wohl voraussagen, daß, wenn der Entwurf nicht überhaupt abgelehnt oder zurückgezogen wird, die Enquête selbst auf das allerbescheidenste Maß beschränkt werden wird.

Die Reichstagsdeputation nach Kiel wird Berlin am Sonntag Morgen um 9 Uhr 15 Minuten mit einem Extrazuge verlassen. Sie trifft Nachmittags um 3 Uhr in Lübeck und Abends um 9 Uhr in Kiel ein. Am folgenden Morgen — 13. d. Mts. — begiebt sich die Deputation mit einem Dampfboot nach Ellerbeck zur Besichtigung der dortigen Werke, von dort in die offene See zur Anwohnung von Torpedoversuchen und dann nach Kiel zurück, wo Nachmittags die Taufe und der Stapellauf der Corvette „Bavaria" stattfindet. Am folgenden Tage, 14. d. Mts., folgt dann eine Fahrt mit der Dampf-Yacht „Grille" von Kiel nach Wismar. Von dort erfolgt die Rückkehr nach Berlin am Mittwoch, den 15. Mai.

Die Nachrichten über das Befinden des Reichskanzlers lauten leider in den letzen Tagen nicht günstiger. Augenblicklich befindet sich dem Vernehmen nach der Graf Schuwaloff auf der Reise von London nach Petersburg in Friedrichsruhe.

Die aus russischer Quelle stammenden Nachrichten über den Stand der Orientfrage lauten andauernd günstig. Was dagegen über die Forderungen Englands verlautet, klingt wenig aussichtsvoll. Wie es heißt, sollen dieselben im Wesentlichen folgenden Inhalt haben: Retrocession von Kars und Batum an die Türkei, Gewährung vollständiger Verbindung der östlichen und westlichen Hälfte der Türkei (das würde somit die Forderung der Aufgabe Rumeliens involviren) und ferner das Recht der Türkei, die Pontusfestungen zu besetzen. Diese Forderungen sind so weitgehend, daß wir an ihre Annahme seitens Rußlands kaum glauben können. Hoffentlich werden wir bald Verläßliches über die englischen Bedingungen erfahren.

Der mohamedanische Aufstand in Rumelien ist noch nicht erloschen. Auch in den von den Serben occupirten Gebietstheilen herrscht große Gährung unter den Arnauten. In der Gegend von Novi-Bazar kam es bereits zu offenen Kämpfen, welche den serbischen Truppen empfindliche Opfer kosteten.

Die dalmatinischen Blätter haben in der letzten Zeit wiederholt Fälle constatirt, daß bewaffnete türkische Banden die österreichische Grenze überschritten und die Heerden und Sennhütten österreichischer Unterthanen beschädigt haben. So wird dem „Nazionale" von der Grenze bei Sign gemeldet, daß am 1. d. M. 300 bewaffnete Türken die österreichische Grenze überschritten und bei dem Weiler Woschtanu die Hirten von ihren Heerden verjagt haben. Mit solchen Vorfällen wird die Meldung der „Boh." in Verbindung zu bringen sein, daß die österreichischen Truppen in Dalmatien verstärkt werden sollen.

Für die in der Schweiz gegenwärtig herrschende Stimmung ist es bezeichnend, daß bei d n am 5. d. M. stattgehabten Wahlen des großen Raths des Cantons Bern eine nicht unbedeutende Verstärkung der conservativen Vertretung erfolgt ist. In der Stadt Bern selbst gingen einer Mittheilung der „K. Z." zufolge am 5. d. M. nur Conservative durch, während sämmtliche liberale Candidaten verworfen wurden; theilweise soll dies dem Umstande zuzuschreiben sein, daß dieses Mal die socialistischen Arbeiterkreise, mit deren Hilfe die Liberalen vor vier Jahren siegten, nicht mit denselben gestimmt haben, weil sie ihnen die Aufnahme zweier von ihnen unterstützten Candidaten auf ihre Wahlliste abgeschlagen hatten. Als ein besonderes Merkmal der am 5. d. vollzogenen Wahlen ist noch hervorzuheben, daß man einige juristische Größen, deren Stimmführerschaft als unbestritten galt, vollständig hat fallen lassen.

In Italien wird der Unterrichtsminister nächstens der Kammer einen Gesetzentwurf vorlegen, laut welchem einer Anzahl armer Stadtgemeinden unverzinsliche Darlehen zum Bau von Schulhäusern aus Staatsfonds überwiesen werden sollen, weil es sonst unmöglich sein würde, in den betreffenden Ortschaften den zwangsweisen Elementarunterricht einzuführen. Aus den Mitteln seines Ministeriums hat Herr Francesco de Sanctis soeben den Städten Avellino, Bemmont, Cagliari, Potenza und Fesamo je 15,000 Lire zum Bau von Schulhäusern, je 1700 Lire zur Besoldung von Schuldirectoren, je 12,000 Lire für allgemeine Schulzwecke und je 4000 Lire zur Anstellung von 12 Lehrern überwiesen. Diese Anordnung hat in ganz Italien einen sehr guten Eindruck gemacht, denn man ersieht daraus, wie sehr es dem Minister Ernst ist, das Schulwesen zu bessern.

Das Interesse, welches man in Frankreich für den mehrerwähnten Trinkspruch des Prinzen von Wales an den Tag gelegt hatte, ist durch die Berufung des Prinzen auf den in der „Times" veröffentlichten officiellen Text seines Toastes nicht wenig abgeschwächt worden. Freilich läßt die französische Presse sich nicht mit Vergleichungen zwischen diesem officiellen Text und den politischen Phrasen, welche die Pariser Blätter statt dessen gebracht hatten, auf. Indeß verdient der Pariser Correspondent der „N.-Z." sich immerhin den Dank seiner Leser, wenn er diesen Unterschied näher ans Licht stellt. Derselbe sagt nämlich:

> Die Pariser Blätter hatten z. B. berichtet, daß der Prinz ausgerufen habe: „Tout mon coeur est avec le France, tous les désirs de mon coeur sont pour la grandeur et la prospérité de la France", während er, nach dem in der „Times" mitgetheilten Text, nur gesagt hat, daß die Betheiligung Englands an der Weltausstellung der beste Beweis der Sympathie sei, „den wir diesem französischen Volke geben könnten, welchem wir so viel schulden und das ich von ganzem Herzen liebe." Und von der famosen Phrase, worin der Prinz, an den Krimkrieg erinnernd, ausgerufen haben sollte: „ein erstes Mal vor einem Vierteljahrhundert vereint, haben sich diese beiden Nationen neuerdings für immer geeinigt", ist in dem officiellen Texte der Rede nichts zu entdecken. Der Prinz hat nur hervorgehoben, daß noch vor nicht gar langer Zeit die Beziehungen zwischen Frankreich und England keineswegs freundlich gewesen seien, daß sich das aber jetzt geändert habe, und er fügte dann hinzu: „daß er überzeugt sei, das zwischen Frankreich und England existirende herzliche Einverständniß gehöre nicht zu denen, welche wechseln." Die Rede des Prinzen in ihrer officiellen Form ist durchaus nicht geeignet, zu einem Ereignisse von großer Tragweite aufgebauscht zu werden, und die Sprache des Prinzen an diesem Orte und bei dieser Gelegenheit muß als durchaus selbstverständlich bezeichnet werden.

In Belgien sollen am 11. Juni die Parlamentswahlen darüber entscheiden, ob die Zügel der Regierung auch künftig bei den Clericalen verbleiben, oder wiederum in nichtclericale — nach dortigem Sprachgebrauch liberale — Hände gelegt werden sollen. Die Agitation der Liberalen fängt daher schon jetzt allmälig an, in stärkeren Fluß zu gerathen. Ein besonders charakteristisches Symptom für die innere Lage Belgiens ist es, daß die Beibehaltung des status quo weder im clericalen noch im liberalen Lager Anklang findet. Die Clericalen sind dem Ministerium Malou gram, weil es ihnen nicht weit genug geht; sie wünschen es durch eine Combination von Persönlichkeiten ersetzt zu sehen, welche selbst den weitestgehenden Forderungen der Partei willfahren würde. Den Liberalen dagegen erscheint selbst das jetzige Cabinet zu sehr ultramontan angehaucht, als daß es das parlamentarische System durchgehends und loyal zur Anwendung bringen könnte.

Deutschland.

= **Berlin**, 9. Mai. [Gesetzvorlage, betreffend Uebernahme von Pensionen durch das Reich. — Die Petitionscommission in der Impffrage. — Beerdigung des Generals v. Brese-Winiary.] Dem Reichstage ist nunmehr der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Uebernahme bisher aus Landesfonds gezahlter Pensionen auf das Reich zugegangen: „Vom 1. April 1878 ab sind: 1) die bisher aus preußischen und oldenburgischen Landesfonds gezahlten Pensionen und Unterstützungen an frühere Angehörige der vormals schleswig-holsteinischen und der dänischen Armee, sowie an Wittwen und Waisen solcher Angehöriger, 2) diejenigen bisher aus sächsischen Landesfonds gezahlten Beträge an Pensionen und Unterstützungen, welche den Militärinvaliden des Königreichs Sachsen aus den Kriegen vor 1870 vom Oberfeuerwerker, Wachtmeister und Feldwebel einschließlich abwärts, bezw. den Hinterbliebenen der in den Kriegen vor 1870 gefallenen oder an den erlittenen Verwundungen gestorbenen, sowie der im Felde beschädigten oder erkrankten und in Folge dessen bis zum Tage der Demobilmachung gestorbenen Militärpersonen der königlich sächsischen Feldarmee vom Oberfeuerwerker, Wachtmeister oder Feldwebel einschließlich abwärts über die bisher aus Reichsmitteln gezahlten Beträge hinaus nach Maßgabe der preußischen Gesetze vom 6. Juli 1865 und 9. Februar 1867 zu gewähren sein würden — aus den Mitteln des Reichs zu bestreiten." — In den Motiven heißt es: Nach Artikel 58 der Verfassung des Deutschen Reichs sind die Kosten und Lasten des gesammten Kriegswesens des Reichs von allen Bundesstaaten und ihren Angehörigen gleichmäßig zu tragen. Zu den Lasten des Kriegswesen gehören die Militärpensionen. In dieser Beziehung ist jedoch die gedachte Vorschrift noch nicht allgemein zur Durchführung gelangt, indem sowohl aus der königlich sächsischen wie aus der königlich preußischen Staatskasse noch Militärpensionen und Unterstützungen gezahlt werden, deren Tragung dem Vorstehenden nach der Reichskasse obliegt. Die danach vorliegenden Abweichungen von den Grundsätzen der Reichsverfassung werden im Wege der Gesetzgebung zu beseitigen sein. — Die Petitions-Commission des Reichstages beschäftigte sich gestern mit einer Reihe von Petitionen über das Impfwesen; nur zwei von Aerzten ausgehende sind für die Beibehaltung der jetzigen Gesetzgebung, alle übrigen wollen Aufhebung des Impfzwanges, gestützt auf die Behauptung, daß durch die Impfung ansteckende Krankheiten verbreitet würden. Der Referent, Abg. Thilenius führte den Beweis, daß die Bedenken unbegründet seien. Der Regierungs-Commissar, Geh. Rath Weimann, berichtete über die für die Aufhebung des Impfzwanges angeführten Fälle, mußte aber doch zugeben, daß in einem Kreise von 26 geimpften Mädchen die größere Anzahl in Folge der Impfung an primären und secundären syphilitischen Symptomen erkrankt waren, ohne daß den Impfarzt daran, wie gerichtlich festgestellt wurde, eine Schuld traf. Die Commission beschloß folgenden Antrag: „Den Reichskanzler in Veranlassung der vorliegenden Petitionen zu ersuchen, Untersuchungen zu veranlassen, a. über die Frage, ob und wie weit die Impfung mit animaler Lymphe allgemein im Deutschen Reiche durchgeführt werden könnte; b. über die gegenwärtige Verbreitung der Syphilis in Deutschland mit besonderer Rücksicht auf das Kindesalter und über entsprechende Maßregeln zu deren wirksamer Einschränkung. Im Uebrigen beantragt die Commission über die Petition zur Tagesordnung überzugehen." Der Commissar des Reichsgesundheitsamtes, Geh. Rath Finkelnburg, machte folgende Angaben über die Pockenerkrankungen in Berlin. In den Jahren 1864 bis 1869 kamen deren 9757 vor, d. h. 1,40 Procent der Bevölkerung; davon endeten 1287 tödtlich, d. h. 13,2 Proc. Von nichtgeimpften starben 621, d. h. 34,3 Proc. der Erkrankten. Von einmal geimpften starben 624 der Erkrankten, d. h. 8,61 Procent. Von Revaccinirten starben 42, d. h. 6,0 Procent der Erkrankten. Schwerlich werden diese Petitionen noch im Plenum zur Berathung kommen, dagegen wird jedenfalls ein vom Abg. Thilenius erstatteter schriftlicher Bericht den Mitgliedern zugehen. — Heute Nachmittag 3 Uhr erfolgte die Beerdigung des kürzlich verstorbenen Generals z. D. von Brese-Winiary. Im Sterbehause wohnten der Leichenfeier bei: Se. Majestät der Kaiser, welcher zu Ehren des Heimgegangenen, Chefs des Pionnier- und Ingenieur-Corps, die Uniform des letzteren angelegt hatte, der Kronprinz, die Prinzen Carl, Friedrich Carl und Alexander, sowie Prinz August von

Würtemberg. Das Ingenieur-Corps war vollzählig im Sterbehause erschienen. Nach Beendigung der von dem Garnisonpfarrer Frommel gehaltenen Leichenrede fuhren der Kaiser und die Prinzen zurück, während die übrigen Leidtragenden jedoch ohne militärischen Conduct zum Friedhofe folgten.

Berlin, 9. Mai. [Statthalterschaft des Kronprinzen. — Die Socialisten im Reichstage. — Zwei Resolutionen der Delegirten der Seehandelsstädte.] Das Project der Einsetzung des Kronprinzen als Statthalter der Reichslande wird eine officiöse Kundgebung veranlassen, welche sich im Princips mit den Wünschen der elsaß-lothringischen Bevölkerung einverstanden erklären, aber aus sachlichen Gründen die Vertagung des Gegenstandes bis zur nächsten Reichstagssession befürworten wird. — Für unsere völlig zerfahrenen Parteiverhältnisse ist es bezeichnend, daß bei der Berechnung der Majoritäten und Minoritäten im Reichstage das kleine Häuflein der 13 Socialdemokraten bei den Gewerbeordnungs-Debatten sich als ein durchaus nicht gering zu schätzender Factor erwiesen hat. Sind auch keine socialdemokratischen Anträge zur Annahme gelangt, so ist es doch vornehmlich den Stimmen der Socialisten zu danken, daß die polizeilichen Einschränkungen der Sonntagsarbeit, wie sie die Commission vorgeschlagen, über die liberalen Bestimmungen der Regierungsvorlage den Sieg davon getragen haben. Ueberhaupt hat sich gerade bei diesen Gewerbeordnungs-Debatten herausgestellt, daß die Socialisten gar nicht abgeneigt sind, selbst die Polizei des von ihnen so sehr gehaßten capitalistischen Staates der Gegenwart anzurufen, um ihre Lieblingstheorien durchzusetzen, und zu diesem Zwecke sogar sich nicht scheuen, mit den Conservativen und Clericalen ein Bündniß zu schließen. Dies neue Moment in unserem parlamentarischen Leben ist bei der Zusammensetzung der Parteien gar nicht zu unterschätzen, wenn man bedenkt, daß es nur des Hinzutritts der 13 Socialisten und ihrer allerdings sehr vereinzelten Affiliirten bedarf, um eine conservativ-clericale Majorität gegenüber den liberalen Bestrebungen zusammenzubringen. Angesichts der schutzzöllnerischen Pläne, die dem Reichskanzler nachgesagt werden, ist diese Möglichkeit aber keineswegs ohne Gefahr, die man sich auch in liberalen Kreisen nicht verhehlt. — Die Delegirten der Seehandelsplätze beriethen heute über die Stellung, welche Deutschland zur russischen Zoll- und Handelspolitik einzunehmen habe, und nahmen einstimmig folgende Resolution an: „Die Erleichterung des Verkehrs zwischen Deutschland und Rußland ist im allgemeinen Interesse beider Reiche dringend zu wünschen und von der deutschen Reichsregierung trotz aller Schwierigkeiten unausgesetzt zu erstreben. Das erste, unerläßlichste und wirksamste Mittel dazu ist die schleunige Rückkehr der deutschen Reichsregierung selbst zu unverbrüchlichem Festhalten an der durch den Abschluß der Handelsverträge eingeleiteten, auf allseitige Erleichterung des gesammten internationalen Verkehrs gerichteten Handelspolitik, die unzweideutige Zurückweisung der nun schon zu lange mit unerfüllten Hoffnungen genährten Bestrebungen, die noch bestehenden Schranken dieses Verkehrs zu erhöhen oder bereits beseitigte wieder herzustellen. Der Versuch, Rußland durch einen Zollkrieg, durch Retorsionsmaßregeln auf dem Gebiete der Zoll- und Eisenbahntarife zu Zugeständnissen zu nöthigen, ist unter allen Umständen höchst mißlich und wahrscheinlich dem eigenen Lande nachtheiliger, als dem fremden. Am wenigsten dürfen russische Rohproducte, namentlich Getreide, Spinnstoffe, Holz und Vieh, zum Gegenstande von Retorsionsmaßregeln gemacht werden, da solche Maßregeln, soweit jene Producte dem eigenen deutschen Consum dienen, die unentbehrlichsten Bedürfnisse des Lebens und des Gewerbebetriebs vertheuern und, soweit die russischen Producte zur Wiederausfuhr gelangen, wichtigen deutschen Handelszweigen das unentbehrlichste Material entziehen würden." . . . Die zweite von den Delegirten gefaßte Resolution betrifft die schutzzöllnerische Agitation und speciell den vom Centralverein deutscher Industrieller entworfenen autonomen Tarif. Dieselbe lautet: „Die aus der Ueberproduction hervorgegangene, alle Hauptländer des Weltverkehrs umfassende wirthschaftliche Krisis kann für Deutschland keinen Grund abgeben, seine bisherige Handelspolitik zu ändern; die allmälige Gesundung unserer wirthschaftlichen Verhältnisse würde vielmehr gefährdet werden, wenn diese Handelspolitik aufgegeben und durch neue Schutzzölle einzelne Erwerbszweige auf Kosten anderer begünstigt würden. 2) Im Interesse der für eine gedeihliche Entwickelung von Handel und Industrie unerläßlichen Stabilität der Zollverhältnisse ist die Erneuerung der Handelsverträge, in erster Linie auf mehrere Jahre die Verlängerung des am 30. Juni d. J. ablaufenden deutsch-österreichischen Handelsvertrages anzustreben.

△ **Berlin**, 9. Mai. [Reichstagschronik. — Die bevorstehende Debatte über das Tabaksenquête-Gesetz.] Endlich, 4¾ Uhr Nachmittags, war heute mit Schluß der Sitzung auch die zweite Berathung des Gewerbeordnungsgesetzes beendigt. Im Großen und Ganzen gingen heute die Commissionsanträge durch und verliefen die Discussionen in sachgemäßer, ruhiger Weise, — langweilig ohne alle Zwischenfälle. Nur beim ersten Paragraphen, der von Geldstrafen und Gefängnißhaft handelt (§ 146), machte Dr. Lieber den geradezu krampfhaften Versuch, eine abgelagerte Culturkampfrede an den müden Reichstag zu bringen. In dem ihm eigenthümlichen selbstgefälligen Nachmittagsprediger-Tone stellte er recht triviale Betrachtungen an über die Strafen im Allgemeinen und über die gegen die Priester auf Grund der Maigesetze verhängten Strafen im Besonderen. Aber Eindruck machte er damit nach keiner Seite und selbst seine clericalen Parteigenossen versagten ihm beifällige Zurufe. Die dankenswerthen Versuche der nationalliberalen Abgeordneten Dr. Blum und Klügmann, die neulichen Beschlüsse über die Sonntagsfeier durch Beseitigung der Strafbestimmungen unschädlich zu machen, mißlangen in der Hauptsache. Die Bestimmung wenigstens des neuen § 150, wonach mit Geldbuße bis zu 20 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen für jeden Fall der Verletzung des Gesetzes bestraft wird, wer den Bestimmungen des § 105a zuwider an Sonn- und Festtagen Beschäftigung giebt oder nimmt, — wurde, ohne daß ein Hammelsprung nöthig war, mit schwacher Mehrheit angenommen. Diese wurde von den Conservativen und Socialdemokraten, dem Centrum, dem Abgeordneten Dr. Löwe und vereinzelten Nationalliberalen gebildet. — Eine wesentliche Verbesserung der Commissionsbeschlüsse zu § 139 wurde auf Antrag des Abgeordneten Lasker beschlossen. Die Commission hatte in Betreff der Fabrikinspectoren vorgeschlagen, daß die Regelung der Zuständigkeitsverhältnisse zwischen ihnen und den ordentlichen Polizeibehörden den Landesregierungen vorbehalten bleibe. Mit Recht trat Lasker gegen diese für absolute, nicht für constitutionelle Staaten passende Bestimmung auf und es wurden dem entgegen die Zuständigkeitsverhältnisse der verfassungsmäßigen Regelung der Einzelstaaten überlassen. — Morgen 11 Uhr endlich findet die lange aufgeschobene Debatte über das Tabaksenquêtegesetz statt. Wer vor acht Tagen vorausgesagt hätte, daß der Präsident noch eine Menge anderer Gegenstände auf dieselbe Tagesordnung setzen und dadurch die Absicht ausdrücken würde, die Debatte möchte am besten in engen Grenzen zu halten sein, — würde nur auf ungläubige Hörer gestoßen sein. Die langathmigen Auseinandersetzungen zwischen der „Provinzialcorrespondenz" und der „Nordd. Allgem. Ztg." einerseits und den officiösen Organen der nationalliberalen Partei, der Lasker'schen „B. A. C." und der Rickert-Wehrenpfennig'schen „N.-L. C." andererseits, haben inzwischen das Resultat gehabt, den anscheinend unvermeidlichen Zusammenstoß zwischen der Reichsregierung und der nationalliberalen Partei zu hindern und die Bahn weiterer gegenseitiger dilatorischer Behandlung zu ebnen. Die Nationalliberalen werden einstimmig die geforderten 200,000 M. bewilligen, aber die meisten anderen Bestimmungen des Gesetzentwurfes ablehnen. Die Reichsregierung wird das kaum erhoffte Zugeständniß mit Dank acceptiren, — trotz einiger unzufriedener Aeußerungen.

[Zur Frage der Kriegs-Contrebande.] Die „Weser-Zeitung" bezeichnet es als eine der Hauptaufgaben der deutschen Diplomatie in London, im Verein mit den Vertretern der anderen neutralen Nationen dem nachdrücklich entgegenzutreten, daß der Begriff „Contrebande" von englischer Seite zu weit ausgedehnt werde. Das Wünschenswerthe würde sein, daß die seefahrenden Nationen sich über eine gemeinschaftliche Begrenzung des Begriffes einigten, und zwar in dem Sinne, daß nur diejenigen Artikel, welche (wenigstens in größeren Quantitäten) ausschließlich von Truppen oder Kriegsschiffen gebraucht werden, also Waffen, Kriegsgeräth und Munition, allenfalls Pferde, zur Kriegscontrebande gerechnet werden sollen, nicht aber Rohstoffe und solche Artikel, die, wenn sie auch zu Kriegszwecken verwandt werden können, doch zugleich auch Gegenstände des allgemeinen Verbrauches sind. Eine solche Verständigung hält das Bremer Blatt aber selbst als schwer ausführbar und meint, in Ermangelung einer solchen umfassenden völkerrechtlichen Declaration werde man zunächst bemüht sein müssen, auf die Praxis der englischen Admiralität denjenigen heilsamen Druck auszuüben, den die bestimmte Erklärung einer mächtigen Regierung, vollends aber eine gemeinsame aller Neutralen, „daß man sich gewisse mißbräuchliche Interpretationen des Begriffes Contrebande nicht gefallen lassen werde", nothwendig mit sich führt. Die „Weser-Ztg." sagt dann: „Für vernünftige Vorstellungen wird man in England niemals empfänglicher sein, als in einem Augenblicke, wo man einen großen Kampf zu eröffnen sich anschickt. Je größer das Unternehmen, desto wichtiger wird das gute Verhältniß zu allen übrigen Seemächten, desto sorgfältiger wird man es zu vermeiden haben, daß nicht die neutralen Nationen, gereizt und erbittert, dem anderen Kriegführenden auf einem für England weit gefährlicheren Gebiete denjenigen Vorschub leisten, den eine neutrale Regierung, wenn sie will, durch bloße Connivenz, wie England in dem Alabamafalle gezeigt hat, gewähren kann, ohne den Buchstaben der Neutralitätspflichten zu verletzen."

[Zur Enthebung Dr. Herrmanns von seinen Amtsfunctionen.] Nicht unbemerkt ist die amtliche Form geblieben, in welcher die Entlassung des bisherigen Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths, Dr. Herrmann, angezeigt worden ist, zumal in allen übrigen ähnlichen Fällen lediglich die Thatsache kundgegeben wird, wie dies erst jüngst wieder bei den Ministerwechseln bemerkt worden ist. Bei der Entlassung des Dr. Herrmann wird zunächst das wiederholte Abschiedsgesuch, dann die Bewilligung einer Pension und schließlich die Bezeigung der allerhöchsten Anerkennung mit den Leistungen des aus dem Amte Geschiedenen hervorgehoben.

Altona, 7. Mai. [Explosion der Pulverfabrik in Schulau.] Gestern Abend kurz vor 10½ Uhr explodirte (wie bereits telegr. gemeldet) die bei Schulau an der Elbe belegene Pulverfabrik der Firma Klée u. Köcher in Hamburg durch einen noch nicht ermittelten Umstand. Zunächst flogen das Fabrikgebäude, dann die beiden Lagerräume in die Luft und zwar mit einer solchen Wirkung, daß in den nächstgelegenen Ortschaften die Decken in Häusern rissen und Fenster zertrümmerten. Schulau selbst blieb von Schäden dieser und anderer Art nur seiner tiefen Lage wegen verschont. Wie verlautet, soll die Katastrophe 17 Menschen theils getödtet, theils mehr oder weniger stark verletzt haben. Heute Morgen hatte man bereits aus dem Schutt zehn theilweise sehr verstümmelte Leichen hervorgezogen. Von den umfangreichen Fabrikgebäuden ist nur der Schornstein stehen geblieben. Der Feuerschein war wie ein rasches Aufblitzen, sowohl hier, wie in der Umgegend sichtbar, auch wurden leichte Erschütterungen, ähnlich denen bei Sturmwinden, durch Zittern der Fensterscheiben ꝛc. bemerkbar. Heute Morgen erschienen schon viele Neugierige aus der Umgegend auf der Unglücksstätte. Es sollen, wie man sich erzählt, zur Zeit der Explosion ca. 300,000 Pfd. Pulver daselbst gelagert haben. — Nach den „Hamb. Nachr." ist die Explosion auch in Hamburg gehört worden. Das Blatt berichtet: Gestern Abend 10½ Uhr nahm man hier in der Stadt, auf der Uhlenhorst, in Hamm ꝛc. eine erdbebenartige Erschütterung in den Häusern wahr, wobei in weiter Entfernung eine Feuergarbe sichtbar wurde, und Alles in nicht geringen Schrecken versetzte. Einige Secunden später vernahm man abermals eine heftige Detonation, auch kurz vor dieser zweiten Erschütterung sah man eine Feuersäule gen Himmel steigen. Bald darauf traf die erschütternde Nachricht von der Explosion ein.

Hamburg, 8. Mai. [Nach der Explosion der Pulverfabrik bei Wedel.] Die in die Luft geflogene Pulverfabrik zu Tinsdahl bei Wedel hat durch die gewaltige Lufterschütterung, welche durch die Explosion nach allen Seiten hin verursacht wurde, in weiten Entfernungen von der Unglücksstätte Furcht und Schrecken im ersten Augenblick erregt, wie aus den von verschiedenen Gegenden eingegangenen Berichten hervorgeht, indem man sich die Erscheinung nicht anders als durch eine Erderschütterung erklären konnte. So klirrten in Preetz, besonders am Markt und in der Bahnhofsstraße, die Fenster, erzitterten die Wände und sprangen die Thüren auf, so daß die Bewohner auf die Straßen eilten. Auch in Kiel wurde von vielen Personen ein Klirren der Fenster, ein Rütteln an den Thüren bemerkt. Aehnliches wird aus Barmstedt gemeldet. Um Hamburg zeigte sich die Wirkung der Explosion, außer in den schon genannten Vororten, besonders heftig in Wandsbeck, Marienthal, Horn, Schiffbeck ꝛc. — Die Entstehungsursache ist noch nicht ermittelt. Die Zahl der verunglückten Personen beträgt 13, 9 Todte und 4 Schwerverwundete. Man vermuthet, daß die Explosion vom Sichtwerk ausgegangen ist, weil vor demselben die Leiche des technischen Directors der Fabrik gefunden wurde, der kurz vor der Katastrophe, behufs Revision, vom Maschinenhause sich dorthin begeben haben soll. Die zerstörten Gebäude sind nicht versichert. — Der Complex von 15 Gebäuden, in welchen die Fabrikation stattfand, und die nächste Umgebung, ein junger

---

Der Schulmeister.

Von Ernst Otto Hopp.

O du glänzender, breiter Wasserspiegel des mächtigen Hudsonstromes, ihr ragenden Felsen am Ufer drüben, du bläulicher, klarer Himmel, ihr grünschwellenden Schluchten, seid mir gegrüßt! Fernhin durch der Menschen weite Länder bin ich gewandert, doch freundlicher hat mir die Natur nirgends als dort gelacht. Wie oft saß ich auf den hohen Steinen im Wald und ließ die Blicke froherstaunt über das prangende Land der Freiheit schweifen! Segel um Segel schwamm die klare Fluth hinunter, dorthin, wo ein schimmernder Streifen die alte Mutter, das ewig grollende Meer, anzeigte, Sehnsucht und Erinnerung saßen auf ihnen als Fergen und ruderten die Gedanken hinüber über die Fluth, die zwei Continente scheidet. Es liegt ein sonderbarer Trieb im Herzen der Menschheit, die Lust nach dem fernen goldenen Vließ der Sage, nach Orangenhainen und Palmenküsten, nach Wundern anderer Länder — fort! fort aus dem engen Verließ des Kinderthals, fort nach fernem Glück, das, eine Fata Morgana in der Wüste, so oft als Trugbild nur naht; denn hast du das ferne Land erreicht, sehnst du dich bald wieder zurück in den alten kleinen Blüthengarten, den du verließest.

Hart an das Gestade geschmiegt steigt dort ein freundliches Städtchen mit kleinen, zierlichen Häusern den linken Hang des Stromes hinan. Das rechte Ufer des Hudson bildet eine oft senkrechte Felswand, die mehrere hundert Fuß emporsteigt, die Palisaden, in die Regen und Gießbäche seltsame Schlangenpfade und karrirte Streifen eingewaschen haben, und die nur theilweise am sanfter abfallenden Unterberg mit Büschen und Bäumen besetzt sind, die sich oft aus den Felsritzen an das Tageslicht hervordrängen. Auch dort, auf den Höhen und an mehreren Punkten, wo der steile Fels um ein weniges zurücktritt, haben sich Menschen angesiedelt, die um den Genuß der schönen Aussicht und der ungestörten Existenz die Mühe des Verkehrs mit dem Städtchen nicht scheuen, den ein etwas primitives Fährboot allstündlich vermittelt. Am linken Ufer, wo das Städtchen liegt, steigt das Land in welligen Rücken empor, von mancherlei klaren Bächen durchfurcht, wohlangebaut und mit einer fast endlos erscheinenden Reihe von Häusern und Gärten geschmückt, zwischen denen hindurch kleine spitze Kirchthürme sichtbar werden. Die eigentliche Stadt, oder ihr geschäftlicher Theil, ist klein und dürftig und besteht im ganzen aus einer einzigen Hauptstraße, deren Läden unansehnlich erscheinen: die Metropolis, die Weltstadt, ist zu nahe, nur siebzehn Meilen entfernt, und die meisten Bewohner beziehen ihre Bedürfnisse von dort. Aber rund um dies Centrum gruppirt sich eine Reihe von Straßen mit hübschen Villen, von denen jede einen mehr oder minder wohlgepflegten Garten vor und hinter dem Hause und eine Veranda besitzt, auf der die Bewohner an Sommerabenden sitzen könnten, wenn sie es nicht meistens vorzögen, durch sorgfältig geschlossene grüne Jalousieen ihren Anblick der neugierigen Außenwelt zu entziehen.

Die Eisenbahn, welche dies freundliche Städtchen mit der Welt in Verbindung setzt, geht hart am niedrigen Ufer entlang, dessen Krümmungen sie geduldig folgt. An einem heißen Augustnachmittag hielt der Zug an dem ärmlichen und wackligen Stationshause, das weder ein Schild, noch sonst eine Inschrift besaß, die dem Reisenden den Namen des Ortes hätte verrathen können. Die Stadt- und die Eisenbahn-Verwaltung hatten sich um ein neues Stations-Gebäude schon lange Jahre gezankt, waren aber über das Verhältniß ihrer Beiträge zum Neubau bis dahin nicht einig geworden und ließen daher die alte Barake so lange stehen, als der Wind und das Alter es erlauben wollten. Es war die heiße Stunde des Tages, in der ein lähmendes Gefühl schläfriger Erschöpfung durch die Welt zu gehen pflegt, nur wenige Passagiere stiegen aus. Unter den Ankömmlingen befand sich ein nicht mehr übermäßig jugendlicher, schwarzbärtiger Herr, der, wie die Maschine, keine große Eile zu haben schien. Lange und nachdenklich stand er mit seinem Reisesäckchen da und blickte unverwandt auf die gegenüberliegenden Felsen, die im funkelnden Strahl der heißen Sonne glitzerten und glühten; aus seiner Träumerei weckte ihn der heisere Heulruf der Locomotive, die gelangweilt und halb apathisch, wie es schien, ihre Reise fortsetzte. Er fuhr auf, nahm den dunkelfarbenen Strohhut ab und fuhr sich mit der Hand durch das üppige, nicht zu kurze Haupthaar, das hier und da schon einen silbernen Faden zeigte, ein Memento an Kummer und Qualen, die auch auf seiner Stirn eine böse, drohende Falte gezogen hatten, die von Zeit zu Zeit kam und schwand, als Reflex seiner hellen oder dunklen Gedanken.

„Da wären wir", murmelte er vor sich hin, „und schweißgebadet wären wir auch; ich denke wenigstens, daß dies der Ort ist; an Schildern und Inschriften scheint hier ein entsetzlicher Mangel zu herrschen, nirgends ist der Name sichtbar. — Dies ist Yonkers?" wandte er sich fragend an einen ältlichen Herrn, der vorüberging.

„Ja!"

„Und können Sie mir wohl sagen, wo ich hier die nördliche Hauptstraße finde?"

„Bedaure sehr, ich bin selbst ein Fremder."

Also abgewiesen, wandte er sich an den nächsten Ankömmling mit derselben Frage.

„Ich bin erst seit Kurzem hier, ich kann's nicht sagen", war die Antwort.

„Das ist stark", murrte der schwarzbärtige Fremde. „Jedermann ist hier fremd, wie es scheint; aber dort ist ein Bierhaus, und ich calculire, wo Bier verschenkt wird, hausen Deutsche. Suchen wir den Landsmann auf."

Er schritt über die Straße und trat in das enge und dumpfige Gemach, über dem das Wort „Lager-Bier-Salon" verlockend prangte. Alles war still drinnen; eine blaue Cyperkatze sonnte sich am Fenster und fing Fliegen, der Besitzer war hinter dem Schenktisch eingenickt.

„He! holla!" rief der Fremde.

Der Wirth fuhr auf: „Einen Lager" — sagte er mechanisch.

„Nein", versetzte der Reisende, „aber eine Cigarre dürfen Sie mir geben. Wo komme ich hier in die nördliche Hauptstraße?"

„Jenen Weg entlang, halten Sie sich immer links; wollen Sie weit hinauf?'

„Ich will zum Professor Schulze; kennen Sie seine Wohnung?"

„Zum Musik-Professor? — Ja—a, Sie müssen an zwei Kirchen vorübergehen, hinter der zweiten kommt eine Weile gar nichts, dann ein kleines Holzhäuschen, in dem die alte Französin wohnt, das nächste ist die Wohnung des Professors."

Er dankte und schritt fürbaß, durch die Hauptstraße, einen steilen Hügel hinan; Trottoir war überall vorhanden, aber kein Schatten. Von Schweiß triefend erreichte er die angegebene zweite Kirche, noch wenige Minuten, und er stand vor einem Hause, das zwar nur aus Holz errichtet, aber von Schlinggewächs so dicht umrahmt war, daß es freundlich genug aussah. Er klingelte; Alles war still und schien inwendig zu schlafen, nur zuweilen schollen halblaute Accorde vom Piano herüber. Endlich öffnete eine vierschrötige Magd. Er klopfte an die Thür, ein barsches „Herein!" erscholl, und er trat ins Gemach.

Sonderbar genug sah es in dem Zimmer aus. Der Herr Professor lag auf dem Teppich in möglichst freiem, ja, nahezu paradiesischem Sommer-Costüm, einige Lexika und Kissen befanden sich unter seinem Haupt, neben ihm und um ihn ein Dutzend Bücher oder mehr in den verschiedensten Sprachen; das Piano, das geöffnet war, ächzte unter verschwenderischer Notenlast, eine Bleistiftskizze, die auf den Tasten lag, zeigte, daß der Herr Professor eben seinen Genius angestrengt und componirt hatte, er schlug noch mit den Fingern den Tact, trällerte vor sich hin und hob nur ein weniges das Haupt, um im Stande zu sein, es nach dem Besucher umdrehen zu können.

„Mundler!" so wahr ich lebe!" rief er aus, „wo kommen Sie her?"

„Heute von New-York", sagte der schwarze Fremde; „guten Tag, Herr Schulze, wie geht's? Doch ich sehe, Sie sind munter und wohlauf."

„Nun ja", sagte der Professor, der aufgesprungen war und eilig eine Allegro-Cadenz auf dem geduldigen Instrument anschlug; „wie gefällt Ihnen das?" frug er mit triumphirendem Lächeln. „Doch legen Sie ab, Sie bleiben doch eine gute Weile bei mir? Ich freue mich recht darauf, ich habe so vieles mit Ihnen durchzuspielen —"

„Ich gedenke auf längere Zeit hier zu bleiben", unterbrach ihn der Fremde, „ich habe im Sinne, die deutsche Schule hier zu übernehmen —"

„Mensch! sind Sie wahnsinnig?" rief der Musikprofessor aus, „die deutsche Schule? Mit den Ochsen hier kommen Sie nimmer aus, Sie sind der siebente Lehrer schon, der es versucht — doch nehmen Sie Platz, ich will Kaffee bestellen, meine Frau und die Kinder

Fichtenbestand, liegen wie ein Schutt- und Trümmerhaufen da. Von dem eigentlichen Fabrikations-Gebäude und den beiden Magazinen sind die Trümmer weit fortgeflogen; die Maschinerien in Tausenden von Splittern zerspalten; verkohltes Gebälk, Lappen der Dachbekleidung, Bekleidungsstücke und unbestimmtere Bruchtheile des Hauses und seines Inventars decken den Boden weit umher. Da, wo die großen Vorräthe an Pulver lagerten — man spricht von hunderttausend Centnern — die nach China zum Juni abgeliefert werden sollten, starrt eine tiefe leere Höhle von ca. 30 Fuß Tiefe, wie ein ausgebrannter Krater uns entgegen. Von dem andern Magazin sind die Ziegelsteine zu lauter Staub zermalmt, der rund umher den aufgewühlten Boden und die niedergeworfenen Fichten roth färbt. Der Kollergang, ein Geräth zum Zerreiben der Pulverkuchen und 19,000 Pfd. schwer, liegt ca. 100 Schritt tief in den Boden gebohrt. Man hatte, um der großen Lieferung nach China willen, mit großer Hast Tag und Nacht gearbeitet.

Wiesbaden, 7. Mai. [Nationaldenkmal auf dem Niederwald.] Nachdem das mächtige Fundament wieder blosgelegt worden ist, und sich als vollständig gut erhalten gezeigt hat, sind nunmehr wieder die Bauten am Nationaldenkmal aufgenommen worden. Die Unternehmer Phil. Holzmann u. Comp. beabsichtigen in diesem Jahre den architektonischen Aufbau so weit als möglich voranzutreiben, und sind zu diesem Zwecke bereits Maurer, Zimmerleute und Steinmetzen auf dem Bauplatze eingetroffen. Die Lieferung von Sandsteinen aus dem Teutoburger Wald hat gleichfalls schon begonnen. Da der Aufbau rasch in die Höhe gehen wird und mächtige Gerüste aufgestellt werden müssen, so wird zur Sicherung der zahlreichen Besucher des Niederwaldes der eigentliche Arbeitsplatz eingeplankt werden, dafür aber seitwärts eine Aussichtstribüne errichtet. Dieselbe schließt sich an die Bauhütte an, in welcher auch das große Modell des Denkmals eine Aufstellung findet. Um eine baldige Vollendung zu sichern, hat das Comite jetzt auch die Vergebung der Erzgußarbeiten in Angriff genommen. Zu Ende Juni laufenden Jahres werden die Vorsteher aller größeren deutschen Gießereien eingeladen werden, die Gußmodelle, soweit solche ganz oder theilweise fertig gestellt sind, im Atelier des Herrn Professors Schilling in Dresden in Augenschein zu nehmen und Offerten wegen Ausführung der Gußarbeiten einzureichen. Nach dem Ergebnisse dieser Submission wird sich erst mit Bestimmtheit übersehen lassen, welche Summe noch zur würdigen Vollendung des ganzen Denkmals erforderlich ist. Für die Vollendung aller Modelle und des ganzen architektonischen Aufbaues sind die Mittel vollständig vorhanden; für den Guß der 10 Meter hohen Germania fehlen noch etwa $^2/_5$ der veranschlagten Summe und für den Guß der übrigen Erztheile sind die Mittel noch vollständig aufzubringen.

Darmstadt, 6. Mai. [Socialdemokratische Agitation.] In der gestern hier stattgehabten Delegirtenversammlung der socialdemokratischen Partei-Mitgliedschaften im Großherzogthum Hessen, bei welcher Delegirte von Bessungen, Worms, Mainz, Friedberg-Gießen, sowie für den Wahlkreis Offenbach (Land)-Dieburg anwesend waren, wurde beschlossen, daß man sich überall durch Aufstellung eigener Candidaten an der Wahl betheilige, die Hauptkraft aber auf diejenigen Wahlkreise werfe, in welchen Aussicht auf Erfolg vorhanden ist. Es wurde dann schließlich der Wahlkreis Offenbach (Land)-Dieburg als officieller Wahlkreis der Partei angenommen.

München, 7. Mai. [Zur Charakteristik der social-demokratischen Agitation.] Eine von Allen anerkannte Thatsache ist es, daß keine politische Partei eine so rührige Agitation entwickelt, und jedes auch das scheinbar unbedeutendste und zufällige Ereigniß für ihre Zwecke so auszubeuten weiß, wie die Socialdemokraten. Wie diese es verstehen, ihre Anhänger immer aufs Neue und immer durch neue Mittel zum Kampfe gegen die Gesellschaft anzuspornen, beweist nachstehender Artikel des Organs der Münchener Socialdemokraten, „Der Zeitgeist“; der Artikel lautet: „Das erste Opfer der Reaction ist auch in München gefallen. Unter den Verurtheilten des letzten Socialistenprocesses befand sich auch der Schreinermeister Georg Schmidt in Rosenheim, der nach Beendigung des Processes eines Tages plötzlich in Haft gehen mußte. Auf die hochschwangere Frau des Verurtheilten übte der Vorfall der plötzlichen Inhaftirung ihres Gatten einen solch' irritirenden Einfluß, daß sie plötzlich gefährlich erkrankte. Eine Frühgeburt und der Tod der armen Frau waren die Folge.“ — Nach Anführung zweier Briefe, in welchen der Inhaftirte dem genannten Blatte seine Noth klagt, schließt der Artikel mit folgender Aufforderung an die Leser: „Münchner Arbeiter! Entblößt das Haupt vor der Bahre des ersten Opfers, das im Kampfe für die Befreiung der unterdrückten Klassen gefallen. Und wenn ihr der Hülle der entschlafenen Genossin gedenkt, sprecht ein Vaterunser, aber nicht dasjenige, das man Euch gelehrt, nein, jenes Vaterunser, das da lautet: „Durch Kampf zum Sieg!“

München, 8. Mai. [Die künftigen Landgerichts-Sitze.] Die Mittheilungen einiger Blätter über die Sitze der künftigen Landgerichte haben in vielen kleineren Städten Besorgnisse über den etwaigen Verlust der Sitze der bisherigen Bezirksgerichte erregt und man beeilt sich, Deputationen an den k. Staatsminister der Justiz abzuordnen. Einer solchen Deputation aus Freising hat nun aber, wie der „Bayer. Curier“ versichert, der Staatsminister dieser Tage erklärt: daß, was über die Frage der Landgerichtssitze in den Zeitungen stehe, einfach nicht wahr sei. Zur Zeit könne auch eine definitive Entscheidung nicht getroffen werden, weil durch den Reichstag noch eine Reihe von Einführungsbestimmungen erlassen werden müssen, welche auf die Bildung der Landgerichtsbezirke von Einfluß seien; dann müsse auch die Bildung der künftigen Amtsgerichtsbezirke vorausgehen.

München, 10. Mai. [Das neue clericale Organ.] Die „S. P.“ schreibt: Die von dem „B. K.“ so überlegen dementirte Nachricht von der beabsichtigt gewesenen Gründung eines hiesigen größeren gemäßigt clericalen Organes wird jetzt bestätigt. Das Blatt sollte zwischen den „Gemäßigten“ und den „Extremen“ die Mitte halten, d. h. also unter dem Scheine einer „entschiedenen“ Sprache die Anhänger der „katholischen Volkspartei“ wieder unter die officielle Kammerfahne zurückführen. „Aus Rücksicht auf die hiesigen Parteiverhältnisse“ hat man das betreffende Project indeß nach einer „an der nördlichen Grenze Süddeutschlands gelegenen Stadt“ verlegt, wo das Blatt vom Herbst an erscheinen soll. Als Seele des Unternehmens wird ein „adliger Herr aus Preußen“ bezeichnet. Die bewußte Stadt wird wohl Frankfurt a. M. und der bezeichnete Herr Frhr. Felix v. Loë heißen, welcher den ihm in Preußen entgangenen kirchenpolitischen Einfluß hier in Baiern wiederzugewinnen sucht und in dieser Tendenz schon wiederholt Agitationsreisen gemacht hat.

Karlsruhe, 7. Mai. [Grenzregulirungsvertrag mit der Schweiz.] Die seit fast vier Jahren schwebenden Anstände zwischen Baden und der Schweiz in Betreff der Staatsgrenze oberhalb Constanz gegen den Canton Thurgau haben durch einen zwischen den beiderseitigen Bevollmächtigten am 28. April in Bern abgeschlossenen Vertrag ihren Abschluß gefunden, und ist damit die sog. Reichsbodenfrage erledigt. Die Staatsgrenze wurde vom neuen Grenzpunkt bei Constanz aus in die Mitte des Sees verlegt, dagegen der bisher schweizerische Theil des Constanzer Bahnhofs mit vorliegendem Strandboden vollständig unter badische Hoheit abgetreten, sowie an einigen anderen Punkten die Grenze wesentlich zu Gunsten Badens gezogen, während Baden auf die Bachberichtigungsbeiträge einiger schweizerischen Gemeinden Verzicht leistet. Für diese Vereinbarung ist noch die Genehmigung der zuständigen Behörden einzuholen.

Straßburg, 9. Mai. [Folgen einer clericalen Denunciation.] Das „Elsässer Journal“ schreibt: Unser Mülhauser College, der „Expreß“, ist der Gegenstand einer höchst unangenehmen Maßregel geworden, die wir nicht mit Stillschweigen übergehen zu sollen glauben. In der That hängt dieselbe mit Preßfragen und Fragen der parlamentarischen Würde zusammen, über welche zu schweigen eine Möglichkeit für uns ist. Vor einigen Tagen also erhielt der „Expreß“ eine behördliche Mittheilung, durch die man ihm anzeigte, er müsse auf die Mitarbeit eines seiner Redacteurs, eines Journalisten, der an der Bewegung der Pariser Commune Theil genommen hatte und seit mehreren Monaten an dem Mülhauser Blatt mitwirkte, verzichten. Der „Expreß“ mußte sich natürlich diesem administrativen Befehl fügen, trennte sich aber nicht von seinem Mitarbeiter, ohne demselben sein Bedauern über diesen Vorgang auszudrücken und ihm ehrenvolle Zeugnisse über seine Mitarbeit bis zu diesem Tage auszustellen. Zugleich wies der „Expreß“ ohne Umschweif die Verantwortlichkeit für diese Maßregel Herrn Abbé Winterer und der Denunciation zu, welche derselbe vor einigen Monaten von der Rednerbühne des Reichstags herab gegen das Mülhauser Blatt formuliren zu sollen geglaubt hatte. Als Herr Winterer damals die Weigerung des Herrn Oberpräsidenten zur Sprache brachte, welche seiner Anfrage, ob er ein Blatt in Elsaß-Lothringen gründen dürfe, entgegengesetzt worden war, hatte er in seiner Rede auf den „Expreß“ hingewiesen, welcher in seiner Redaction, „zwei Mitschuldige an dem furchtbarsten Verbrechen der Gegenwart“ beschäftige. Lebhaft wünschen wir, man möchte endlich überall mit dem „Expreß“ einsehen, daß, wenn die Ultramontanen für die Freiheit auftreten, sie für ihre Freiheit sprechen und daß sie sich keinen großen Scrupel darüber machen, die Gegner zu ruiniren — im Namen der Freiheit.

Oesterreich.

*** **Wien**, 9. Mai. [Zur Situation.] Merkwürdiger Weise sind es unsere Officiösen, die heute hier und noch viel mehr in Pest vor allzu sanguinischer Auffassung der Lage warnen. Es wird ihnen abermals ängstlich zu Muthe bei der nunmehr näher rückenden Möglichkeit einer Separatverständigung zwischen Rußland und England! abermals droht ihre so oft und laut ausgesprochene Rodomontade Fiasco zu machen, daß es, nachdem die Kriegführenden sich erschöpft, Oesterreich sein müsse, das mit seinen intact gehaltenen Kräften den Frieden dictiren werde. Im Gegentheile jene Eventualität, die ich mir vor einer Woche auszuführen erlaubte, tritt mehr in den Vordergrund, daß Graf Andrassy sich mit seiner Schaukelpolitik ebenso zwischen zwei Stühle setzen könnte, wie Graf Buol während des Krimkrieges. Andrassy's Leibtrompeter im „Pester Lloyd“ beruhigt die Angstmaier bezüglich des russisch-englischen Separatfriedens schon damit, daß es sich ja nur um „vorgängige Vereinbarung“ handle; daß der nunmehr eingeschlagene Weg ein „sehr langwieriger“ sei und daß die Verhandlungen „noch einige Zeit“ beanspruchen werden, wie schon die Reise des Grafen Schuwaloff bewiesen. „Geändert hat sich im Großen und Ganzen in der politischen Constellation während der letzten Tage nichts“ — schließt der Officiosus. Man muß gestehen, daß ist eine merkwürdig kühle Objectivität inmitten des allgemeinen Friedensjubels — für Einen der Herren vom Preßbureau, die doch sonst immer voll rosenrothem Optimismus sind. Auch ist es natürlich nicht die friedliche Wendung an sich, der ihr Skepticismus gilt, sondern die vielleicht nicht ganz unbegründete Besorgniß, eine so entsetzlich krämerische und egoistische Nation, wie die englische es nun einmal leider Gottes ist, könne am Ende gar vergessen, bei der Revision des Friedens von San Stefano den Hauptmoment auf die österreichischen Interessen zu legen, die wir dann ganz allein zu vertreten hätten, nachdem wir uns geweigert, sie an Englands Seite zu verfechten. Indessen, wenn, was über Schuwaloffs Mission verlautet, nur zum zehnten Theil wahr ist, so scheint die Furcht unserer Officiösen diesmal unbegründet zu sein. Hört man ja heute sagen, daß England gegen die Schleifung der Donau- und bulgarischen Festungen protestirt und in Varna, Schumla, Silistria, Rustschuk, Widdin den Fortbestand türkischer Garnisonen verlangt. Beiläufig, ich erinnere Sie hier an die Februarrede des Fürsten Bismarck, wo es bezüglich der Präliminarien auch nur hieß, die Türken sollten Bulgarien räumen „sauf quelques points à déterminer.“ Also Bulgarien nur nördlich vom Balkan, in drei Vilajets zertheilt, die Festungen mit türkischen Besatzungen, wenn auch unter europäischem Protectorate weniger mit der Türkei verbunden — Serbien nicht unabhängig — dafür Hellas mit Epirus und Thessalien begnadet, Rumänien im Fortbesitze Bessarabiens — Rußland ohne Kriegsentschädigung in Gold und ohne Landerwerb in Asien.. ja, dann hätte Alexander wirklich nicht für sich und seine Stammesgenossen, sondern in erster Linie für Griechen und Walachen, die Rivalen Rußlands am Ister und auf der Balkanhalbinsel, gekämpft!

Italien.

Rom. [Bonghi gegen die Enthüllungen des Prinzen Napoleon und des Herzogs von Gramont.] Im Hinblick auf die neuesten Enthüllungen des Prinzen Napoleon und des Herzogs von Gramont betreffs der in den Jahren 1869 und 1870 vom Kaiser Napoleon geplanten Bündnisse veröffentlicht der bekannte italienische Publicist und ehemalige Minister Bonghi in der „Nuova Antologia“ einen Artikel, in welchem die gegen das italienische Gouvernement der Consorteria erhobenen Beschuldigungen zurückgewiesen werden sollen. In diesem Artikel wird unter Andern ausgeführt:

---

sind ausgegangen — Nancy!“ rief er laut, indem er die Thür öffnete, „Kaffee!“

Bald erschien die vierschrötige Magd und brachte das Gewünschte.

„Jetzt werde ich Ihnen meine Sonntagspfeife geben, sagte der Professor, „sehen Sie, ich besitze nunmehr deren sieben, für jeden Tag ein Rohr, an jedem hängt ein Zettelchen mit der Tagesbezeichnung; doch wann haben Sie Ihr Institut verlassen?“

„Vor acht Tagen etwa, ich bin so lange auf Staten-Island bei meinem Freunde Koch gewesen; aber ich konnte es nicht mehr bei ihm aushalten, er schneidet zu viel auf.“

„Und die Schule hier,“ fiel der Professor ein, „wer hat Ihnen diese Unglücksidee in den Kopf gesetzt? Freilich können Sie Musikstunden daneben geben, mir pfuschen Sie nicht in's Handwerk, denn ich gebe jetzt fast gar keine Stunden mehr am Orte.“

Mundler nickte.

„Ich bin des Unterrichtens in den Instituten satt,“ sagte er, und ein müder Zug legte sich um seinen Mund, „dort giebt es nichts wie vornehme Redensarten und viel „hash“, und am Ende ist es für einen gebildeten Menschen weiße Sclavenarbeit. Wenn man den Abend noch frei hätte und für sich bleiben könnte! Ich lechze förmlich nach der Einsamkeit, nach ungestörtem Alleinsein. Man wird alt und kalt bei diesem gelehrten Vagabundenleben, erwirbt nichts und versauert, und schließlich ist es dasselbe, ob ich die Anfangsregeln im Deutschen oder im Lateinischen unterrichte, denn über Anfangsgründe kommt man selten in den amerikanischen Schulen hinaus. Dazu kommt noch, daß meine alte Mutter in Deutschland gestorben ist, ein kleines Capital wird dadurch in meine Hände fallen und mich in den Stand setzen, selbstständiger werden zu können. Die Todesnachricht traf mich nicht unvorbereitet, ich hatte sie längst erwartet, die alte Frau ist sanft eingeschlafen; meine Schwester und ich, wir lieben uns nicht besonders, so ist das Band, das letzte, mit der alten Heimath zerschnitten, und vielleicht ist es auch besser so.“

„Sie sind ja noch jung,“ sagte der Musik-Professor wie zum Trost.

„Ja, ja, und die weißen Haare kommen immer häufiger. Jung ist ein dehnbarer und relativer Begriff. Doch hören Sie, wie ich auf die Idee gekommen bin, die deutsche Schule hier zu übernehmen. Sie wissen, ich schrieb öfters Kleinigkeiten für das „Belletristische Journal“ in New-York. Neulich gehe ich auf das Geschäftslocal der Zeitung, da fragt mich der Redacteur, ob ich die deutsche Schule hier annehmen wollte; eine Commission des Schulvorstandes sei jüngsthin bei ihm gewesen und hätte ihn ersucht, ihr einen Lehrer zu dem Behufe zu empfehlen. Ich besann mich kurz und schlug ein, mein Empfehlungsschreiben habe ich in der Tasche. Geht es nicht, nun, so habe ich doch vielleicht Gelegenheit, mich währenddem hier einzuführen und Beschäftigung zu erzielen. Meine Bedürfnisse sind nicht sehr groß.“

„Wenn Sie denn mit Gewalt Dorfschulmeister werden wollen, so hilft kein Gegenreden. Es mag ja auch wohl eine Zeit lang gehen. Das Unterrichten lassen sich die biederen Deutschen hier ganz gern gefallen, aber bei'm Zahlen wird es sich nachher hapern. Sie sind noch zu sehr an die Fürsorge einer Regierung gewohnt, die sie bevormundet und mit ihrem eigenen Gelde Schulen baut und Schulmeister besoldet. — Doch sagen Sie mal, mit dem alten Morris, bei dem Sie so lange Zeit waren, ist es nun ganz zu Ende gegangen?“

„Ja,“ sagte Mundler, „er ist durchgegangen und die Schule hat sich aufgelöst. Doch ist es weniger seine Schuld als die seines Sohnes, der das Geld des Vaters in allerlei eitlen Unternehmungen vergeudete, auf großem Fuße lebte und dadurch den Alten endlich ruinirte; aber mittelbar ist es auch die Schuld des Vaters; was ließ er den Sohn zuchtlos und ohne Kenntniß seiner Verhältnisse heranwachsen! Jeder Wunsch ward dem Söhnlein gewährt, das seine Eltern für reich hielt. Wer Wind säet, wird Sturm ernten.“

„Wir trafen uns vor drei Jahren,“ sagte der Musik-Professor. „Sie hatten damals die Zeitungs-Redaction in Brooklyn gerade aufgegeben und kamen auf meine Veranlassung zu Morris; warum Sie damals von Brooklyn weggingen, haben Sie mir nie ausführlicher erzählt.“

Mundler lächelte.

„Ja“, sagte er, „es war auch zu schön, und ich wäre fast etwas ingrimmig geworden über meine lieben Landsleute dort. Nur wenige Wochen trieb ich das Zeitungsredactionsgeschäft damals, das mir gründlich verleidet ward. Eine Gesellschaft von Deutschen in Brooklyn hatte ein deutsches Wochenblatt begründet. An der Spitze des Comite's für das Unternehmen standen drei prominente Deutsche: Curden, Sträußle und Schleiermann. Nach wenigen Tagen komme ich eines Morgens zu Curden. „Ich will Ihnen etwas sagen“, beginnt der Ehrenmann, „meine beiden Collegen im Comite, der Sträußle und der Schleiermann, sind Nullen, sie sind ungebildet und verstehen nichts, nehmen Sie ja keine Leitartikel von den Leuten an, die können ja nicht einmal richtig orthographisch schreiben. Kommen Sie nur zu mir, wenn Sie etwas durchsetzen wollen.“ Ich danke für den Wink und besuche am Mittag Sträußle. „Nun noch eins“, sagt dieses Comitemitglied am Schlusse der Unterhaltung, „der Curden ist ein hirntoller Kerl, ein Phantast, auf den müssen Sie nichts geben, nehmen Sie ja keine Artikel von ihm an, er würde die Zeitung in Kurzem ruiniren, wenn er zu bestimmen hätte, und der Schleiermann ist ein kapitaler Ochse, der gar nichts versteht. Wenden Sie sich nur an mich, wenn Sie sich auf Ihrem Posten halten wollen.“ Ich danke verbindlichst für den guten Rath und gehe am Nachmittag mit schwerem Herzen zu Schleiermann. „Haben Sie schon die beiden anderen Comitemitglieder besucht?“ fragt er. Ich erwidere: ja. „Nun“, sagt er, „so wird es Ihrem Scharfsinne nicht entgangen sein, daß sie beide gänzlich untauglich sind, ein Blatt zu leiten. Es sind nur Figuren, die wir vorgeschoben haben, weil sie vermögend sind, sonst verstehen sie beide vom Zeitungswesen so viel wie der Tisch. Nehmen Sie um's Himmel willen keine Artikel von diesen beiden Strohköpfen an, es ist doch nur ungewaschenes Zeug, was sie schreiben. Wenden Sie sich getrost und offen an mich, sollten Sie eines Beistandes oder Rathes bedürfen.“ — Nun wußte ich ja, woran ich war. Daß die Stellung unhaltbar sein mußte, war mir klar, je eher, je lieber nahm ich meinen Abschied. Die drei Ehrenmänner waren bei der nächsten Conferenz zu ihrer ultima ratio, den Fäusten, gekommen, und die Zeitung ging bald in andere Hände über.

„Ja, ja“, sagte Schulze lachend, „es giebt nur ein Land, in dem die Deutschen einig sind.“

„Und wo liegt diese Wundergegend?“

„Es ist eine der Sandwichsinseln, auf der nur ein Deutscher lebt.“ Er lächelte wohlgefällig über seinen harmlosen Witz und fuhr fort: „Sind Sie müde?“

„Nicht besonders; es war staubig und heiß auf der Bahn, und ich fühlte mich etwas abgespannt, jetzt ist es besser.“

„So entschuldigen Sie mich ein Paar Minuten, ich will schnell etwas Toilette machen und Sie dem Maschinenfabrikanten Herrn Meier vorstellen, dem Präsidenten der Schule und des Gesangvereins; ich weiß, er ist heute gerade zu Hause. Sie werden einen wohlwollenden, aber auch einen klugen Mann in ihm finden. Sind Sie bereit?“

„Gewiß“, erwiderte Mundler. Nach wenigen Minuten erschien der Musikprofessor, und beide traten ihren Gang an.

Im Städtchen war es still und ruhig, kein Leben zeigte sich in den dichtverschlossenen Häusern, deren männliche Insassen fern von ihrer Wohnung dem Geschäft oblagen, während die holde Weiblichkeit Stille und Abgeschlossenheit vorzog. Auf die schmäleren Wege fiel schon süß kühlend der Schatten. „Eine halbe Stunde noch“, sagte der Musikprofessor und sah nach der Uhr, „dann stürmt eine Cavalcade und eine Staubwolke mit ihr unsere Straße entlang, dann ist der Geschäftszug gekommen und Alles hastet heimwärts. Dutzende von Equipagen warten schon des Augenblicks. Ich vermeide diese Zeit gern, die sich durch Getöse und unangenehmen Staub auszeichnet. Doch hier sind wir gleich am Ziele.“

Sie standen an einem steilen Hügel, auf den kein sichtbarer Pfad führte. —

„Hier?“ sagte Mundler erstaunt. „Aber hier hört der Weg auf.“

„Ja“, versetzte der Musikus lächelnd, „das ist nun einmal Meier's berechtigte oder unberechtigte Eigenthümlichkeit. Er hat das Englische: „Mein Haus ist meine Burg“ in vollster deutscher Gründlichkeit und Tiefe aufgefaßt und lebt stets irgendwo in einem Winkel, festungsartig verschanzt und gegen aufdringlichen und unnöthigen Besuch leicht verbarrikadirt. Hier gilt es klettern!“

(Fortsetzung folgt.)

„Wären jene Angaben richtig, so wären die damals regierenden italienischen Minister nicht frei von Vorwürfen. Ein Bündniß mit Frankreich in den Jahren 1868/69 hätte keinen andern Zweck haben können, als diesem Lande behülflich zu sein, die nationale deutsche Bewegung gegen Preußen zu unterstützen. Die Mitwirkung Oesterreichs, welches als der andere Bundesgenosse bezeichnet wurde, weist deutlich auf diese Tendenz hin. Nun hatte aber Italien keinerlei Ursache, gegenüber Preußen eine derartige Haltung zu beobachten. Verdankte es doch seinem Bündnisse mit dieser Macht die Wiedergewinnung von Venedig und es würde gegen seine eigenen Grundsätze gehandelt haben, wenn es auf der anderen Seite der Alpen eine nationale Bewegung bekämpft hätte, welche derjenigen ähnlich war, die es mit der Unterstützung Frankreichs und Preußens bei sich vollzogen hatte." Bonghi betont dann, daß die Initiative zu einem französisch-italienischen Bündnisse vielmehr von Napoleon ausgegangen sei, welcher im Juni 1869 dem König von Italien einen bezüglichen Vertragsentwurf zugehen ließ. „Das italienische Cabinet, berufen, dieses Project zu berathen, stellte die folgenden Bedingungen: 1) Was Rom anbetrifft, sollte man sich nicht begnügen, einfach zur September-Convention zurückzukehren, vielmehr sollte Frankreich seine Truppen aus Rom zurückziehen und hinsichtlich dieser Stadt das Princip der Nichtintervention anerkennen. 2) Was die Action Italiens jenseits der Alpen anlangt, so sollte man deutlich feststellen, daß das Bündniß nicht zum Ziele haben könnte, den durch den Krieg von 1866 geschaffenen Zustand der Dinge zu zerstören oder auch nur im Geringsten die Einheit der deutschen Nation zu bekämpfen."

Bezüglich des im Jahre 1870 geplanten Vertrages einer bewaffneten Neutralität bemerkt Bonghi, daß das Project Anfangs August in Paris bekannt geworden sei und die italienische Regierung zu derselben Zeit Kenntniß davon erhalten habe, sich nicht früher darüber äußern wollte, ehe ihr der vollständige Text vorläge. Die Angaben des Prinzen Napoleon und des Herzogs von Gramont über den Vertrag werden von Bonghi für irrthümlich erklärt. „Der Vertrag", heißt es in dem Artikel, „hat sieben und nicht vier Artikel und der Artikel, welcher sich auf Rom bezieht, ist der siebente. Er bestimmt, daß der Kaiser von Oesterreich sich verpflichtet, seine guten Dienste beim Kaiser der Franzosen anzuwenden, um nicht blos zu erlangen, daß die französischen Truppen unverzüglich Rom räumten, sondern daß auch die Räumung in einer Weise stattfände, welche mit den Wünschen und Interessen Italiens übereinstimmte und den inneren Frieden des Königreichs zu sichern geeignet wäre." Wie Bonghi hervorhebt, sind diese letzteren Unterhandlungen nur eine sehr wenig bedeutsame Episode gewesen. Die „Gazette de France" führt denn auch hinsichtlich derselben aus: „Sie beweisen in Wirklichkeit nur, die Leichtgläubigkeit des Kaisers und seiner Rathgeber zu unterhalten, indem sie den beiden Verbündeten gestatteten, das Resultat des Krieges abzuwarten und — wer auch der Sieger sein möchte — den Sieg auszunutzen."

Frankreich.

⊙ **Paris**, 7. Mai. [Gambetta. — Der Toast des Prinzen von Wales. — Astronomisches.] Bei dem gestrigen Empfange im Ministerium des Aeußeren ließ sich der Prinz von Wales Herrn Gambetta vorstellen und unterhielt sich lange mit ihm, auch der Kronprinz von Dänemark hatte ein kurzes Gespräch mit dem leader der republikanischen Partei. — Die hiesigen Blätter werden noch nicht müde, ihre Befriedigung über den Trinkspruch des Prinzen von Wales auszusprechen. Der Text der Rede, der jetzt in den „Times" erschienen ist, läßt allerdings den Enthusiasmus des englischen Thronfolgers für Frankreich nicht ganz so glühend erscheinen, als der Auszug der „Agence Havas", indessen ist er immer noch sehr schmeichelhaft. Die „Republique Française", wie der „Temps", feiern heute in langen Artikeln die Sinnesverwandtschaft Frankreichs und Englands. — Es bestätigt sich, daß der Director der Preßabtheilung im Ministerium des Innern, Hector Pessard, wieder unter die Journalisten geht. Die Schriftstellerei sagt ihm mehr zu, als der Verwaltungsdienst und er wird, wie es heißt, die Leitung des „National" übernehmen. Sein Nachfolger in der Preßdirection ist, wie es scheint, Anatole de la Forge, der ehemalige republikanische Präfect von Saint-Quentin und unglückliche republikanische Candidat des 8. Pariser Bezirks. — Die Pariser Astronomen haben gestern mit ziemlichem Glücke den Durchgang des Merkur durch die Sonne beobachtet. Das Wetter war im Ganzen ungünstig, aber die Sonne ließ sich zweimal blicken und Herr Janssen hat mehrere gelungene Photographien aufnehmen können. Die anderen französischen Observatorien hatten kein Glück; in Algier und Bordeaux sind die Beobachtungen gar nicht gelungen. Dagegen meldet ein Telegramm aus Californien den Erfolg der beiden französischen Beobachter, welche dorthin geschickt wurden: Herr André, Director der Sternwarte von Lyon zeigt an, daß er und seine Gefährten 78 vortreffliche Photographien aufnehmen konnten. — Der General Grant ist hier angekommen.

⊙ **Paris**, 8. Mai. [Aus dem Senat. — Eisenbahn-Debatte. — Aus der Deputirtenkammer. — Wahlprüfungen. — Eine Ansprache des Generals Gallifet.] Nach langem Zögern ist nun auch der Senat gestern an die Eisenbahn-Debatte gegangen. Man wußte bereits seit einem Monat, daß die Rechte des Senats entschlossen war, das von der Kammer angenommene große Project des Arbeitsministers de Freycinet, welches den Rückkauf der Secundärbahnen durch den Staat verfügt, heftig anzugreifen. In der That ging sogleich einer der Hauptredner dieser Rechten, Herr Buffet, ins Zeug und suchte in einer langen und leidenschaftlichen Rede, die ihren durchaus politischen Charakter nicht verhehlte, obgleich es sich doch um eine mehr staatsökonomische und finanzielle Frage handelt, die Anträge de Freycinets zu Falle zu bringen. Gegen den Ankauf der Secundärbahnen hatte Herr Buffet nichts; auch nicht gegen den Preis, welchen der Staat für diese Bahnen zahlen soll. Er würde mit Vergnügen zugeben, daß man noch ein paar Hundert Millionen mehr zahle, vorausgesetzt, daß dann doch schließlich die bestehenden großen Eisenbahngesellschaften das Monopol, welches sie in Händen haben, behalten, und daß die 50 oder 60 Mitglieder der großen französischen Eisenbahn-Oligarchie auch weiter die Herren der Situation bleiben. Herr Buffet will wohl zugeben, daß der Staat die großen Gesellschaften ermächtige, unter seiner Garantie für den Rückkauf Obligationen auszugeben, zu 5³/₄ pCt., aber er will nicht zugeben, daß der Staat selber zu dem Zinsfuße seines eigenen Credits, nämlich zu 4³/₄ pCt., diese nämlichen Obligationen emittire. Wenn der Finanzminister darauf verzichtet, seine neue amortisirbare 3proc. Rente zu schaffen, wenn er sich begnügt, das Geld des Staates herzugeben und die Compagnien nach Willkür schalten und walten zu lassen, so will Herr Buffet in den Rückkauf „einiger oder der meisten, ja selbst aller" Secundärbahnen willigen. Es versteht sich von selbst, daß damit die großen Reformprojecte de Freycinet's, deren Einleitung das vorliegende Rückkaufsgesetz bildet, ohne Weiteres zusammenfallen würden, und daß von den Reformen, welche der Handel und die Industrie Frankreichs immer dringender verlangen, nicht ferner die Rede sein könnte. Buffet fand bei der Rechten großen Beifall, das Centrum schien ihn dagegen mit einigem Mißtrauen anzuhören. Das Project de Freycinets wurde von Hubert Delisle vertheidigt. Der Redner der Linken entwickelte nochmals in kurzen Zügen den bekannten Plan, welchen der Arbeitsminister selbst vor der Kammer dargelegt hat. Dann ergriff der ehemalige Handelsminister Caillaux das Wort, um die von Buffet aufgestellten Thesen zu unterstützen. Caillaux hat indeß wenig Autorität und konnte in dieser Frage umsoweniger ein entscheidendes Wort mitsprechen, da er bekanntermaßen als Minister schon die Interessen der großen Gesellschaften in einer compromittirenden Weise begünstigt hat, wie er denn zum Verwaltungsrath der Lyoner Bahn gehört. Es begegnet ihm aber obendrein das Unglück, daß er in seiner gestrigen Rede gewisse Maßregeln tadelte, die er als Minister, durch die Gewalt der Umstände gezwungen, selber angeordnet hatte. Die Sache wäre dem Senat vielleicht entgangen, aber der Finanzminister Léon Say machte ihn ziemlich beißend auf diese Widersprüche aufmerksam. Die Discussion wird heute fortgesetzt. — In der Kammer ist gestern die Wahl de Luppé's, des Deputirten von Pau, für ungiltig erklärt worden, mehrere andere Wahlen dagegen wurden bestätigt, darunter diejenige des Marquis d'Avrincourt (Arras), obgleich diese letztere stark beanstandet war. Die Kammer war ausnahmsweise milde gestimmt. — Die Republikaner nehmen mit großer Genugthuung Act von einer republikanischen Demonstration des Generals de Gallifet der in Dijon befehligt. Bei Gelegenheit einer Revue der Territorial-Armee gab dieser General dem Offiziercorps ein Banket und hielt eine Ansprache, worin es unter Andern heißt: „Der Zweifel ist nicht mehr gestattet, die Territorialarmee existirt wirklich, die active Armee constatirt das mit Freuden. Wie Sie, m. H., wünscht sie den Frieden, wie sie, werden Sie, wenn es nöthig ist, den Boden der Republik zu vertheidigen wissen. Von einem gleichen Gefühl des Patriotismus beseelt, werden wir an unserem Programm, Arbeit und Disciplin, festhalten. Das ist für uns die beste Art, dem Senat und der Deputirtenkammer für die Sorgfalt, welche sie der Armee beweisen, zu danken."

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 8. Mai. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] bemerkte der Schatzkanzler in Erwiderung auf mehrere Interpellationen bezüglich des indischen Truppen-Contingents: „Die indische Regierung hat momentan für das Nothwendige zur Equipirung der Expedition Sorge getragen, und sobald wir es im Stande sind, werden wir dem Hause einen Ergänzungs-Etat zur Rückzahlung aller dieser Auslagen und Bestreitung der weiteren Kosten der Expedition unterbreiten. Die eingeborenen indischen Truppen dienen nun unter dem von der indischen Regierung angenommenen Meuterei-Act und den Kriegsartikeln. Der Eid verpflichtet den eingeborenen Soldaten, überall hinzugehen, wohin er beordert wird, zu Wasser und zu Lande, und den Befehlen seiner Offiziere zu gehorchen. Er mag dazu berufen werden, in irgend einem Theile Europa's oder der Welt zu dienen. Aber die Vorschriften der unter der Regierung Wilhelms I. und Maria passirten Bill of Rights verhindern, daß er in Friedenszeiten nach dem Vereinigten Königreich gebracht werden kann, ausgenommen mit der Einwilligung des Parlaments." Auf eine von Mr. Holms gestellte Anfrage, ob die Truppen ohne die Zustimmung des Parlaments nach den Canalinseln gebracht werden können, erwidert der Schatzkanzler: „Ich glaube ja." Mr. Jenkins fragt an, nach welchem Theile Europa's diese Truppen bestimmt seien. Der Schatzkanzler: Nach Malta. (Hört, hört und Gelächter.)

[Blaubuch über Rumänien.] Dem Parlament ist ein kurzer diplomatischer Schriftwechsel, betreffend die Angelegenheiten Rumäniens vorgelegt worden.

Das Blaubuch enthält zunächst eine Depesche von M. Cogalniceano an M. Callimaki-Catargi, den rumänischen Geschäftsträger in London, datirt 30. März (11. April) 1878. Es heißt darin u. A.: „Herr Agent! In meiner Circular-Note vom 16./28. März lenkte ich Ihre Aufmerksamkeit auf die für Rumänien entstehende gebieterische Nothwendigkeit, in eine Lage versetzt zu sein, seine Stimme im Schooße des bevorstehenden Congresses gehört zu machen. Der zwischen Sr. Majestät, dem Kaiser von Rußland und Sr. Majestät dem Kaiser der Ottomanen geschlossene Vertrag von San Stefano beraubt uns aller Bürgschaften des europäischen Völkerrechts, dessen Vortheile unser Land bis zum heutigen Tage genossen hat; viele seiner Artikel verletzen unsere Rechte und benachtheiligen unsere theuersten Interessen. Dieser Vertrag disponirt über uns ohne und gegen unsere Einwilligung, und wir — Regierung und Nation — haben ihn von Anfang an ohne allen bindenden Charakter für Rumänien erklärt. Durch mein obenerwähntes Rundschreiben bat ich Sie, Herr Agent, dem Cabinet, bei welchem Sie accreditirt sind, unsern Protest gegen den genannten Act mitzutheilen, und zu gleicher Zeit unsern dringlichen Anspruch, zu dem bevorstehenden Congreß zugelassen zu werden, zu unterstützen, um im Stande zu sein, die gewichtigen Rücksichten auseinanderzusetzen, welche das von der rumänischen Regierung im Hinblick auf den Vertrag von San Stefano adoptirte Verhalten dictirt haben. Ich übersende Ihnen heute eine Copie des Protestes desselben Inhalts, den wir direct an das St. Petersburger Cabinet zu richten für unsere Pflicht gehalten haben. Nach einer Recapitulation der Thatsachen werden Sie darin den wirklichen Boden dargelegt finden, auf welchen die rumänische Regierung sich gestellt hat und auf welchem sie sich zu behaupten beabsichtigt. Dieser Boden ist das Völkerrecht Europas, das wir stets als unsere Schutzwehr betrachtet haben und von dem wir nicht abzuweichen beabsichtigen. Ja, wenn man auf die politischen Veränderungen in Rumänien während der letzten 20 Jahre zurückblickt, so wird gesehen werden, daß die verschiedenen Acte, welche unsere nationale Souveränität entwickelt und hergestellt haben, alle auf die Initiative oder mit der Zustimmung der Signatarmächte des Pariser Vertrages ausgearbeitet worden sind. Wir können demnach mit dem besten Willen in der Welt (et même en bien) nicht einen einzigen Augenblick zugeben, daß zwei dieser Mächte allein — Rußland und die Türkei — sich das alleinige Recht anmaßen, über unsere Rechte und unsere Interessen zu verfügen; mit einem Worte, allein und ohne unsere Zustimmung die Geschicke Rumäniens zu regeln. Dies ist in den Augen der rumänischen Nation und Regierung der Cardinalfehler des Vertrages von San Stefano. Dies hat uns von Anfang an veranlaßt, die Stipulationen dieses Vertrages, soweit dieselben Rumänien berühren, als null und nichtig für uns zu erklären. Dies läßt es uns auch als eine gebieterische Pflicht betrachten, an die Großmächte zu appelliren und vor denselben feierlich gegen diesen Vertrag zu protestiren, der dazu angethan ist, Rumänien außerhalb des Bereichs der Bürgschaft des europäischen Völkerrechts zu setzen."

Dem obigen Circular ist in Gestalt einer Note des rumänischen Ministers für auswärtige Angelegenheiten an Fürst Ghika, den rumänischen außerordentlichen Gesandten in St. Petersburg, datirt Bukarest, 24. März (5. April), eine Copie des erwähnten Protestes beigegeben. Fürst Ghika wird instruirt, die russische Regierung mit der Thatsache bekannt zu machen, daß der Vertrag von San Stefano in Rumänien die größte Pein und Ueberraschung bereitet hätte. Rumänien sei durch das in San Stefano unterzeichnete Instrument grausam getäuscht worden. Der Protest weist dann auf die von Rumänien gebrachten Opfer hin und bemerkt, daß es sich nicht vorwerfen könne, Rußland irgend ein Unrecht zugefügt zu haben. Es wäre fast überflüssig, Rumänien als eine Gunstbezeugung jene Unabhängigkeit zu bestätigen, die es als ein Siegesrecht und mit der Zustimmung aller Mächte legitim erworben. Rußland hätte Rumänien keine solche Vortheile gewährt wie die, welche es Serbien und Montenegro zuerkannt. Nach einem Hinweis auf die beabsichtigte Retrocession von Bessarabien und den Durchmarsch russischer Truppen heißt es, daß der Vertrag von San Stefano Rumänien der Collectiv-Bürgschaft Europas beraube. Rumänien könne nicht glauben, daß es gerechterweise Rußlands Sympathien verwirkt, blos weil es einen seinen Gefühlen widerstrebenden Gebietsaustausch verweigerte.

Der Schriftwechsel schließt mit folgender Depesche des Marquis von Salisbury an Oberst Mansfield, den englischen General-Consul in Bukarest:

„Auswärtiges Amt, 24. April 1878. Sir! M. Callimaki-Catargi suchte mich auf, um in meine Hände Abschriften der beigeschlossenen Schriftstücke zu legen und zu erklären, daß der Stand der Dinge in Rumänien sich immer drohender gestalte, daß Rußland Bessarabien vollständig besetzt hätte, daß ein Armee-Corps Bukarest umgebe und daß die Regierung jeden Augenblick gezwungen werden dürfte, ihren Sitz nach der kleinen Wallachei zu verlegen, wohin die Armee bereits gesandt worden. Er kam, um die Hoffnung auszudrücken, daß Rumänien in dem Congreß repräsentirt werden dürfte, um seinen eigenen Fall vorzutragen; daß es entschlossen sei, Rußland nicht nachzugeben, sondern eher zu gestatten, sich berauben zu lassen. Ich versicherte ihm, daß Ihrer Majestät Regierung in hohem Grade wünsche, daß die Integrität des rumänischen Gebiets nicht verletzt werde, und thun würde, was in ihrer Macht stehe, um zu sichern, daß den Vorstellungen Rumäniens im Congreß gehörige Aufmerksamkeit gezollt werde. Ich bin u. s. w. (gez.) Salisbury."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. Mai. [Tagesbericht.]

*** [Die Tagesordnung] für die außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten, Montag den 13. Mai, enthält außer den unerledigten Vorlagen nur eine, neue, betreffend die Deckung des Deficits im Etat pro 1878/79 durch Schulgelderhöhung 2c. — Magistrat schreibt nämlich unterm 27. April an die Stadtverordneten-Versammlung:

„In Bezug auf die Festsetzung des Stadthaushalts-Etats für die Zeit vom 1. April 1878 bis 31. März 1879, erwiedern wir der Stadtv.-Versammlung, daß wir den Beschlüssen 1) wegen Erhöhung des Schulgeldes auf den höheren Schulen, Gymnasien und Realschulen, und 2) wegen Einstellung der Bauzinsen für die auf die Canalisation der Stadt verausgabten, resp. im laufenden Etatsjahr zu verausgabenden Summen in Einnahme bei der Stadt-Schulden-Verwaltung unsere Zustimmung nicht ertheilen können und die Stadtv.-Versammlung ersuchen:

dieselben nochmals einer eingehenden Prüfung zu unterwerfen."

In Bezug auf den ersten Punkt, die Schulgeld-Erhöhung, führt Magistrat gegen dieselbe ähnliche Gründe an, welche in den Verhandlungen der Stadtverordneten ausgesprochen wurden. In Bezug auf den zweiten Punkt sagt Magistrat u. A.:

„Dem Beschluß der geehrten Stadtverordneten-Versammlung vom vierten April c. steht endlich auch der von uns genehmigte Beschluß vom 4. December 1873, entgegen. In Bezug auf diesen Beschluß wollen wir nur historisch anführen, daß wir in unserem Antrage vom 12. November 1873 wegen Aufnahme einer Anleihe von 10,500,000 M. für die Ausführung mehrerer Bauten unter 3. die Genehmigung erbeten hatten: daß die Verzinsung und Amortisation dieser Anleihe aus den Intraden der Communal-Einkommen-Steuer bestritten werden." In den Motiven hierzu war wörtlich angeführt: „Bei den auch anderweitig außerordentlich gesteigerten Ansprüchen ist es indeß nicht möglich, mit der gegenwärtigen Zahl der Simpla der Communal-Einkommen-Steuer auch die Verzinsung und Amortisation der Anleihe pro 1874 vollständig zu decken 2c." In dem Beschluß vom 4. December 1873 hat die geehrte Stadtverordneten-Versammlung, und zwar, wie wir annehmen müssen, im Einverständniß mit unseren Motiven ad 3 beschlossen: „daß die Verzinsung und Amortisation dieser Anleihe aus den Intraden der Communal-Einkommen-Steuer bestritten werden." Unser Antrag und der von uns bestätigte Beschluß der geehrten Versammlung vom 4. December 1873 sind darauf der Königl. Regierung zur Genehmigung der Anleihe vorgelegt worden, und die Königl. Regierung hat hierauf die Aufnahme der Anleihe mit folgenden Worten genehmigt: „Auf den Bericht vom 8. c. ertheilen wir unter den in dem Schreiben des Magistrats an die Stadtverordneten-Versammlung vom 12. v. M. geschilderten Verhältnissen die nachgesuchte Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe 2c." — Hiernach steht fest, daß ein bindender Gemeinde-Beschluß vorliegt, nach welchem die Zinsen und die Amortisation der neuen Anleihe aus den Intraden der Communal-Einkommen-Steuer bestritten werden sollen. Dieser Gemeindebeschluß hat auch der Königl. Regierung vorgelegen und dieser zur Basis gedient für die Genehmigung der Anleihe. Ohne Genehmigung der Königl. Regierung können wir daher von diesem Beschluß nicht abgehen. Da wir aber die Genehmigung der Königl. Regierung zu diesem Beschluß nicht für wahrscheinlich halten, und da wir, wie oben ausgeführt, auch schwere wirthschaftliche Bedenken gegen denselben haben, so haben wir uns dahin entschieden, nicht erst den Antrag an die Königl. Regierung zu stellen, die Einstellung der Bauzinsen zu genehmigen, sondern dem Beschluß unsere Zustimmung zu versagen und damit den früheren zu Recht bestehenden Gemeindebeschluß aufrecht zu erhalten. — Durch diesen unseren Beschluß wird die von Wohlderselben festgestellte Summe der Ausgaben des Stadthaushalts für die Zeit vom 1. April 1878 bis 31. März 1879 nicht berührt, sondern nur die Summe der Einnahmen. Die Ausgabe würde also den Beschlüssen der geehrten Stadtverordneten-Versammlung entsprechend betragen:

a. im Ordinarium	6,504,778 Mark.
b. im Extraordinarium	149,760 „
c. im Haupt-Extraordinarium	150,000 „
Summa	6,804,538 Mark.

In den Einnahmen würden dagegen wesentliche Aenderungen eintreten. Das von der geehrten Versammlung beschlossene erhöhte Schulgeld ist bei den 5 höheren Lehranstalten zusammen mit 63,000 M. Plus ausgeworfen, die Bauzinsen der Canalisation aber betragen nach Abzug der Zwischenzinsen (ad 58, 2) 159,007 M., beide Summen zusammen also 222,007 M. Werden diese 222,007 M. von den etatirten 4,658,240 M. abgezogen, so

bleiben an ordentlichen Einnahmen	4,436,233 Mark
dazu 12 Simpla	2,040,000 „
und aus dem Bestandsgelderfonds	150,000 „
giebt in Summa	6,626,233 Mark.

Es würden hiernach noch zu decken sein: 6,804,538 M. — 6,626,233 M. = 178,305 M.

„Was die Deckung dieses Deficits anbetrifft, so setzen wir zunächst die Zustimmung der geehrten Stadtv.-Versammlung zur Entnahme von 150,000 M. aus dem Bestandsgelderfonds zur Deckung des Haupt-Extraordinarium statt der nur durch ein Additionsexempel in dem Beschluß vom 4. April c. genehmigten 106,298 M. voraus. Das Deficit selbst aber schlagen wir vor durch Erhebung eines 13., auf den Zeitraum von 10 Monaten vertheilten Simplums der Communal-Einkommensteuer zu decken und das Mehr von 8305 M. über ein Simplum aus dem Bestandsgelderfonds zu entnehmen, resp. wenn die geehrte Versammlung dies vorziehen sollte, in dem Etat der Steuern Tit. VII „An Gemeindezuschlag, a. zur Königl. Gebäudesteuer" in Einnahme zuzusetzen.

Die Etats-Commission empfiehlt: die Beschlüsse zum Stadthaushalts-Etat pro 1878/79 aufrecht zu erhalten.

[Verzeichniß der Deputirten und Stellvertreter für die zweite Schlesische Provinzialsynode.] A. Regierungs-Bezirk Breslau. I. Kreissynode Breslau. Deputirte: 1) Städt. Kirchen-Inspector Pastor prim. Dr. Späth aus Breslau. 2) Professor Dr. Räbiger aus Breslau. 3) Senior Treblin aus Breslau. 4) Staatsanwalt, Professor Dr. Fuchs aus Breslau. 5) Senior Matz aus Breslau. 6) Syndicus Dickhut aus Breslau. — Stellvertreter: 1) Pastor Gerhard aus Schwoitsch. 2) Rector Dr. Carstädt aus Breslau. 3) Kaufmann Neugebauer aus Breslau. 4) Stadtrath Kirschner aus Breslau. 5) Professor Dr. Weingarten aus Breslau. 6) Fabrik-Director Buek aus Breslau.

II. Kreissynode Bernstadt. Deputirte: 7) Pastor Schott aus Postelwitz. 8) Landesältester Rusche auf Dalbersdorf. — Stellvertreter: 7) Pastor Täsler aus Schmollen. 8) Graf v. Dyhrn auf Reesewitz.

III. Kreissynode Brieg. Deputirte: 9) Pastor prim. Lorenz aus Brieg. 10) Gymnasial-Director Dr. Guttmann aus Brieg. — Stellvertreter: 9) Pastor Neumann aus Lossen. 10) Director Nitschke aus Koppen.

IV. Comb. Kreissynode Frankenstein-Münsterberg mit Glatz und Strehlen. Deputirte: 11) Superintendent Richter aus Prieborn. 12) Landrath, Freiherr v. Seherr-Thoß auf Ober-Eisersdorf. 13) Freiherr v. Seydlitz auf Markt-Borau. 14) Landrath Sametzki auf Nieder-Kunzendorf. — Stellvertreter: 11) Superintend.-Verweser Spillmann aus Glatz. 12) Landschafts-Director Freiherr v. Zedlitz-Neukirch auf Pischkowitz. 13) Graf v. d. Recke-Volmerstein auf Louisdorf. 14) Stadtrath Kern aus Strehlen.

V. Kreissynode Guhrau. Deputirte: 15) Superintendent Jantzen aus Herrnstadt. 16) Landrath a. D. v. Röder auf Ober-Ellguth. — Stellvertreter: 15) Pastor Rudolph aus Groß-Tschirnau. 16) Rittergutsbesitzer v. Ravenstein auf Gurkau.

VI. Kreissynode Militsch-Trachenberg. Deputirte: 17) Superintendent Wandel aus Wirschkowitz. 18) Graf v. d. Recke-Volmerstein auf Craschnitz. 19) Rittergutsbesitzer v. Salisch auf Postel. — Stellvertreter: 17) Pastor Lembser aus Sulau. 18) Bürgermeister Schöneich aus Trachenberg. 19) Rittergutspächter Lieutenant Winterfeld aus Herrnkaschütz.

VII. Comb. Kreissynode Namslau und Poln.-Wartenberg. Deputirte: 20) Superintendent Peisker aus Hönigern. 21) Rittergutsbesitzer v. Itzenplitz auf Groß-Steinersdorf. 22) Ober-Erb-Jägermeister Graf v. Reichenbach auf Groß-Schönwald. 23) Superintend.-Verweser Pogantke aus Poln.-Wartenberg. — Stellvertreter: 20) Pastor Wohlfahrt aus Tschöplowitz. 21) Oberförster Kirchner aus Rogelwitz. 22) Schloßprediger Böhmer aus Goschütz. 23) Rittergutsbesitzer v. Busse auf Ossen.

VIII. Kreissynode Neumarkt. Deputirte: 24) Pastor Pfitzner aus Rausse. 25) Rittergutsbesitzer Ruprecht auf Schöbekirch. — Stellvertreter: 24) Pastor Kleinert aus Pirschen. 25) Rittmeister a. D. v. Lösch auf Ober-Stephansdorf.

IX. Kreissynode Nimptsch. Deputirte: 26) Pastor Lic. Hahn aus

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Karzen. 27) Rittergutsbesitzer v. Kraker-Schwarzenfeld auf Bogenau. — Stellvertreter: 26) Superintendent Wandel aus Nimptsch. 27) Graf v. Zedlitz-Trützschler auf Petrikau.

X. Kreissynode Oels. Deputirte: 28) Superintendent Ueberschär aus Oels. 29) Amtsrath Grobe aus Netsche. — Stellvertreter: 28) Diakonus Krebs aus Oels. 29) Graf York v. Wartenburg auf Schleibitz.

XI. Kreissynode Ohlau. Deputirte: 30) Superintendent Punke aus Wüstebriese. 31) Candidat Flöter aus Ohlau. — Stellvertreter: 30) Pastor Köhler aus Mechwitz. 31) Gymnasiallehrer Dr. Lampe aus Ohlau.

XII. Kreissynode Schweidnitz-Reichenbach. Deputirte: 32) Archidiakonus Schneider aus Schweidnitz. 33) Justizrath Haack aus Reichenbach i. Schl. 34) Diakonus Pfeiffer aus Schweidnitz. 35) Professor Dr. Schmidt aus Schweidnitz. — Stellvertreter: 32) Pastor Elsner aus Leutmannsdorf. 33) Fabrikbesitzer Jung aus Langenbielau. 34) Pastor Dehmel aus Langenbielau. 35) Fabrik-Director Beling aus Kletschkau.

XIII. Comb. Kreissynode Steinau I mit Steinau II und Wohlau. Deputirte: 36) Superintendent Lauschner aus Steinau a. O. 37) Landrath v. Wrochem aus Wohlau. 38) Seminar-Director Wendel aus Steinau a. O. — Stellvertreter: 36) Pastor Brand aus Herrnmotschelnitz. 37) Oberamtmann Knoll aus Wohlau. 38) Rittergutsbesitzer Peyer auf Kreidelwitz.

XIV. Kreissynode Striegau. Deputirte: 39) Superintendent Bäck aus Striegau. 40) Freiherr v. Richthofen auf Barzdorf. — Stellvertreter: 39) Pastor Hartmann aus Peterwitz. 40) Freiherr v. Buddenbrock auf Pläswitz.

XV. Kreissynode Trebnitz. Deputirte: 41) Superintendent Stenger aus Trebnitz. 42) Landrath v. Salisch auf Jeschütz. 43) Kammerherr v. Prittwitz-Gaffron auf Cawallen. — Stellvertreter: 41) Pastor Schulz aus Schlottau. 42) Rittergutsbesitzer v. Löbbecke auf Mahlen. 43) Pastor Böhmer aus Conradswaldau.

XIV. Kreissynode Waldenburg. Deputirte: 44) Superintent Penzholz aus Gottesberg. 45) Landrath Dr. Bitter aus Waldenburg. 46) Fabrikbesitzer Dr. Websky aus Wüstewaltersdorf. 47) Landesältester von Mutius auf Altwasser, — Stellvertreter: 44) Pastor prim. Heimann aus Waldenburg. 45) Rechtsanwalt von Chappuis aus Waldenburg. 46) Bergwerks-Director Peltner aus Altwasser. 47) Pastor sec. Schulze aus Waldenburg.

B. Regierungsbezirk Liegnitz. — XVII. Comb. Kreissynode Bolkenhain und Landeshut. Deputirte: 48) Superintendent Richter aus Landeshut. 49) Landrath v. Lösch auf Langhelwigsdorf. 50) Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode auf Kreppelhof. — Stellvertreter: 48) Pastor Hillberg aus Rohnstock. 49) Freiherr v. Seherr-Toß auf Schollwitz. 50) Pastor Scholz aus Alt-Reichenau.

XVIII. Comb. Kreissynode Bunzlau I und Bunzlau II. Deputirte: 51) Superintendent Kadelbach aus Gersdorf. 52) Bürgermeister Stahn aus Bunzlau. 53) Landrath v. Reichenbach aus Bunzlau. — Stellvertreter: 51) Pastor Kurzke aus Thommendorf. 52) Rittergutsbesitzer von Kölichen auf Kittlitztreben. 53) Rittergutsbesitzer Major a. D. v. Grävenitz auf Gersdorf.

XIX. Kreissynode Freistadt. Deputirte: 54) Superintendent Fichtner aus Neusalz a./O. 55) Rittergutsbes. Major v. Schmeling auf Niebusch. — Stellvertreter: 54) Pastor Riebel aus Carolath. 55) Kreisgerichts-Director Neuhaus aus Freistadt.

XX. Kreissynode Glogau. Deputirte: 56) Superintendent Kähler aus Glogau. 57) Graf v. Schlabrendorf auf Seppau. 58) Rechtsanwalt Dr. Altmann aus Glogau. 59) Wirkl. Geh. Rath und Appellations-Gerichts-Chef-Präsident Graf v. Rittberg aus Glogau. — Stellvertreter: 56) Pastor Aulich aus Polkwitz. 57) Oberstlieutenant a. D., Freiherr v. Buddenbrock auf Klein-Tschirne. 58) Syndicus Habicht aus Glogau. 59) Oberamtmann Sattig aus Würchwitz.

XXI. Kreissynode Görlitz I. Deputirte: 60) Superintendent Schuricht aus Görlitz. 61) Oberbürgermeister Gobbin aus Görlitz. 62) Pastor Jacobi aus Hermsdorf. 63) Gymnasial-Director Dr. Krüger aus Görlitz. — Stellvertreter: 60) Pastor Richter aus Ebersbach. 61) Kreisgerichts-Rath Schmidt aus Görlitz. 62) Gewerbe-Schul-Director Romberg aus Görlitz. 63) Pastor Heinrichs aus Lichtenberg.

XXII. Comb. Kreissynode Görlitz II. und III. mit Rothenburg I. Deputirte: 64) Superintendent Holscher aus Horka. 65) Landeshauptmann v. Seydewitz aus Görlitz. 66) Baron v. Liliencron auf Sproitz. — Stellvertreter: 64) Superintendent Reymann aus Hobkirch. 65) Graf von Schimmelmann aus Penzig. 66) Amtsvorsteher Berthelmann aus Hobkirch.

XXIII. Combinirte Kreissynode Goldberg und Hainau. Deputirte: 67) Superintendent Böthelt aus Kreibau. 68) Kammerherr Graf von Rothkirch und Trach auf Panthenau. 69) Kreisgerichts-Director Wohlfromm aus Goldberg. — Stellvertreter: 67) Pastor Meisner aus Modelsdorf. 68) Landrath Freiherr v. Rothkirch und Trach aus Goldberg. 69) Pastor Schwarz aus Lobendau.

XXIV. Kreissynode Grünberg. Deputirte: 70) Superintendent Nebert aus Schweinitz. 71) Kammerherr Freiherr v. Türcke auf Schweinitz. — Stellvertreter: 70) Pastor Gössel aus Günthersdorf. 71) Graf von Schön auf Poln.-Kessel.

XXV. Kreissynode Hirschberg. Deputirte: 72) Pastor Schenk aus Hirschberg. 73) Rechtsanwalt Wiester aus Hirschberg. 74) Rentier Friese aus Arnsdorf. — Stellvertreter: 72) Pastor Köppel aus Seifershau. 73) Kreisgerichts-Rath Scholz aus Hirschberg. 74) Cantor Meier aus Erdmannsdorf.

XXVI. Comb. Kreissynode Hoyerswerda und Rothenburg II. Deputirte: 75) Superintendent Karrasch aus Hoyerswerda. 76) Kreis-Physicus Dr. Wiedner aus Hoyerswerda. 77) Landrath v. Gößnitz auf Hohenbocka. — Stellvertreter: 75) Pastor Raede aus Muskau. 76) Rittergutsbesitzer von Löbenstein auf Lohsa. 77) Rittergutsbesitzer Dr. Schacht aus Liebke.

XXVII. Combinirte Kreissynode Jauer und Schönau. Deputirte: 78) Superintendent Rieger aus Cammerswaldau. 79) Provinzial-Schulrath a. D. Geh. Rath Dr. Scheibert aus Zannowitz. 80) Landschafts-Director Freiherr v. Czettritz-Neuhaus auf Kolbnitz. — Stellvertreter: 78) Pastor Rauch aus Poischwitz. 79) Landesältester v. Küster auf Hohenliebenthal. 80) Gymnasial-Director Dr. Volkmann aus Jauer.

XXVIII. Combinirte Kreissynode Lauban I. und II. Deputirte: 81) Diakonus Thysius aus Lauban. 82) Gymnasial-Director Hoppe aus Lauban. 83) Landrath v. Saldern auf Schwerta. — Stellvertreter: 81) Pastor Thielscher aus Schönbrunn. 82) Kreisgerichts-Rath Weber aus Lauban. 83) Kreisgerichts-Rath Dannert aus Lauban.

XXIX. Comb. Kreissynode Liegnitz I. und II. Deputirte: 84) Superintendent Stiller aus Koischwitz. 85) Oberbürgermeister Oertel aus Liegnitz. 86) Kreisgerichts-Rath Müller aus Liegnitz. 87) Rittergutsbesitzer Mathesius aus Lindenbusch. — Stellvertreter: 84) Pastor prim. Seyffarth aus Liegnitz. 85) Gutsbesitzer Mohaupt aus Kniegnitz. 86) Geh. Regierungs-Rath Neymann aus Liegnitz. 87) Banquier Mathäus aus Liegnitz.

XXX. Comb. Kreissynode Löwenberg I. und II. Deputirte: 88) Superintendent Benner aus Löwenberg. 89) Staatsanwalt Dr. Schmidt aus Löwenberg. — Stellvertreter: 88) Superintendent Dihm aus Spiller. 89) Gutsbesitzer Nixdorf aus Groß-Radwitz. 90) Bürgermeister Häusler aus Friedeberg a. Q.

XXXI. Comb. Kreissynode Lüben I und II mit Parchwitz. Deputirte: 91) Pastor Weiser aus Groß-Wandriß. 92) Graf v. Rede-Kolmer auf Kolmer. 93) Landesältester Frhr. v. Tschammer auf Dromsdorf. — Stellvertreter: 91) Pastor Kraut aus Kaltwasser. 92) Rittergutsbesitzer Schulte auf Rusche. 93) Pastor Rosemann aus Dittersbach.

XXXII. Comb. Kreissynode Sagan und Sprottau. Deputirte: 94) Superintendent Winter aus Sprottau. 95) Stadtrath Herrmann aus Sagan. 96) Graf v. Stosch auf Hartau. 97) Pastor sec. Walther aus Sagan. — Stellvertreter: 94) Pastor Gramsch aus Mallmitz. 95) Kreisgerichtsrath Sattig aus Sprottau. 96) Landesältester Fritsch aus Kunau. 97) Graf v. Kospoth auf Briese.

C. Regierungs-Bezirk Oppeln. XXXIII. Kreissynode Creuzburg. Deputirte: 98) Superintendent Lic. Kölling aus Roschkowitz. 99) Oekonomie-Rath Seiffert aus Rosenthal. — Stellvertreter: 98) Pastor Dütschke aus Rosen. 99) Rittergutsbesitzer v. Jordan auf Schiroslawitz.

XXXIV. Comb. Kreissynode Gleiwitz und Pleß. Deputirte: 100) Pastor Pasch aus Beuthen OS. 101) Sanitätsrath Dr. Holtze aus Kattowitz. — Stellvertreter: 100) Pastor Lic. Kölling aus Pleß. 101) Gewerbeschul-Director Wernicke aus Gleiwitz.

XXXV. Comb. Kreissynode Neisse mit Oppeln und Ratibor. Deputirte: 102) Superintendent, Consistorial-Rath Geißler aus Oppeln. 103) Landrath Graf von Pückler auf Falkenberg. 104) Superintendent Przygode aus Leobschütz. 105) Bürgermeister Götz aus Oppeln. — Stellvertreter: 102) Pastor Schneider aus Graase. 103) Graf von Pückler auf Schedlau. 104) Kreisgerichts-Rath Schulz aus Ratibor. 105) Pastor Krügell aus Falkenberg.

Die landesherrlich ernannten Mitglieder der Provinzial-Synode: 1) Geh. Regierungs-Rath und Bürgermeister Bartsch in Breslau. 2) Provinzial-Schulrath Sommerbrodt in Breslau. 3) Ober-Regierungs-Rath von Borries in Oppeln. 4) Pastor Lic. Gottwald in Heinrichau. 5) Landrath Held auf Schönheide. 6) Pastor Meyer in Breslau. 7) Ober-Präsident v. Puttkamer in Breslau. 8) Regierungs-Präsident v. Zedlitz-Neukirch in Liegnitz. 9) Ober-Regierungs-Rath a. D. v. Willich in Breslau. 10) Fürst von Reuß, Durchlaucht, auf Jänkendorf. 11) Landrath Prinz von Reuß, Durchlaucht, auf Neuhof. 12) Pastor Olshausen in Mertschütz. 13) Superintendent Rolffs in Schweidnitz. 14) Pastor Trommershausen in Ober-Panthenau. 15) Wirkl. Geh. Rath Graf v. Burghaus auf Laasan. 16) Kammerherr Freiherr v. Gersdorff auf Ostrichen, Kreis Lauban. — Von der evangelisch-theologischen Facultät der Universität zu Breslau ist der Consistorial-Rath Professor Dr. Meuß als Mitglied für die Provinzial-Synode gewählt worden.

In Bezug auf die zuletzt genannten Synodal-Mitglieder äußert sich die „Schles. Kirchenztg.": „Mit Ausnahme der Herren Bartsch, Sommerbrodt, Gottwald, Held und des dem rechten Flügel der positiven Unionspartei angehörigen Meyer sind sämmtliche Mitglieder Anhänger der orthodox-lutherischen Partei. Diese ist demnach durch die landesherrlichen Ernennungen bedeutend verstärkt worden; die Gegner des Oberkirchenraths haben obgesiegt. Unserer Schätzung nach hat die orthodoxe Partei in der schlesischen Provinzialsynode nun wohl schon für sich allein die Mehrheit der Stimmen — das wird eine muntere Synode werden.

Wer hat die Liste aufgestellt und dem Landesherrn empfohlen? Das Consistorium? Wir glauben's nicht; es hätte sicher einige der Genannten, besonders die Unbedeutenderen weggelassen und andere Namen gewünscht! Der Oberkirchenrath? Nimmermehr; der kann doch das Feuer nicht schüren das gegen ihn angelegt ist. Falk? Selbstverständlich nicht. Wer bleibt übrig? Wir geben einstweilen unsern Lesern auf, sich nach ihrer Kenntniß der Dinge die Antwort auf die Frage zu geben — Wo ist denn aber der siebzehnte? denn bis zu 17 kann die Zahl der landesherrlichen Ernennungen steigen. Und doch war es wohl nothwendig, sich keinen Mann entgehen zu lassen, um die Rechte zu stärken. Wo ist also der siebzehnte? — Bis hierher hatten wir geschrieben, als wir von mehreren Seiten erfuhren, daß ein siebzehnter Mann in der That auf der Liste gestanden. Der das Verzeichniß gemacht, hatte aber aus Versehen einen bereits seit 15 Jahren Verstorbenen darauf gesetzt. Da ein solches Versehen aber weder beim Consistorium noch beim Oberkirchenrath denkbar ist, so folgt daraus, daß eine dritte Person die Auswahl getroffen hat. Manche Anzeichen weisen auf einen schlesischen Magnaten, andere auf einen Berliner Hofprediger. Jedenfalls ist die Liste des Consistoriums ad acta gelegt worden. — Die schlesische Provinzialsynode tritt Sonnabend, den 18. Mai, Vormittags 10 Uhr, im Ständehause in Breslau zusammen, ihre Dauer ist bis einschließlich den 1. Juni angenommen. Der Eröffnungs-Gottesdienst ist am 19. Mai 9 Uhr in der Elisabet-Kirche. An Verhandlungs-Gegenständen liegen bis jetzt vor: 1) Seitens des Oberkirchenraths: Die Umgestaltung des Pensions-Wesens der Geistlichen; die Betheiligung der Kreissynoden an den Kirchenvisitationen der Superintendenten; Termin und Verfahren für die kirchlichen Gemeinde-Wahlen; die Trauformel. — 2) Seitens des Consistoriums: Die Vertheilung der Kreissynodal-Mitglieder auf die Gemeinden nebst Gesuchen aus Brieg und Hirschberg; die Vertheilung der Provinzialsynodal-Abgeordneten auf die Kreise; der Gesangbuchs-Entwurf; die Festsetzung der Tagegelder und Reisekosten; die Vertheilung der Provinzial-Synodal-Kosten auf die Kreise; Verlegung des Etatsjahres; jährliche Collecte für Gymnasiasten, welche Theologie studiren wollen; Gemeinde-Statut für Tost-Peiskretscham; Abänderung einiger Bestimmungen des Pensions-Hilfs-Fonds für Geistliche. — 3) Seitens der Kreissynode Steinau II. ein Antrag auf Förderung der Sonntagsheiligung; Seitens der Kreissynode Hainau und der Geistlichen in Breslau ein Antrag auf Prüfung der neuen Confirmations-Ordnung. — Das Wichtigste von Allem ist das, was fehlt, nämlich die Wahlen zur Generalsynode! Gelten die als selbstverständlich, oder soll erst abgewartet werden, weß Geistes die Synoden sind, und sollen sie ungünstigen Falls bis zu den nächsten Provinzial-Synoden in drei Jahren aufgeschoben werden? Wir hätten eigentlich nichts dagegen."

△ [Lehrerinnen-Prüfung.] Zu der in der Zeit vom 23 April bis 9. Mai d. J. in der höheren Töchterschule auf der Taschenstraße hierselbst abgehaltenen Prüfung hatten sich im Ganzen 126 Lehrerinnen und 2 Schulvorsteherinnen gemeldet. Von ersteren war eine wegen Krankheit nicht erschienen, 3 traten während der mündlichen Prüfung zurück und 6 bestanden die Prüfung nicht. Von den übrigen 116 Candidatinnen erhielten 51 die Befähigung zum Unterricht an mittleren und höheren Mädchenschulen und 65 zum Unterricht an Volksschulen zugesprochen. Unter Letzteren befanden sich 14, welche die Befähigung auch zum Unterricht an höheren Mädchenschulen nachweisen wollten, in den fremden Sprachen aber nicht bestanden und daher nur zum Unterricht an Volksschulen für befähigt erklärt wurden. — Den beiden Schulvorsteherinnen wurde die Befähigung zur Leitung von Mädchenschulen zugesprochen. — Es fungirten: Als Vorsitzender der Prüfungs-Commission, Herr Regierungs- und Schulrath Ranke, als Mitglieder derselben die Herren Regierungs- und Schulrath Sander, Seminardirector Marks, Rector Kauffmann hierselbst, Seminar-Director Henning aus Oels und Seminarlehrer Rauhut aus Habelschwerdt. — Von den Examinandinnen hatten 99 ihre Ausbildung in hiesigen Anstalten erhalten, und zwar: 35 in dem Seminar des Herrn Dr. Nisle, 23 in dem Seminar des Fräulein Bertha Lindner, 3 in dem Seminar der Frau Münster, 13 in dem Erziehungs-Institut der Ursulinerinnen, 24 in dem Schul-Institut der Armen Schulschwestern, 7 waren aus dem Seminar der Frau Oberlehrer Prisich in Brieg.

—d. [Staatsprüfung] Die am 9. d. Mts. unter dem Vorsitz des Geh. Medicinal-Raths Prof. Dr. Göppert abgehaltene pharmaceutische Staatsprüfung haben bestanden die Herren: Herrmann Hildebrand aus Frankenthal, Kr. Neumarkt in Schl., Bolko Jungmann aus Königszelt, Ewald Simon aus Dittersbach, Kr. Neustadt O./Schl. und Ewald Weszhattnies aus Heidlauken, Kr. Pilkallen, Reg.-Bez. Gumbinnen.

** [Vacante städtische Ehrenämter.] In nächster Zeit werden Wahlen für nachstehend bezeichnete Ehrenämter erfolgen: 1) Mitglied der Sanitäts-Deputation (bisher Part. Burghard — ist gestorben); 2) Mitglied des Schießwerdervorstandes (bisher Redacteur Dr. Weis). — Vorschläge aus dem Schooß der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten zu richten.

=ββ= [Bürger-Jubiläum.] Gestern feierte der Genosse der Pathe-schen Stiftung, der frühere Barbier Friedrich Schulze, sein fünfzigjähriges Bürger-Jubiläum. Am 21. März 1801 zu Dessau geboren, erfreut sich der Jubilar noch einer guten Gesundheit. — Die Deputirten Herren Brost und Wolff überbrachten die Glückwünsche der Stadtverordneten. — Der Jubilar ist durch seine Liebhaberei für Naturaliensammlungen, worunter die der Schmetterlinge einen bedeutenden Rang einnimmt, bekannt. Wem von den älteren Breslauern sollte nicht das Schaufenster von Schulze, ehemals auf der Altbüßerstraße, bekannt sein, in welchem sich Behälter der verschiedensten Art mit allen möglichen Amphibien und Wasserthieren und mit den schönsten Wasserpflanzen besetzt befanden. Wie schon erwähnt, war seine Schmetterlingssammlung, welche Exemplare aller Länder und der seltensten Art aufwies, eine großartige und zog die Aufmerksamkeit selbst gelehrter Männer auf sich. Noch heute pflegt Schulze in seinem ruhigen Asyl mit besonderer Vorliebe diese eigene Liebhaberei und heute noch nimmt eine wohlgeordnete Raupenzucht fast seine ganze Thätigkeit in Anspruch.

* [Personalien.] Bestätigt die Vocationen: 1) für die Rectoren Dobers, Guttwein und Hoffmann zu Rectoren von sechsklassigen städtischen evang. Elementarschulen in Breslau; 2) für den Lehrer Ließ zum Rector der städtischen evang. Mädchenschule zu Schweidnitz; 3) für die Lehrerin Fräulein v. Studnitz zur Lehrerin an der höheren Töchterschule an der Taschenstraße in Breslau; 4) für die Lehrerin Frau Anderssen zur Lehrerin an einer städtischen evang. Elementarschule in Breslau; 5) für den Lehrer und Cantor Müller zum Lehrer an einer städtischen evang. Elementarschule zu Breslau; 6) für den Lehrer Büttner zum evang. Lehrer und Organisten in Jägerndorf, Kreis Brieg; 7) für den Lehrer Winkler zum Lehrer an der kathol. Elementarschule in Frankenstein; 8) für den Lehrer Greulich zum evang. Lehrer und Organisten zu Reobschütz, Kreis Münsterberg; 9) für den Lehrer Lampel zum Lehrer an der paritätischen Schule in Ohlau; 10) für den Lehrer Kuhnt zum zweiten selbstständigen Lehrer an der evang. Schule in Nieder-Peterswaldau, Kreis Reichenbach; 11) für den Lehrer Jänisch zum Rector an der evangelischen Knabenschule in Waldenburg. Ernannt: 1) Secretair II. Klasse Gärtner am 1. April c. zum Criminal-Commissarius; 2) Kanzlist Bänge und die Polizeibureau-Hilfsarbeiter v. Rädern, Stammwitz, Zawatzki, Stürmer, Gabel, Roll und Pampe am 1. April c. zu Secretairen II. Klasse; 3) Polizei-Bureau-Hilfsarbeiter Uczin am 1. April c. zum etatsmäßigen Kanzlisten. Angestellt: Feldwebel Gröbl, Zahlmeister-Aspirant Feldwebel Rißmann, invalide Ober-Lazareth-Gehilfe Seichter, invalide Sergeant Carqueville, Wachtmeister Golsch und Feldwebel Gellrich am 1. April c. als Bureau-Hilfsarbeiter.

** [Die Stufenleiter zu Pankratius und Servatius.] Die Tage der beiden Heiligen, vor denen alle Gärtner Respect haben, stehen vor der Thür und es scheint sich die alte Erfahrung, daß diese Tage Frost bringen, bestätigen zu wollen. Zum Glück werden wir diesmal nicht plötzlich aus der Mai-Wonne durch Schnee und Eis aufgeschreckt, sondern wir werden recht gemüthlich für diesen Nachwinter vorbereitet. Bemerkenswerther Weise ist das Quecksilber im Thermometer seit vorigem Sonntag jeden Tag immer Stufe um Stufe gesunken, um, wenn das Sinken Morgen und Uebermorgen sich fortsetzt, am Tage Pancratius richtig auf dem Gefrierpunkt zu stehen. Am letzten Sonntag, den 5. Mai, zeigte nämlich der Thermometer auf unserer Sternwarte Morgens 6 Uhr + 10,3° R., am 6. Mai + 6,3° R., am 7. Mai + 6,2° R., am 8. Mai + 3,7° R., am 9. Mai + 2,9° R., heut am 10. Mai + 1,5° R. Gestern (9.) fiel um 5—6 Uhr Morgens in Hirschberg und Görlitz Schnee und bei Reichenbach hat sich in der Nacht zum 9. Mai die Eule und die Sonnenkoppe vollständig mit Schnee bedeckt. Schreitet das Sinken der Temperatur in dem Grade fort, so bringt uns der Sonntag Morgen Eis. — Deshalb Vorsicht!

+ [Militärisches.] Das 3. Bataillon (Füsilier-Bataillon) des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11 wird Sonntag früh, den 12. Mai, nach Falkenberg OS. befördert, um daselbst Schießübungen auf Distancen von 1200 Meter und Salvenschießen abzuhalten. Das genannte Bataillon wird 8 Tage dort verbleiben und am 19. Mai von dem 1. und 2. Bataillon desselben Regiments abgelöst werden. Vom 26. Mai ab bis Mitte Juni werden die drei Bataillone des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10 ebenfalls dort ihre Schießübungen abwechselnd abhalten. Das gegenwärtig hier zur 14tägigen Uebung eingezogene combinirte Bataillon vom Reserve-Landwehr-Bataillon (Breslau I) Nr. 38 und vom 1. Bataillon (Breslau II.) 3. Niederschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 50 wird morgen, Sonnabend, den 11ten Mai, Vormittags von Sr. Excellenz dem Commandeur des 6. Armeecorps, General der Cavallerie von Tümpling, auf dem Exercierplatz zu Klein-Gandau inspicirt und dann noch an demselben Tage entlassen werden. Mittwoch den 15. Mai werden die übrigen Mannschaften der beiden genannten Bataillone einberufen, um ebenfalls in einem combinirten Bataillon die 14tägige Uebung durchzumachen.

+ [Zur Typhus-Epidemie.] Der Bestand von 11 am Flecktyphus erkrankten Personen ist seit drei Tagen unverändert geblieben, da keine neue Erkrankungen mehr eingetreten und keine Person gestorben oder genesen ist.

+ [Aufgefundener Leichnam. Recognoscirt.] In der Nähe des Dorfes Cosel hiesigen Kreises wurde am 8. d. Mts. der Leichnam einer schon sehr stark in Verwesung übergegangenen Frauensperson von den Wellen der Oder ans Land geschwemmt. Die ungekannte Entseelte, die alsbald auf dem dortigen Kirchhofe beerdigt wurde, war ca. 40 Jahre alt und von mittelgroßer, untersetzter Statur. Ihre Kleidung bestand aus schwarzer Düffeljacke, grauem Cassinet-Leibchen, schwarzem Oberrock und schwarzen Filzschuhen. — Wie bereits mitgetheilt, wurden in der Nähe von Pöpelwitz am vorigen Sonntage die Kleidungsstücke eines Mannes am Oderufer vorgefunden, der sich, wie Augenzeugen beobachtet, in den Strom gestürzt hatte und ertrunken ist. Die angestellten Recherchen haben ergeben, daß diese Kleidungsstücke dem seit diesem Tage vermißten Maurergesellen Dominicus Schneider gehören.

+ [Polizeiliches.] Einem Restaurateur auf der Weinstraße wurden drei Stück Billardbälle (ein weißer, ein rother und ein gekreuzter) im Werthe von 81 Mark gestohlen. Wiederbeschaffungs-Prämie 10 Mark. — In einem Neubau auf der Kaiser Wilhelmstraße wurde einem auf der Reuschestraße wohnhaften Töpfer, der daselbst mit Ofensetzen beschäftigt war, aus seinen Kleidungsstücken eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 19,942 entwendet. — Von einem Hause der Telegraphenstraße wurde ein Schild mit der Inschrift „G. Preußler, praktischer Arzt" gestohlen. — Auf dem Wege von der Werderstraße bis zur Stadt ist einem Unteroffizier des Oberschlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 21 ein auf den Namen Ludwig Winkler Nr. 179,330 lautendes Sparkassenbuch über 196 Mark 33 Pf. abhanden gekommen. — Ebenso ist einer auf der Gartenstraße wohnhaften Dame eine goldene Ankeruhr mit goldener Kette auf der Breitenstraße abhanden gekommen. Für die Wiederbeschaffung dieser Uhr ist eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt.

+ [Zum Klette'schen Morde.] Der von dem hiesigen Polizei-Präsidium steckbrieflich verfolgte Ziegelarbeiter Franz Fieber ist in einem der Dörfer unserer Umgegend ergriffen worden. Sein muthmaßlicher Verbrechersgenosse, der Ziegelarbeiter Albert Glatzel aus Klein-Seifersdorf bei Ottmachau befindet sich bedauerlicherweise noch auf freiem Fuße. Wie wir vernehmen, war dem Fieber nur die Theilnahme an dem Versuche nachzuweisen, den Arbeiter Wilhelm Festtag am 6. August 1876 bei Carlowitz an der Kupferlache zu tödten. Auch ein dritter Mitschuldiger an dieser Strafthat, der Arbeiter D. W. ist zur Haft gebracht worden. Da dieser Ueberfall mit dem Attentat gegen den rc. Klette große Aehnlichkeit hat, so liegt die Vermuthung nahe, — obwohl Fieber sich noch zu keinem Geständniß bewogen gefühlt, — daß ihm die Urheberschaft des Klette'schen Mordes gleichfalls zugerechnet werden dürfte.

—r. [Der Reitze'sche patentirte Goldprüfer] ist ein in Cassettenform ausgeführter Apparat zur genauen Gewichtsprüfung der Goldstücke. Der Apparat enthält für 5-, 10- und 20 Markstücke Oeffnungen, unter welchen sich eine Waage befindet. Fällt nun die in die Oeffnung hineingelegte Goldmünze hindurch, so hat sie ihre Gewichtsprobe bestanden, während sie schon bei höchst geringfügigem Unterschiede der Schwere auf der Oberfläche liegen bleibt. Die ebenso einfache, wie praktische Einrichtung des Reitze'schen patentirten Goldprüfers empfiehlt denselben ganz besonders. — Den alleinigen Verkauf für Breslau hat Herr Bruno Stroheim, Ohlauerstraße 81, übernommen.

G. S. [Im Eichenpark] in Pöpelwitz haben die Eichen ihren herrlichen Blätterschmuck angelegt und prangen in entzückender Frühjahrsfrische, so daß an vielen Stellen des Parkes die Baumkronen sich zu laubdachartiger Kuppelwölbung gestalten. Für die Besucher des Eichenparks, welche die Dampfer zur Rückfahrt benutzen, ertönen Glockensignale, die die in Sicht erscheinenden Dampfer verkünden und findet die letzte Tour vorläufig allabendlich 8½ Uhr an der Landungsstelle von Pöpelwitz nach Breslau statt. Die Eröffnung der Straßen-Eisenbahn bis zum schwarzen Bär steht Mitte künftiger Woche bevor und ist daher auch von dieser Seite aus Gelegenheit, den Eichenpark bequem zu erreichen. Die Capelle des 11. Inf.-Regt. wird unter der bewährten Leitung ihres Capellmeisters Peplow die Sonntage dort concertiren.

—e. [Brückensperre.] Die Brücke über die Lohe auf dem Wege zwischen Gräbschen und Opperau hat wegen ihres mangelhaften Bauzustandes gesperrt werden müssen. Die Verbindung der genannten beiden Ortschaften wird daher in Zukunft nur durch die daselbst erbaute Kreis-Chaussee bewerkstelligt.

—ch. Lauban, 9. Mai. [Zur Tageschronik.] Unsere Kreiswegebauangelegenheit läßt die Gemüther noch nicht zur Ruhe kommen und dürfte dieselbe, wenn sie vom Kreistage nicht bedeutende Modificationen erfährt, noch längere Zeit auf der Tagesordnung stehen. Die Lasten, die für die Stadt Lauban und den Kreis daraus erwachsen, sind doch zu bedeutend, als daß man ohne weitere Erwägungen dem Project zustimmen könnte. Die tabellarische Uebersicht der Kosten, welche der hiesige Magistratsdirigent in den Localblättern veröffentlichte, erregte in den weitesten Kreisen das allgemeinste Interesse und obwohl schon viel für und gegen das Project geschrieben und gesprochen worden ist, so scheint die öffentliche Meinung doch den gemachten Ausführungen entschieden hinzuneigen. Daß das wirklich der Fall ist, geht auch daraus hervor, daß auch die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer letzten Sitzung sich abermals mit dem Vorgehen des Magistrats-Dirigenten in der qu. Angelegenheit vollständig einverstanden erklärte. In genannter Sitzung kam ein Schreiben des Herrn Landrath von Saldern, gerichtet an den Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Flögel, zur Verlesung und beschloß die Versammlung, dasselbe in den hiesigen Blättern zu veröffentlichen. — Nach dem nunmehr berichtigten Klassensteuer-Soll hat der Kreis Lauban an Klassensteuer 79,021 Mark 44 Pf. aufzubringen, wovon 19,765 Mark 44 Pf. auf die Stadt Lauban, 3101 Mark 76 Pf. auf die Stadt Marklissa entfallen.

⊙ Bolkenhain, 8. Mai. [Lehrer-Conferenz.] In der heute Nachmittag abgehaltenen Districts-Conferenz der evangelischen Lehrer und Schul-Revisoren der Parochien Bolkenhain, Würgsdorf, Stein-Kunzendorf, Alt-Röhrsdorf und Lang-Helwigsdorf brachte Herr Lehrer Roth aus letztgenanntem Orte seine für die diesjährige General-Lehrer-Conferenz über die Regierungs-Proposition: „Wie hat man beim Lesen zu verfahren, damit die Schüler richtig auffassen und verstehen, dem entsprechend fertig lesen und das Gelesene wiedergeben, und in der Hauptsache behalten lernen? angefertigte Arbeit zum Vortrage. Da die Conferenz mit den Ausführungen des Themas fast durchweg einverstanden war, so nahm die Debatte über die aufgestellten Thesen nur eine kurze Zeit in Anspruch. Hierauf las Herr Lehrer Fischer aus Nimmersath die Fortsetzung der von ihm im Auftrage der Conferenz behufs Herausgabe eines Handbüchleins für die Geographie des Kreises Bolkenhain angefertigten Arbeit, betreffend die physikalischen, meteorologischen, politischen und topographischen Verhältnisse des diesseitigen Kreises unter allgemeiner Zustimmung vor und wurden im Anschluß hieran Ermittelungen nach alten heidnischen Begräbnißplätzen, Antiquitäten und ähnlichen Spuren der geschichtlichen Ereignisse aus früheren Jahrhunderten angestellt.

O. Reichenbach i. Schl., 9. Mai. [Zur Tagesgeschichte.] Vorige Woche brach auf dem Gehöft des Gutsbesitzer Janke in Schlössel-Peilau Feuer aus, welches eine alte Scheuer verzehrte. Die Langenbielauer Feuerwehr erhielt bei dieser Gelegenheit die Feuertaufe: sie griff in dem Kampf gegen das entfesselte Element muthig ein. — In Peterswaldau und Ernsdorf, sowie auch vereinzelt hier, mußten dieser Tage viele Hunde getödtet werden, welche von einem anscheinend tollen Hunde gebissen waren. — Bei dem Abbruch der Langenbielauer Zuckerfabrik, welche voriges Jahr theilweise niederbrannte, stürzte eine Mauer ein und begrub unter ihren Trümmern mehrere Arbeiter, von denen der eine, Arbeiter Förster, als Leiche, die andern mehr oder minder verletzt hervorgezogen wurden. — Das fünfjährige Töchterchen des hiesigen Kantor Scholz stürzte vorgestern von einer Treppe in der Höhe des 2. Stockwerks herab in den Hausflur. Das unglückliche Kind hat sich dadurch lebensgefährliche Verletzungen zugezogen. — Während sich im ganzen Thale ein prächtiger Blüthenschmuck entfaltet hat, hat seit voriger Nacht unser Gebirge noch einmal den Winterstaat angelegt. Die hohe Eule sowohl, als auch die Sonnenkoppe liegen heut im Schneegewande da. Vorgestern Abend hatten wir Gewitter und auch den seltenen Anblick eines Mondregenbogens.

* Frankenstein, 9. Mai. [Versetzung. — Jahresfest.] Der Postdirector, Hauptmann a. D. Herr von Rosenberg-Gruczinsky ist in gleicher Eigenschaft vom 1. Juli d. J. nach Jülich versetzt. Ueber die Person des Nachfolgers scheint bis jetzt noch nichts bestimmt zu sein. — Vorgestern feierten die im Jahre 1866 gegründete Diakonissen-Anstalt und das 1860 gegründete Tabeenstift ihr Jahresfest unter zahlreicher Betheiligung der Freunde und Wohlthäter der Anstalten und der Angehörigen der Kinder, welche die Schulen der Diakonissen-Anstalt besuchen. Auch die hohe Protectorin der Anstalten, Frau Prinzessin Albrecht von Preußen, war von Camenz erschienen, um ihre warme Theilnahme an dem Gedeihen der Anstalten zu bezeugen und dem Festgottesdienste beizuwohnen, der im schön geschmückten Saal der Diakonissen-Anstalt Vormittags gehalten wurde und bei welchem Herr Pastor Hartmann aus Peterwitz die Festrede hielt, Herr Superintendent Gräve als Gründer und Leiter der Anstalten erstattete den Bericht. Nachmittags wurde ein großes Kinderfest auf dem schattigen Lindenplatze des großen Anstaltsgartens, vom schönsten Wetter begünstigt, abgehalten, wobei 80 Kinder der Kleinkinderschule beim Abfragen der biblischen Geschichte, bei munterem Gesang und frohem Spiel zeigten, was sie gelernt. Eine Riesen-Festchocolade, an der noch 40 Strickschülerinnen und die 50 Zöglinge des Tabeenstiftes, eines Waisen- und Rettungshauses für Mädchen, von drei Schwestern der Diakonissen-Anstalt geleitet, theilnahmen, erhöhte die allgemeine Festfreude der vergnügten Kinderschaar bedeutend. Die zahlreich versammelten Schwestern des Diakonissenhauses bezeugten, wie rasch dasselbe erblüht ist. 67 Schwestern und 13 Probeschwestern gehören dem Verbande an und arbeiten in allen Theilen der Provinz auf 45 Stationen hauptsächlich als Pflegerinnen der Jugend in Kleinkinder-, Handarbeits-, Sonntagsschulen, Jungfrauen-Vereinen und in ausgedehntem Maße in der Armen- und Krankenpflege. Die Diakonissen-Anstalt, sowie das Tabeenstift, das seine Pfleglinge aus allen Theilen der Provinz empfängt, haben keine eigenen Fonds, sondern beide Anstalten sind auf den Wohlthätigkeitssinn und die christliche Liebe wohlgesinnter Menschen angewiesen, möchte darum der warme Aufruf zu thätiger Theilnahme und treuer Mithilfe an dem Wohle und dem weiteren Gedeihen der Anstalten, mit welchem Herr Pastor Scheibert aus Lampersdorf in der Schlußandacht den schönen Festtag beschloß, recht lauten Wiederhall in vielen Herzen gefunden haben.

—r. Namslau, 9. Mai. [Regierungs-Bekanntmachung. — Polnischer Gottesdienst.] Es ist neuerdings bei der Regierung in Breslau Klage darüber geführt worden, daß namentlich auf dem platten Lande eine große Anzahl von Personen, die, ohne approbirte Aerzte zu sein, sich mit der ärztlichen Behandlung von Menschen und Thieren befassen, auch Arzneien gegen Entgelt nicht blos an die behandelten Kranken, sondern auch an andere Personen verabreicht haben, ohne für diese Art Handel Gewerbesteuer zu entrichten. Das Landrathsamt wird daher angewiesen, in geeigneter Weise dafür zu sorgen, daß dergleichen Personen, zu welchen nach § 9 Litr. c. der Ministerial-Anweisung vom 20. Mai 1876 auch approbirte Thierärzte gehören, wenn sie sich mit der Verabreichung von Arzneimitteln gegen Entgelt befassen, fortan entsprechend besteuert und in Contraventionsfällen zur Bestrafung gezogen werden. — Während der mit dem 1. d. M. durch den Abgang des Herrn Pastor Zawada nach Königshütte eingetretenen Vacanz in dem Amte des polnischen Pastorats an der hiesigen evangelischen Pfarrkirche wird in den sonntäglichen polnischen Vormittags-Gottesdiensten alle 14 Tage durch den Herrn Pastor Mücke aus Kaulwitz eine polnische Predigt und an den anderen Sonntagen durch den Herrn Nachmittagsprediger Dobschall eine deutsche Predigt gehalten.

=ch= Oppeln, 10. Mai. [Bezirksrath. — Arbeiterentlassungen. — Schutzpocken-Impfung.] Der Bezirksrath für den Reg.-Bezirk Oppeln tritt am 16. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, im großen Sessionssaale der Regierung hierselbst zu einer Sitzung zusammen. — Am Schlusse des I. Quartals d. J. waren in Oberschlesien 217 größere industrielle Etablissements mit 27,361 Arbeitern im Betriebe, während ult. December 1877 207 industrielle Etablissements mit 27,524 Arbeitern nachgewiesen wurden; die Arbeiterzahl hat somit um 163 abgenommen. Die gedachten 217 Etablissements zerfallen in 50 gewerbliche Anlagen, welche sich ausschließlich mit der Herstellung von Eisen beschäftigen, mit 13,493 Arbeitern, 38 Eisenerzgruben mit 2623 Arbeitern und 129 gewerblichen Anlagen anderer Art mit 11,245 Arbeitern. Arbeiterentlassungen sind während des abgelaufenen Quartals in sämmtlichen 217 Etablissements 931 vorgekommen, wovon 186 auf die mit der Herstellung von Eisen beschäftigten Anlagen, 126 auf Eisenerzgruben und 619 auf gewerbliche Anlagen anderer Art entfallen. Dagegen sind aber auch 629 Neubeschäftigungen eingetreten, von denen 56 auf die mit Herstellung von Eisen beschäftigten Etablissements, 141 auf Eisenerzgruben und 432 auf gewerbliche Anlagen anderer Art entfallen; die übrigen entlassenen Arbeiter haben größtentheils bei der Landwirthschaft anderweite Beschäftigung gefunden. Eine gänzliche Betriebseinstellung erfolgte bei 7 Werken, nämlich bei 3 Werken zur ausschließlichen Herstellung von Eisen, bei 1 Eisenerzgrube und bei 3 gewerblichen Anlagen anderer Art. Abkürzungen der Arbeitszeit haben bei 2 Eisenhütten und 2 anderen gewerblichen Anlagen stattgefunden. — Die Zahl der Impflinge im Reg.-Bezirk Oppeln betrug 1877 im Ganzen 48,483 gegen 50,161 pro 1876. Hiervon blieben vorläufig ungeimpft 1085 = 2,23 % gegen 2,16 % im Vorjahre; vorschriftswidrig wurden entzogen 515 Impflinge = 1,06 % gegen 0,88 % im Vorjahre; im Ganzen wurden 1877 mit Erfolg geimpft 45,172 = 93,17 %. — Die Gesammtzahl der Revaccinanden betrug 38,019 gegen 37,247 im Vorjahre; mit Erfolg wurden geimpft 28,613 = 75,26 %; vorläufig wurde von der Revaccination Abstand genommen bei 306 = 0,8 % gegen 0,97 % im Vorjahre; vorschriftswidrig wurden denselben entzogen 1191 = 3,13 % gegen 2,96 % im Vorjahre. Constitutions-Anomalien kamen bei 453 Impflingen und 106 Revaccinanden vor.

□ Gleiwitz, 9. Mai. [Verein gegen Haus- und Straßenbettelei.] In der gestrigen General-Versammlung des Vereins wurde zunächst der Bericht über die Vereinsthätigkeit erstattet. Der Verein hat gegenwärtig 332 Mitglieder. Die Einnahme betrug 2898 M. 55 Pf., aus welchem Fonds 104 Arme regelmäßige Unterstützungen in Höhe von 2167 M. erhielten, an einmaligen Unterstützungen 251,75 M. gewährt. Der Bestand betrug 260,07 M. Auf Antrag des Herrn Bürgermeister Kreidel wurde beschlossen, Armenmeldezettel drucken und unter die Mitglieder vertheilen zu lassen. Es sollen diese Zettel dazu dienen, die Orts-Armen, aber nur diese, dem Vereins-Cassirer zuzuweisen und so die oft lästige totale Abweisung der Bettler zu mildern. Bettelnde Handwerksburschen sollen der Polizeibehörde zugewiesen werden. Bei der nunmehr vorgenommenen Wahl des Vereins-Vorstandes wurden wiedergewählt: die Herren Pfarradm. Biernacki, Rendant Kretschmer, Bezirksvorsteher Rehatzki, Kaufmann M. Schlesinger, Rentier Wollstein, neugewählt: die Herren Pastor Hoch und Feilenhauermeister Pakorny.

[Notizen aus der Provinz.] * Glatz. Die „N. Geb.-Ztg." schreibt: Dinstag Abend entlud sich nach einem prächtig warmen Tage unter strömendem Regen ein ziemlich heftiges Gewitter und kühlte die Temperatur derartig ab, daß früh unsere Berge wieder mit weißer Kappe erschienen und auch auf den Dächern und Straßen der Stadt Schneespuren zu sehen waren.

† Habelschwerdt. Der „Geb.-Bote" meldet: Die Nachricht über den Mord in Kieslingswalde hat sich, Gott sei Dank, nicht bestätigt. — Ein des Mordes in Altlomnitz verdächtiges Individuum ist hier eingebracht worden; wie es heißt, soll es ein Verwandter des Ermordeten sein.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 Breslau, 10. Mai. [Schwurgericht. Wiederholter Betrug und wiederholte Urkundenfälschung, bezw. wiederholte Urkundenfälschung und Hehlerei.] Für heute und morgen — die letzten beiden Tage dieser Periode — stand die Verhandlung gegen die Kaufleute Ernst Paul Gustav Daue und Max Theodor Eugen Strenz, beide aus Breslau, an. Daue, ein Schwindsuchtskranker vorgerückten Stadiums war in den letzten Tagen Seitens des Gefängnißarztes Herrn Professor Dr. Hirt genau untersucht worden, ob er der zweitägigen Verhandlung werde beiwohnen können? Die Frage hatte Herr Dr. Hirt bejahend entschieden. Bei Beginn der Verhandlung richtete der Vorsitzende nochmals die Frage an D. „ob er sich geistig und körperlich fähig fühle, gegen sich verhandeln zu lassen?" Ich bin zwar sehr schwach, sagt D., aber ich will, daß verhandelt wird.

Mit Rücksicht auf die längere Dauer der Verhandlung wird auch ein Ersatzgeschworener ausgeloost. Die Staatsanwaltschaft ist durch Herrn Staatsanwaltsgehilfen Hopmann vertreten, erwählter Vertheidiger des Daue ist Herr Rechtsanwalt Zenker, als Official-Mandatar für Strenz fungirt Herr Referendar Glaser, substituirt für Herrn Justizrath Salzmann.

Daue, 31 Jahre alt, ist nicht Soldat gewesen, verheirathet, aber ohne Kinder. Nach dem Stande befragt, sagt er nach langem Besinnen: „Nu Kaufmann." Vors.: Haben Sie Kaufmann gelernt? Angekl.: Nein. Vors.: Was waren Sie früher? Ang.: Als Bureaubeamter beim Stadtgericht Berlin beschäftigt. Vors.: Sie sind bereits durch Urtel des Schwurgerichts zu Berlin unterm 25. Januar 1873 wegen Urkundenfälschung mit 3 Monat Gefängniß bestraft? Angekl.: Ja. — Strenz ist 29 Jahre alt, Soldat gewesen, Inhaber der Denkmünze von 1870/71, verheirathet und besitzt einen 9 Monat alten Knaben. Unterm 15. Juli 1877 wurde er durch das hiesige Stadtgericht wegen Betrugs zu 30 Mark Geldbuße event. 5 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Die Anklage lautet gegen D. auf 15 Betrugsfälle, hierbei soll St. den Gewinn mit eingeheimst haben, wird also der Hehlerei beschuldigt, außerdem liegen 6 Wechselfälschungen vor, von denen Daue 3 allein, 3 aber gemeinschaftlich mit Strenz ausführte. Auf die Anklage eingehend, erfahren wir, daß D. seit 1875 bis Februar 1877 hierselbst ein sogenanntes „Rechtsbureau" führte. Dann gründete er in Gemeinschaft mit St. in der Freiburgerstraße ein „Weingeschäft" unter der Firma E. Daue u. Strenz, zugleich wurde aber das sogenannte Rechtsbureau gemeinschaftlich weiter geführt. Das Weingeschäft war ohne Baareinlage errichtet, die Handwerker hatten die elegante Einrichtung creditirt, ja, wie wir sehen werden, in einzelnen Fällen den „feinen Herren" noch Baargeld dazu gegeben. Schon im Herbst 1876 hatte D. angefangen, Leute für sein „Bureau" zu engagiren. Das Publikum nahm seine Dienste sehr selten in Anspruch, der Zweck der Engagements war augenscheinlich nur, die Cautionen der Stellensuchenden zu erlangen, deshalb darf es auch nicht Wunder nehmen, daß D. keine Rücksicht auf die Befähigung jener Leute nahm, sondern sie als „Bureaugehilfen" engagirte, sobald nur die „Caution" gelegt werden konnte. In den Engagements-Verträgen war gesagt, daß Contrahent die Caution „zur Disposition des D. stellt". Die Anklage findet aber darin, daß D. für jene Leute überhaupt keine Beschäftigung hatte, das Unterdrücken einer wahren Thatsache, in einzelnen Fällen soll sich D. auch der Vorspiegelung falscher Thatsachen bedient haben. Wir wollen kurz die einzelnen Engagements aufzählen. Portier G. stellte sofort die verlangte Caution von 60 Mk. — Fabrikaufseher P. wurde am 26. September 1876 als Bureaugehilfe angenommen, die vertragsmäßige Caution gab er in einem Sparkassenbuche über 900 M. lautend. Sein Vorgänger sei unehrlich gewesen, sagte D., weshalb er (D.) sich vorsehen müsse. Am 4. Decbr. erhob D. von dem Comptoirdiener S. eine Caution von 300 M., diese sollten „als Sicherheit für die Verschwiegenheit" des S. dienen. Der Schänker W. wurde am 23. Decbr. als Gehilfe fürs Rechtsbureau engagirt. Weil er Gelder einzukassiren haben würde, verlangte und erhielt D. 300 Mark. Am 3. Januar 1877 zahlte der Restaurateur W., welcher in das demnächst zu eröffnende Weingeschäft eintreten sollte, gleichfalls 300 M. Am 5. Februar schloß D. mit dem Kanzlisten P. einen Vertrag, wonach er dessen jüngeren Bruder gegen Zahlung von 150 M. engagirte. Das Geld sollte als Sicherstellung für D. dienen. Bisher agirte D. allein, nach Eröffnung des Weingeschäfts und zwar am 4. März 1877 nahm die Firma Daue u. Strenz den Handlungscommis B. als Lagerhalter an. Obgleich gar kein Lager vorhanden war, gab B. die verlangte Sicherheit mit 600 M. Der Kaufmann S. wurde am 16. Mai auf dieselbe Weise um 600 M. gebracht. Im Juni legte der Commis R. bei Antritt seiner Stellung 300 M. als Sicherheit für seine Ehrlichkeit in die Hände der Geschäftsinhaber. Der Kanzlist L., am 1. Juli angestellt, wurde mit Abschreiben alter Acten beschäftigt, dafür legte er 300 M. Als „Kassendiener" wurde der Diener L. am 10. Juli angeworben. Die stipulirte Caution von 600 M. konnte er nur in einem Sparkassenbuche, über 575 M. lautend, decken. Am 23. Juli trat der Haushälter F. als Ausschänker in Dienst, auch er gab ein Sparkassenbuch über 560 M. lautend. Der Fleischergeselle G., am 26. Juli als „Bureau-Arbeiter" angenommen, zahlte abschläglich auf die mit 600 M. bemessene Caution 300 M. Der Bäckergeselle St., am 30. Juli „zum Gänge machen" angenommen, mußte unter dem Vorgeben, er habe oft Geld von der Post zu holen, 600 M. als Sicherheit geben. Endlich fiel am 1. August der Bäckergeselle G. mit 240 M. bei der Handlung D. u. St. hinein. Summa aller eingezahlten Cautionen „Sechstausend und 85 Mk."

Die Wechselfälschungen beginnen um Mitte Juni 1877. Auf allen sechs Wechseln ist das Accept „Geheimer Kanzleirath F. Daue, Berlin, Obertribunal" gefälscht. Der Tischlermeister Schmidt hatte von der Firma D. u. St. 36 Mark für gelieferte Arbeit zu erhalten. Man gab ihm einen Wechsel über 600 M. er zahlte hierauf noch 489 M. heraus (!!!) Obgleich D. versicherte, daß die Unterschrift des Geheimen Kanzleirath D. — seines Vaters — echt sei, frug Sch. doch brieflich nach. Die von Berlin ergangene Antwort war mit Frau Kanzleirath F. Daue unterschrieben, sie besagte: „Sch. möge ruhig den Fälligkeitstag des Wechsels abwarten." Von wem der Brief geschrieben worden, konnte nicht ermittelt werden. — Anfang Juli gab Schmidt auf einen Wechsel von 900 Mark 600 Mark baar und für 300 Mark Möbel. Der Aufforderung des D. entsprechend, zog er vermittelst eines recommandirten Briefes Erkundigung wegen des Accepts ein. Hierauf erhielt er eine Depesche von Berlin aus, daß der Wechsel richtig sei, anderen Tags ging ein mit „Geheimer Kanzleirath Daue" unterzeichneter, eingeschriebener Brief von dort ein, welcher den Inhalt der Depesche bestätigte. Im zweiten Falle ist Strenz nach Berlin gereist und hat dort Depesche und Brief aufgegeben. Der Klempnermeister Bühler discontirte am 1. Juli 1877 einen Wechsel über 200 Mark, fällig am 1. August durch Zahlung von 150 M. Ein gewisser Baumgart zahlte für einen auf 900 M. lautenden Wechsel — — 300 M. Die Handelsfrau Giesel erhielt für geliefertes Glas und Porzellan einen Wechsel über 150 M., außerdem zahlte sie an D. für einen auf 300 M. lautenden Wechsel darlehnsweise 150 M. Endlich erhielt der schon früher genannte Handlungscommis B. bei Auflösung seines Engagements anstatt der eingezahlten Caution von 600 M. nur 200 M. baar, für 400 M. aber einen Wechsel. — Die Vernehmung des D. beginnt mit den Wechselfälschungen, er ist derselben geständig, erhebt jedoch den Einwand, sein Vater habe nachträglich die Unterschriften genehmigt, mindestens aber dadurch, daß er sich ihm (dem Sohne) gegenüber brieflich zum Schweigen auf Anfragen der Wechsel-Gläubiger verpflichtete, ihn in den Glauben versetzt, er werde die gefälschten Wechsel später einlösen. Der Vorsitzende bedeutet dem Angeklagten wiederholt sehr eindringlich, daß er durch diese Behauptungen seinen alten Vater keinesfalls besonders ehrenhafter Handlungen bezüchtige und daß, wenn er bei diesen in der Voruntersuchung nicht aufgestellten Angaben stehen bleibe, die Verhandlung vertagt werden müßte, um den Vater commissarisch zu vernehmen. Daue widerruft jedoch nicht. Der Herr Staatsanwalt beantragt die Vertagung. Herr Rechtsanwalt Zenker protestirt gegen die Vertagung und sucht seinen Clienten zur Rücknahme jener Aeußerungen zu bewegen. Herr Referendar Glaser schließt sich Namens seines Defendenten dem Vertagungsantrage an, um den Vater insbesondere noch über einige den Strenz entlastende Punkte zu vernehmen. Ehe sich der Gerichtshof zum Beschluß zurückzieht, bittet D., „nicht zu vertagen". Nach kurzer Berathung verkündet der Herr Vorsitzende, daß dem Antrage der Staatsanwaltschaft auf Vertagung stattgegeben werden müsse, denn wenn sich die Angaben der beiden Angeklagten durch das Zeugniß des Herrn Kanzleirath Daue bestätigen, so würden für den Angeklagten D. jedenfalls mildernde Umstände vorliegen, dem Strenz gegenüber aber wahrscheinlich der objective Thatbestand der Wechselfälschung nicht erwiesen sein. — Die Angeklagten werden in die Untersuchungshaft zurückgeführt.

Mit herzlichen Dankesworten entläßt der Herr Vorsitzende die Herren Geschworenen und schließt somit die fünfte diesjährige Schwurgerichtsperiode.

Sprechsaal.

Wir erhalten heute in der bekannten Affaire der Breslauer Discontobank Friedenthal & Co. eine Zuschrift, welcher wir die Aufnahme in diesem neutralen Theil der Zeitung nicht versagen wollen. Selbstverständlich übernehmen wir für den Inhalt keine Verantwortung, da uns derselbe in ein uns ferner liegendes Gebiet zu streifen scheint. Etwaigen Erwiderungen werden wir ebenfalls in diesem Theile der Zeitung Raum geben. Die Zuschrift lautet:

Ihr letzter Artikel über die Wirren in der Breslauer Discontobank könnte leicht bei denjenigen Ihrer Leser — welche sich bisher über die Vorgänge nicht informiren konnten — den Irrthum erregen, als handle es sich dabei um die Persönlichkeiten der neugewählten Aufsichtsräthe; deshalb dürfte es sich wohl empfehlen, durch eine wahrheitsgetreue Darstellung der letzten Vorkommnisse Ihre Leser, welche bisher keine genügende Kenntniß davon erhielten, in den Stand zu setzen, sich ein eigenes Urtheil sowohl über die Streitfrage, als über die Schuldfrage dabei zu bilden.

Nachdem die früheren Zerwürfnisse zwischen den Geschäftsinhabern der Discontobank endlich beigelegt worden waren, glaubte man allseitig, daß durch den Eintritt des Herrn Schweitzer als dritter Geschäftsinhaber (worüber bereits unter allen Theilen ein vollständiges Uebereinkommen getroffen war) und die zwischen diesen drei Herren speciell vereinbarte Geschäftstheilung die Bank vor neuen Zwistigkeiten gesichert sei. Die Vorbereitungen für die ordentliche General-Versammlung wurden im vollen Vertrauen auf das bestehende vollständige Einvernehmen zwischen allen Gesellschaftsorganen Herrn Commerzienrath Paul Gaspard Friedenthal allein übertragen; dieser benutzte diese Gelegenheit, seine und Verwandten von ihm gehörende Actien so zu vertheilen, daß ihm im Verein mit den von ihm vorgeschobenen Personen die Majorität in der Versammlung gehörte und der außerdem angemeldete weitaus größere Actienbesitz in der Minderheit bleiben mußte. Nachdem er sich auf diese Weise die Majorität dienstbar gemacht und als keine Remedur dagegen mehr möglich war, trat er offen mit seinem Verlangen auf, die letzte (14te) seit Jahren offen gehaltene Stelle im Aufsichtsrath nach seinem Vorschlage zu besetzen. Im Interesse des Instituts glaubte indeß der Aufsichtsrath wie die anderen Gesellschafter diese Stelle für einen besonders geeigneten Candidaten offen halten zu sollen. Herr P. G. Friedenthal verharrte aber selbst dann noch bei seiner unerwarteten Forderung, als ihm von allen Seiten bestimmt erklärt worden war, daß in seinem Vorgehen ein jedes fernere gemeinschaftliche Wirken ausschließender Vertrauensbruch gefunden werden müsse, der die Bank von Neuem auf das Tiefste erschüttern und nothwendig zur Auflösung der ganzen Gesellschaft führen müsse. Trotzdem nahm Herr Commerzienrath P. G. Friedenthal keinen Anstand, in der General-Versammlung mit seiner künstlich geschaffenen Majorität in offenem Widerspruch mit dem gesammten Aufsichtsrath und den andern Gesellschaftern nicht nur die schon oben gekennzeichnete Wahl eines 14. neuen Mitgliedes, sondern, wie zum Hohn auch noch die Wahl zweier anderen Mitglieder nach seinem Willen durchzusetzen und die 2 zur Neuwahl stehenden älteren Mitglieder, Beide Gründerfirmen der Bank angehörend, zum Falle zu bringen. —

Die Folge davon war der Protest gegen die Giltigkeit der nur mit dieser Schein-Majorität beschlossenen Wahlen und, wie vorauszusehen, eine vollständige Vernichtung der unlängst erst mit so außerordentlicher Mühe hergestellten Einigkeit aller Gesellschaftsorgane. Dieser neue fundamentale Zwiespalt, der eine Rechtsverwirrung peinlichster Art im Gefolge hat, erscheint uns nur zugleich mit der Gesellschaft lösbar. Können die neugewählten Aufsichtsräthe auch die ihre eigene Legitimation betreffende Rechtsfrage durch sorgfältige Prüfung des Rechtes ihrer Wähler und der angedeuteten Wahlvorgänge aus der Welt schaffen, so wird doch schwerlich der Bruch des Vertrauens der Geschäftsinhaber unter einander zu heilen sein. Wer für diese Friedensstörung verantwortlich ist, mögen die Actionäre prüfen.

Handel, Industrie ꝛc.

4 Breslau, 10. Mai. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in reservirter Haltung bei stillem Geschäft, befestigte sich aber nach dem Eintreffen der Berliner Notirungen und schloß in günstiger Stimmung. Creditactien erhöhten ihren Cours um 3½ M. Russische Valuta stellte sich gegen gestern fast 2 M. höher.

Breslau, 10. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) ruhig, gek. — Ctr., pr. Mai 136 Mark bezahlt, Mai-Juni 135 Mark Gd., Juni-Juli 136,50 Mark bezahlt, Juli-August 138 Mark bezahlt, September-October 140,50 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 208 Mark Br., Mai-Juni 208 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., pr. lauf. Monat 120,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 121—120,50 Mark bezahlt, Juni-Juli 123 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., loco 66,50 Mark Br., pr. Mai 64,50 Mark Br., Mai-Juni 64,50 Mark Br., September-October 62 Mark Br., 61,50 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — Liter, pr. Mai 52 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni 52 Mark bezahlt und Br., Juni-Juli —, Juli-August 53 Mark Br., August-September 54 Mark Br.

Zink unverändert.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 11. Mai.

Roggen 136,00 Mark, Weizen 208,00, Gerste —, —, Hafer 120,50, Raps —, —, Rüböl 64,50, Spiritus 52,00.

Breslau, 10. Mai. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere				mittlere				leichte Waare.			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Weizen, weißer...	20	90	20	60	21	70	21	20	20	10	19	30
Weizen, gelber...	20	30	20	10	20	90	20	70	19	90	19	00
Roggen	14	20	13	70	13	40	13	20	13	00	12	60
Gerste, ...	16	30	15	60	15	10	14	60	14	30	13	50
Hafer, ...	13	60	13	20	12	90	12	40	12	00	11	60
Erbsen	17	00	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,50 Mark, geringere 2,00—2,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,75 Mk., geringere 1,00—1,25 Mk. per Liter 0,03—0,06 Mark.

Breslau, 9. Mai. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Das Angebot von Capitalien, namentlich von Mündelgeldern, zur Anlage in Hypotheken ist noch immer recht beträchtlich, doch ist deren Unterbringung um so schwieriger, als viele Vormünder weit über die Vorschriften des Gesetzes hinaus Sicherheit verlangen. Von zweiten Eintragungen werden einige große Abschnitte auf Grundstücke in bester Lage offerirt, bei denen allenfalls eine Zinsrate von 6 pCt. p. a. bewilligt wird. Die letztwöchentlichen Grundstückverkäufe betreffen nur kleine Grundstücke.

Neurode, 9. Mai. [Leinwandmarkt-Bericht von J. Fleischer.] Die Zufuhr war mittelmäßig, bestand wesentlich in stärkeren Nummern von Bleich-, sowie in Farb- und Futter-Leinwand und fand zum größten Theil rasch Abnehmer. Es wurden notirt per Schock je nach Qualität für 4/4 breit 22 Gg. M. 10, für 5/4 breit 22—27 Gg. M. 9,50—10, für 11/8 breit

24—32 Gg. M. 10—11, für 6/4 breit 35 Gg. M. 11—12,50, für 7/4 breit 32—40 Gg. M. 12,50—14, für 15/8 breit 40 Gg. M. 16, für 8/4 breit 35 bis 40 Gg. M. 15—17,50.

Ausweise.

Berlin, 10. Mai. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 7. Mai.]

Activa.					
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	496,432,000	Mrk.	+	2,765,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	28,973,000	„	+	192,000	„
3) Bestand an Noten ander. Banken	5,837,000	„	—	3,476,000	„
4) Bestand an Wechseln	326,585,000	„	—	4,600,000	„
5) Bestand an Lombardforderungen	52,309,000	„	—	4,058,000	„
6) Bestand an Effecten	580,000	„	+	262,000	„
7) Bestand an sonstigen Activen	25,462,000	„	—	215,000	„
Passiva.					
8) das Grundcapital	120,000,000	„		Unverändert.	
9) der Reservefonds	14,145,000	„		Unverändert.	
10) der Betrag der umlaufenden Noten	611,845,000	„	—	13,127,000	„
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	163,543,000	„	+	4,170,000	„
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	14,839,000	„	—	498,000	„
13) die sonstigen Passiva	4,956,000	„	—	15,000	„

Wien, 10. Mai. [Staatsbahn-Einnahme.] Woche vom 3. bis 9. Mai: 550,104 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des vorigen Jahres 112,053 Fl.

Wien, 10. Mai. [Südbahn-Einnahme] in der Woche vom 3. bis 9. Mai 661,925 Fl. Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 17,745 Fl.

Briefkasten der Redaction.

N. D. in Z. Richtig ist: „innerhalb dreier Tage" oder „binnen drei Tagen".

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 10. Mai. Reichstag. Erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Tabaksenquete. Der Reichskanzleramtspräsident Hofmann empfiehlt die unveränderte Annahme der Vorlage. Bei der früheren Vorlage, betreffend die Tabakssteuer, wollte die Reichsregierung eine nothwendige Vermehrung der Einnahmen des Reichs erzielen, gleichzeitig die Steuerreform anbahnen, indem man mit der Vermehrung der indirecten Steuern begann. Dies sei das Programm jener wirklichen nationalen deutschen Finanzpolitik. Der Tabak sei das geeignetste Object zur Erhöhung der Einnahmen. Bezüglich des Systems der Besteuerung hätten sich die verbündeten Regierungen noch zu keinem entschlossen, dazu wollen sie erst durch die Vorlage gelangen. Es sei ein Mißverständniß, wenn man meint, daß bereits ein System gewählt sei und daß das Haus durch die Annahme der Vorlage sich für ein System binde. Das Haus genehmige durch dieselbe der Regierung nur die Mittel, die Grundlage für weitere Schritte zu gewinnen. Die bisherige Statistik reiche nicht für die Frage aus. Auf die freiwillige Vernehmung von Sachverständigen sei für zuverläßige Resultate wenig zu rechnen. Meinen Sie, daß der Tabak ein geeignetes Steuerobject ist, so versagen Sie der Regierung nicht die Mittel und Wege, darüber genaue Ermittelungen anzustellen.

Bennigsen spricht für die Erhöhung der indirecten Steuern, auch für die Heranziehung des Tabaks als Object dafür, aber unter constitutionellen Garantien; namentlich wolle er dieses in Preußen, hier, sagt er, wollen wir für die Einkommensteuer und Klassensteuer Quotisirung, aber wir wollen nicht Artikel 109 der preußischen Verfassung antasten, und wollen ein bedeutendes Plus an indirecten Steuern gerade vom Tabak bewilligen, deshalb halten wir die Enquete für nützlich und deshalb bewilligen wir die Mittel dafür. Die Rede Hofmanns stehe weder im Einklange mit der Vorlage noch mit den früheren Aeußerungen Camphausens und Bismarcks, die sich zum Monopol bekennen. Die Regierung sehe die Vorlage nur als Vorbereitung zum Monopol an. Die nationalliberale Partei sei eine Gegnerin des Monopols. Jede wirkliche Monopolsvorlage werde im Reichstage scheitern. Auch die Fabrikatsteuer dürfe nicht zu hoch geschraubt werden, sonst würden die Wirkungen noch schädlicher, als die des Monopols. Die heutige Vorlage bedürfe vielfach einer Amendirung. Man verlange darin zuviel von den Tabaksindustriellen; dieselben dürften nicht gezwungen werden, ihr Geschäftsgeheimniß zu offenbaren. Auf das Beispiel Frankreichs könne man sich nicht berufen. Die Verhältnisse lägen dort anders. Wolle man eine gute Enquete vornehmen, so müsse man vor Allem Sachverständige hören. In diesem Sinne sei die Vorlage zu amendiren. Bennigsen wendet sich hierauf sehr eingehend gegen das Monopol und erklärt schließlich, er werde mit seinen Freunden die Regierung loyal unterstützen, aber die Regierung müsse dann auch das Ihrige thun, daß man schon im nächsten Jahre sich verständigen könne über die Grundlagen einer Steuerreform. (Lebhafter Beifall.) Lucius spricht für die Steuerreform auf Grundlage der Eröffnung neuer Reichseinnahmen durch indirecte Steuern, behufs Beseitigung der Matricularbeiträge. Der Tabak sei das geeignetste Besteuerungsobject. Mit der Enquete an sich einverstanden, will Lucius die Beseitigung mehrerer vexatorischer Bestimmungen in der Vorlage. Für das Monopol wolle er sich jetzt so wenig engagiren, wie für eine andere bestimmte Besteuerungsreform. Richter (Hagen) spricht gegen die Vorlage und jede Art Erhöhung der Tabaksteuer.

Richter gegenüber, der die gesammte Steuer- und Finanzpolitik der Regierung angegriffen und geäußert hatte, daß er wenig Vertrauen zu dem neuen Finanzminister hege, erklärt Finanzminister Hobrecht, er bedauere, von Richter angegriffen zu sein, er sei nicht gesonnen, seinem Antheil an der Verantwortlichkeit für die Reichsfinanzverwaltung auszuweichen; er habe an der Vorbereitung der jetzigen Vorlage nicht theilgenommen, sei aber der Meinung, daß die Regierung nichts wolle, als Sicherheit über den Stand der Tabaksindustrie auf dem Wege, den sie für den sichersten halte, zur Beurtheilung der Frage und zur endlichen Beruhigung der Interessenten. Er wisse sehr genau, daß er ohne die Unterstützung des Reichstages in der Sache nichts fördern könne, aber er gehe doch mit dem Bewußtsein an die schwere, wichtige und volksthümliche Aufgabe des Ausbaues der Reichsinstitutionen, daß die Unterstützung der Majorität des Reichstages dem Bundesrathe auf dem rechten Wege dazu nicht fehlen werde. Minister Hofmann hebt Richter gegenüber hervor, der Reichstag sei im nächsten Jahre vor die Alternative gestellt, entweder die Matricularbeiträge oder die eigenen Einnahmen des Reiches zu vermehren, ohne daß die jetzige Unsicherheit sich gemindert habe. Man möge die Regierung durch Ermöglichung der Enquête in den Stand setzen, das Reformprogramm vorzubereiten. Derselbe erwidert Bennigsen, wenn nicht constitutionelle Bedenken der Gewährung der Mittel zur Enquête entgegenständen, betreffe die Differenz zwischen dem Standpunkte der Mehrheit des Reichstages und dem der Bundesregierungen nur noch die Ausführung der Enquête. Was den geäußerten Wunsch auf Zuziehung von Sachverständigen bei der Enquête angeht, so sei deren Zuziehung nicht ausgeschlossen. Stauffenberg kritisirt die Modalitäten der Enquête; er will nicht, daß das Monopol schon jetzt eingeführt werde, sondern vielmehr, daß man der Regierung den Weg bezeichne, den sie nicht gehen sollte. Gegen das Monopol sei die Majorität des Reichstages und des deutschen Volkes, man ruinire damit eine großartige Industrie, wie sie kein Land so blühend besitze. Reichensperger (Olpe) spricht gegen die Vorlage. Das Haus beschloß die zweite und dritte Lesung im Plenum.

Petersburg, 10. Mai. Der „Russische Invalide" veröffentlicht folgendes Telegramm des Fürsten Swietopolk-Mirski aus Tiflis vom 9. Mai: „General Komaroff meldet aus Lasistan: Alles in tiefster Ruhe, die türkische Garnison Artwins, durch Desertion täglich vermindert, zählt gegenwärtig nur 400 Mann. Von allen Seiten treffen Deputationen ein, welche die Zufriedenheit ausdrücken, daß sie Rußland angehören. — Die Gerüchte über einen Protest der Bevölkerung gegen die Annexion sind unbegründet. Die Bevölkerung nimmt die gewohnte Beschäftigung wieder auf. Das Zutrauen ist überall vollständig." (Wiederholt.)

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Berlin, 10. Mai. Die österreichischen Forderungen betreffs der Modification des Vertrags von San Stefano lauten: 1) Zurücklegung der bulgarischen Grenzen. 2) Gemeinsame österreichisch-russische Organisation Neubulgariens. 3) Gemeinsame Besetzung der türkischen Donau- und Pontus-Festungen. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 10. Mai. Schuwaloff ist von Friedrichsruhe um halb fünf Uhr hier eingetroffen, im russischen Botschaftshotel abgestiegen, wird hier dem Staatssecretär Bülow einen Besuch machen und reist Abends nach Petersburg weiter.

Wien, 10. Mai. Einer Belgrader Mittheilung der „Polit. Corresp." zufolge dementirt die serbische Regierung die Meldungen über Kämpfe zwischen Serben und Arnauten und behauptet, daß längs der ganzen Demarcationslinie volle Ruhe herrsche. Anderseitige Mittheilungen halten jedoch jene Meldungen trotz des Dementis aufrecht.

London, 10. Mai. Unterhaus. Mills kündigt zu Fawcets Resolution ein Amendement an, das sich für vollständige Billigung der Verwendung der indischen Truppen ausspricht. Bourke antwortet Baxter, viele Circassier seien an den Küsten von Syrien gelandet. Die Regierung erwartet darüber Bericht. Hickbeach antwortet Hugessen, die Operationen am Cap nehmen einen erfolgreichen Verlauf.

Petersburg, 10. Mai. Die „Agence Russe" bezeichnet die umlaufenden Versionen über die Vorschläge, welche Schuwaloff überbringe, als reine Vermuthungen. Ebenso seien natürlich die Commentare der Zeitungen über die Versionen lediglich hypothetischer Natur. Die russische Regierung selbst habe von den Vorschlägen, welche Schuwaloff überbringe, keine Kenntniß. Wenn Schuwaloff dieselben telegraphisch oder in anderer Weise nach Petersburg übermittelte, hätte die Reise keinen Zweck gehabt. Dies beeinträchtige übrigens die Hoffnung einer friedlichen Lösung nicht.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 10. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Sehr günstig.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	10	9.	Cours vom	10	9
Oesterr. Credit-Actien	360 —	355 50	Wien kurz	166 25	165 95
Oesterr. Staatsbahn	419 —	418 —	Wien 2 Monat	165 25	164 90
Lombarden	119 50	119 —	Warschau 8 Tage	200 90	200 10
Schles. Bankverein	75 75	75 75	Oesterr. Noten	166 70	166 40
Bresl. Discontobank	57 75	57 25	Russ. Noten	201 25	200 25
Schles. Vereinsbank	53 80	53 80	4½% preuß. Anleihe	104 90	104 90
Bresl. Wechslerbank	68 —	68 —	3½% Staatsschuld	92 25	92 25
Laurahütte	72 25	71 25	1860er Loose	102 75	102 90

Deutsche Reichsanleihe —, — 77er Russen 76, —.

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	94 70	94 70	R.-O.-U.-St.-Prior.	108 —	108 —
Oesterr. Silberrente	54 10	53 90	Rheinische	104 50	104 10
Oesterr. Goldrente	59 75	59 75	Bergisch-Märkische	70 80	70 10
Türk. 5% 1865er Anl.	8 50	8 50	Köln-Mindener	94 50	94 10
Poln. Liq.-Pfandbr.	53 90	54 10	Galizier	101 50	101 25
Rum. Eisenb.-Oblig.	27 80	28 —	London lang	— —	20 26½
Oberschl. Litt. A.	120 —	120 —	Paris kurz	— —	81 15
Breslau-Freiburger	62 25	62 25	Reichsbank	154 —	153 25
R.-O.-U.-St.-Actien	98 50	98 50	Disconto-Commandit	113 75	112 50

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 359, 50. Franzosen 418, 50, Lombarden 119, —. Disconto-Commandit 114, —. Laura 72, 50. Goldrente 59, 75. Ungarische Goldrente 71, —. 1877er Russen —, —. Neueste Consols —, —.

Anhaltend günstige politische Berichte besserten Spielwerthe erheblich. Bahnen und Banken meist höher. Montanpapiere belebter. Auslandsfonds und russische Valuta verhältnißmäßig wenig erholt. Discont 3¼ pCt.

Frankfurt a. M., 10. Mai, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 179, 50 Staatsbahn 202⅞. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —. Galizier 202, 50 Neueste Russen —, —. Sehr fest.

Hamburg, 10. Mai, Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 176. 50. Franzosen —, —.

Wien, 10. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Günstig.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Papierrente	62 05	62 05	Anglo	91 50	88 50
Silberrente	65 20	65 25	St.-Esb.-A.-Cert.	250 25	251 —
Goldrente	72 05	72 —	Lomb. Eisenb.	71 75	72 —
1860er Loose	113 90	113 50	London	121 80	122 10
1864er Loose	141 —	139 70	Galizier	244 25	243 25
Creditactien	215 80	212 50	Unionbank	56 50	55 50
Nordwestbahn	105 —	105 75	Deutsche Reichsb.	60 —	60 20
Nordbahn	202 50	203 —	Napoleonsd'or	9 72	9 75

Ungar. Goldrente —, —.

Paris, 10. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 73, 90. Neueste Anleihe 1872 109, 80. Italiener 72, 10. Staatsbahn —, —. Lombarden 147, 50. Türken 8, 40. Goldrente 59½. Ungar. Goldrente 72¼. 1877er Russen 78⅝. Fest.

London, 10. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95, 15 Italiener 71¼. Lombarden 5, 15. Türken 8⅜. Russen 1873er 77, 09 Silber —, —. Glasgow —. Wetter: Schön.

London, 10. Mai, Nachm. 12 U. 15 M. Consols 96, 01. Türken de 1869 8, 07.

Berlin, 10. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Weizen. Niedriger.			**Rüböl.** Matt.		
Mai	215 50	219 —	Mai	65 —	63 30
Juli-August	209 50	212 50	Sept.-Oct.	62 20	62 80
Roggen. Flau.					
Mai	151 50	152 50	**Spiritus.** Matter.		
Mai-Juni	146 —	147 50	Mai-Juni	52 90	53 70
Juni-Juli	142 50	144 50	Juni-Juli	53 20	53 70
Hafer.			August-Sept.	54 70	54 70
Mai-Juni	137 —	137 —			
Juni-Juli	138 —	138 —			

Stettin, 10. Mai, 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Weizen. Flau.			**Rüböl.** Matt.		
Mai-Juni	211 50	214 —	Mai	63 —	63 50
Juni-Juli	212 —	214 —	Sept.-Oct.	61 50	62 —
Roggen. Matt.			**Spiritus.**		
Mai-Juni	141 50	143 —	loco	52 40	52 80
Juni-Juli	141 50	143 —	Mai-Juni	52 20	52 —
			Juni-Juli	52 40	52 80
Petroleum.			Juli-August	53 30	53 30
loco	11 75	11 75			

(W. T. B.) **Köln**, 10. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, —, per Mai 21, 60, per Juli 21. 70. Roggen per Mai 14, 35, per Juli 14, 70. Rüböl loco 35, 30, per Mai 34, 80, pr. Octbr. —, —. Hafer loco 15, 50, pr. Mai 15, —.

(W. T. B.) **Paris**, 10. Mai. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl matt, per Mai 68, —, per Juni 67, 75, per Juli-August 68, 50, per September-December 64, 25. Weizen matt, per Mai 32, 50, per Juni 32, 50, per Juli-August 32, —, per September-December 30, —. Spiritus ruhig, per Mai 59, 75, per September-December 60, —. Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 10. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per Mai —, —, per Novbr. —, —. Roggen loco niedriger, per Mai 183, per October 189. Rüböl loco 40½, per Mai 38½, per Herbst —. Raps loco 399, per Mai —, per Herbst —. — Wetter: schön.

London, 10. Mai. [Getreide-Markt.] (Schlußbericht.) Sehr träge, nominell, unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 40,170, Gerste 10,940, Hafer 16,610 Qutrs.

Glasgow, 10. Mai. Roheisen 49, 7.

Frankfurt a. M., 10. Mai, Abends 7 Uhr 20 Min. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche des Bresl. Ztg.) Creditactien 177, 87, Staatsbahn 207, 50. Lombarden —. Oesterr. Goldrente 59, 43. Ungar. Goldrente 70, 93. Neue Russen 75¾. Oesterr. Silberrente 53, 56. Matter.

Hamburg, 10. Mai, Abends 8 Uhr 45 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 53½. Lombarden —, —. Italiener — —. Creditactien 177, 25. Oesterreichische Staatsbahn 520, —. Rheinische —, —. Berg.-Märkische 75⅜. Köln-Mindener —. Neueste Russen —. Matt.

(W. T. B.) **Wien**, 10. Mai, 5 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 214, 90, Staatsbahn 250, 75, Lombarden —, —, Galizier 243, 75, Anglo-Austrian 91, 25, Napoleonsd'or 9, 73, Renten 61, 87½, Deutsche Reichsbank —, —, Marknoten 60, 07½, Goldrente 71, 75, Ungarische Goldrente 85, 45. Fest.

(W. T. B.) **Wien**, 10. Mai, 5 Uhr 45 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 213, 80. Staatsbahn 250, —. Lombarden —, —. Galizier 243, 75. Anglo-Austrian 90, 50. Napoleonsd'or 9, 75. Renten 61, 80. Deutsche Marknoten 60, 17½. Goldrente 71, 65. Ungar. Goldrente 85, 50. Bankactien —. Elisabeth —. Officielle Nordwestb. —. Schluß matt.

Paris, 10. Mai, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Schluß ermattend.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
3proc. Rente	76 65	73 75	Türken de 1865	8 95	8 30
5proc. Anleihe v. 1872	109 75	109 70	Türken de 1869	43 90	43 90
Ital. 5proc. Rente	71 85	72 05	Türkenloose	33 —	31 20
Oesterr. Staats-Eis.-A.	521 25	523 75	Goldrente	59¼	59⅛
Lombard. Eisenb.-A.	147 50	147 50	1877er Russen	—	78

Ungarische Goldrente —.

London, 10. Mai. Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 2⅝ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10	9.
Consols	96, —	95, 15	6pr. Ver. St.-Anl.	106⅛	106⅛
Italien. 5proc. Rente	71½	71 11	Silberrente	—, —	54, —
Lombarden	5⅛	5, 15	Papierrente	—, —	—, —
5proc. Russen de 1871	75¾	75½	Berlin	20, 59	—, —
5proc. Russen de 1872	75½	75¼	Hamburg 3 Monat	20, 59	—, —
5proc. Russen de 1873	77⅜	77⅛	Frankfurt a. M.	20, 59	—, —
Silber	53½	53½	Wien	12, 42	—, —
Türk. Anleihe de 1865	8½	8¼	Paris	25, 32	—, —
6proc. Türken de 1869	— —	7⅞	Petersburg	23⅛	—

Berlin W., 3. Mai 1878.

Bekanntmachung.

Die Bestimmung, wonach bei Postaufträgen zur Einholung von Wechselaccepten die mit einem Postauftrage zur Versendung kommenden Wechsel einzeln und zusammen den Betrag von 3000 Mark nicht übersteigen dürfen, kommt von jetzt ab versuchsweise in Wegfall. Es findet daher eine Beschränkung in der Höhe der Summe bei den zur Einholung des Accepts mittelst Postauftrages zu versendenden Wechseln bis auf Weiteres nicht mehr statt. [6588]

Der General-Postmeister.
Stephan.

Berlin W., 4. Mai 1878.

Bekanntmachung.
Postaufträge nach der Schweiz.

Nach dem Uebereinkommen zwischen Deutschland und der Schweiz muß bei Postaufträgen nach der Schweiz der einzuziehende Betrag in der Frankenwährung angegeben sein. In letzterer Zeit sind den Schweizerischen Postanstalten öfter Postaufträge, namentlich auch mit dem Vermerk „Sofort zum Protest", aus Deutschland zugegangen, in denen der einzuziehende Betrag nicht in der Frankenwährung, sondern in Mark und Pfennig ausgedrückt war. Da derartig ausgefüllte Postaufträge nicht zur Ausführung gelangen, vielmehr als unbestellbar nach dem Aufgabeort zurückgeleitet werden, so wird das Publikum im eigenen Interesse wohl thun, bei Anfertigung der Postaufträge nach der Schweiz die obige Vorschrift sich gegenwärtig zu halten. [6587]

Kaiserliches General-Postamt.
Wiebe.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Ernestine mit dem Kaufmann Herrn S. Sabor in Kuttlau beehren wir uns Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Lissa, R.-B. Posen, 9. Mai 1878.
Elias Leipziger und Frau Rosalie, geb. Dyhrenfurth.

Ernestine Leipziger,
Siegismund Sabor,
Verlobte. [6612]
Lissa. Kuttlau.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Philippine** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Kramer** in Oels beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Grätz, im Mai 1878. [4850]
Wwe. Pauline Glück, geb. Glaß.

Philippine Glück,
Louis Kramer,
Verlobte.
Grätz. Oels i. Schl.

Carl Leipziger,
Anna Leipziger, geb. Kantorowicz,
Neuvermählte. [4860]

Ihre am 6. d. Mts. zu Friedland OS. vollzogene Vermählung zeigen hiermit ergebenst an: [1811]
Carl Müller.
Bertha Müller, geb. Pollack.
Rosenberg OS. Friedland OS.

Heute wurden wir durch die Geburt eines muntern Töchterchens erfreut.
Breslau, den 9. Mai 1878.
Franz Bürke,
[4861] **Margarethe Bürke,** geb. Wenzig.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut:
Oscar Brieger, [4856]
Dorothea Brieger, geb. Sonntag.
Breslau, den 9. Mai 1878.

Durch die glückliche Geburt eines Töchterchens wurden hoch erfreut:
[4851] **Aron Abraham,**
Johanna Abraham, geb. Jacoby.

Durch die Geburt eines muntern Knaben wurden hoch erfreut [6585]
Hugo Bernhardt und Frau, geb. Bittner.
Landeshut i. Schl., 9. Mai 1878.

Donnerstag, den 9. d. M., verschied nach kurzen, aber schweren Leiden meine innigst geliebte, brave Mutter, die verwittwete Frau [6601]
Pauline Schönacker,
geb. Krzyschanowsky,
an Gehirnschlag.
Solches zeigt im tiefsten Schmerz an
N. Schönacker als Sohn.
Beerdigung: Sonntag Nachm. 4 Uhr zu 11,000 Jungfrauen.
Trauerhaus: Kohlenstr. 13.

Unser langjähriges Gesellschaftsmitglied, Freund
Moritz Urbach,
ist uns gestern plötzlich durch den Tod entrissen worden.
In treuer Anhänglichkeit an die Gesellschaft erwarb sich der Verstorbene während der 37 Jahre seiner Mitgliedschaft viele Freunde, die das Gedächtniss an seine trefflichen Charakter-Eigenschaften und Gesinnungen über das Grab hinaus in unserem Kreise erhalten werden. [6618]
Breslau, den 10. Mai 1878.
Die Direction der Gesellschaft der Freunde.

Todes-Anzeige.
Gestern Vormittag verschied
Herr Moritz Urbach,
welcher unserer Gesellschaft seit dem Jahre 1836 als Mitglied und eine lange Reihe von Jahren unserem Vorstande angehörte.
In dieser Eigenschaft hat derselbe die Interessen unserer Gesellschaft aufs Lebhafteste wahrgenommen und werden wir stets sein Andenken ehren.
Beerdigung: Sonntag, Vormittags 9 Uhr. [4843]
Trauerhaus: Zimmerstraße 6.
Breslau, den 10. Mai 1878.
Der Vorstand der zweiten Brüder-Gesellschaft.

Unsere Gesellschaft hat durch das plötzliche Ableben des Herrn
Moritz Urbach
eines ihrer ältesten Mitglieder verloren, dem wir stets ein ehrendes Andenken wegen seines regen Interesses, das er auch in früheren Jahren als Vorsteher bethätigte, bewahren werden. [6589]
Beerdigung: Sonntag, Vormittags 9 Uhr.
Trauerhaus: Zimmerstraße 6.
Breslau, den 10. Mai 1878.
Der Vorstand der dritten Brüder-Gesellschaft.

Zur Feier unserer Silberhochzeit sind uns so zahlreiche Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu Theil geworden, daß wir hiermit allen Freunden dafür unsern herzlichsten Dank abstatten. [1810]
Oppeln, 9. Mai 1878.
S. Lichtwitz u. Frau.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Pr.-Lieut. im 3. Bad. Drag.-Regt. Nr. 22 Herr v. Saucken mit Freifräulein Marie v. Glaubitz-Altengabel in Karlsruhe.
Verbunden: Herr Rechtsanwalt Seeger in Eilenburg mit Frl. Emilie Hänel von Cronenthal in Naumburg an der Saale.
Geboren: Ein Sohn: Dem Pr.-Lieut. im 2. Garde-Regt. z. F. Hrn. v. Zitzewitz in Berlin. — Eine Tochter: Dem Herrn Kreisrichter Dr. Ackermann in Carolath. Dem Major und Bataill.-Commandeur im Großh. Mecklenb. Füs.-Regt. Nr. 90 Herrn v. Meding in Rostock.
Gestorben: Frau Ober-Bürgermeister Peblemann in Stargard i. P. Kgl. Sächs. Major a. D. Hr. v. Bodenhausen in Dresden.

Lobe-Theater. 6599
Sonnabend, den 11. Mai. Zum 1. Male: „Jeanne, Jeannette, Jeanneton." Komische Oper in 3 Acten und 1 Vorspiele von Clairville und Delacour. Musik von P. Lacome. Aus dem Französischen übersetzt von Dr. G. Fr. Reiß. In Scene gesetzt von Dr. Hugo Müller. Sämmtliche Costüme und Decorationen neu.
Sonntag. Z. 2. Male: „Jeanne, Jeannette, Jeanneton."

Orchestrion-Frei-Concerte
täglich in Vögel's Restauration und Garten, Friedrichstraße Nr. 49.
Anfang 8¼ Uhr. [4840]

Paul Scholtz's Etablissement.
Großes Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Director Herr Trautmann.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Zeltgarten.
Täglich [6433]
Grosses Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Concert-Haus,
vorm. Wiesner, jetzt **Nitsche.**
Täglich: [6583]
Auftreten der Damen-Gesellschaft Kopp.

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
Heute: [6242]
Concert und Vorstellung.

Gebr. Roesler's Etablissement.
Heute Sonnabend, den 11. Mai:
Gr. Militär-Concert
von der Capelle des 11. Regts.
Capellmeister J. Peplow.
Anfang 7 Uhr. [6609]
Entree à Person 10 Pf., Kinder 5 Pf.

B. Welz's Restaurant,
Klosterstraße 76, [4849]
empfiehlt außer den bekannten hiesigen Lagerbieren von Sonntag an das wegen seiner Reinheit prämiirte
Croischwitzer Böhmische Bier,
der wirkliche halbe Liter 20 Pf.,
desgl. reichhaltige Speisekarte.
(Cotelet mit Spargel 65 Pf.)

„Villa Zedlitz."
Sonntag, den 12. Mai:
Früh-Concert
6598 ohne Entree. Anfang 7½ Uhr.

Oderschlösschen.
Morgen Sonntag: [4847]
Erstes Frei-Concert
von der Capelle des Leib-Kür.-Regts. unter Leitung des Capellmeisters Herrn **Grube.**
Anfang früh 7 Uhr.
Gleichzeitig mache ich die geehrten Herrschaften auf die reizende **Kastanienbaumblüthe** aufmerksam.
Für regelm. Dampferfahrten sorgen pünktlichst Herren **Krause & Nagel.**

Einem hochgeehrten, nach Landeck reisenden Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich von
Freitag, den 10. Mai c.,
ab Bahnhof Glatz täglich die seit Jahren bekannten
Omnibus-Touren
wieder eröffne.
Meine Wagen fahren von Landeck (Düpplerhof) früh 6½ Uhr, in der Stadt (Ring) bei Herrn Kaufmann **J. A. Rohrbach** 7 Uhr ab und treffen zu dem 11 Uhr 45 M. nach der Richtung Breslau abgehenden Zuge Bahnhof Glatz pünktlich ein.
Abfahrt von Bahnhof Glatz nach Landeck nach dem Eintreffen des Breslauer Zuges Mittags 1 Uhr 12 Min.
Landeck, im Mai 1878.
Hochachtungsvoll
A. Harbig,
[1797] Fuhrwerksbesitzer.



Morgen Sonntag, früh 8 Uhr:
Extrafahrt nach Lanisch
an der Strachate
in Begleitung der Capelle des 11ten Infanterie-Regiment.
Rückfahrt 12 Uhr Mittags.
Die Fahrten nach dem Zoologischen Garten, Villa Zedlitz und Oderschlößchen finden des Sonntags von 7½ Uhr Morgens, an Wochentagen von 2 Uhr Nachmittags bis Abends regelmäßig statt.
[6591] **Krause & Nagel.**

Sonntag, den 12. Mai:
Früh-Fahrten nach Masselwitz.
Daselbst findet Frei-Concert nebst Arrangirung eines Tänzchens im neu erbauten Garten-Pavillon statt.
Abfahrt früh 6 und 8 Uhr.
Rückfahrt 12 Uhr.
[6292] **Schierse & Schmidt.**

Diejenigen, welche dem verstorbenen Steindruckereibesitzer
H. C. G. Maul, hier,
resp. dessen minorennen Erben noch **schulden,** fordere ich als Vormund der letzteren hiermit auf, mir ohne weiteren Verzug Zahlung zu leisten. Forderungen, welche binnen 14 Tagen nicht eingehen, muß ich auf gerichtlichem Wege einziehen. [6613]
Louis Sachs,
Sternstraße Nr. 4a.

Wo kauft man die schönsten, billigsten **Zöpfe?**
Ecke Blücherplatz, Reuschestraße Nr. 1.
Größtes Zopflager u. Haarhandlung.

Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Ein Student wünscht in allen Gymnasial- und Realfächern Privatstunden zu ertheilen. Auf Wunsch auch Clavierunterricht.
Näheres auf gef. Adr. unter R. H. 72 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Königl. Oberförsterei Stoberau.
Holzversteigerung.
Am Donnerstag, den 16. Mai c., von Vormittags 10 Uhr ab, werden zu Carlsmarkt im Gasthause zur Goldenen Gans, folgende Holzquantitäten zum Ausgebot kommen.
Aus den Schutzbezirken Althammer I und II und Raschwitz:
1 Eiche,
1 Aspe,
398 Nadelholzstämme,
außerdem ca. 10,000 Rmtr. Brennholz aller Holzarten und Sortimente. [6610]
Das Ausgebot wird genau nach der vorstehenden Reihenfolge der Schutzbezirke erfolgen und werden zum Schlusse auch Gebote auf Brennholz aus den übrigen Schutzbezirken entgegengenommen.
Der Oberförster.
Scott Preston.

„Wer unrein ist, der sei immerhin unrein ....
und wer heilig ist, der sei immerhin heilig". (Offenb. 22,11.) Predigt, Sonntag, Vorm. 10 Uhr, Ring 24. [4841]

Oberhemden
nach französischen, engl. und amerikan. Modells gearbeitet,
empfiehlt [6083]
unübertroffen an gutem Sitz als Specialität
Heinrich Leschziner,
Breslau, Königsstraße Nr. 4,
Riegner's Hôtel.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

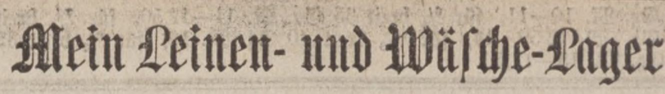
Eine Partie
weiße Bast- und Strohhüte
in den neuesten und gangbarsten Façons offerirt das Stück schon für [6614]
1 Rmrk.
Emil Elsner,
Ohlauerstraße Nr. 78,
par terre und erste Etage.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Hoff'sche Brustmalzbonbons.
Kaiserliche und Königliche Hof-Malzpräparaten-Fabrik von Joh. Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1. Die Hoff'schen Brustmalzbonbons sind seit Decennien ärztlich als das beste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsleiden anerkannt. Auch als Unterstützungsmittel des bei Brustleiden anzuwendenden concentrirten Malzextracts. Preis: 1 gr. Carton 80 Pf., 1 kl. Carton 40 Pf., Malzzucker 40 Pf., Concentrirtes Malzextract 2 M., auch 1 M. 40 Pf. pr. Fl.
Verkaufsstellen in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstrasse Nr. 21 und Alte Scheitnigerstrasse Nr. 6, **Ed. Gross,** Neumarkt Nr. 42, **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. Nr. 15, **A. Mankiewicz, Lissa,** Reg.-Bez. Posen. **J. Duebecke, Beuthen O.-S., Wilh. Schoepke, Rawitsch.** [5335]



Mein Leinen- und Wäsche-Lager
bietet jederzeit eine vorzügliche Auswahl der aus zuverlässigsten Quellen bezogenen Leinen. Ich unterhalte eine gute Auswahl fertiger Leib-, Bett- und Hauswäsche, nach besten Modellen ausgeführt, und große Sortimente von Tischgedecken in neuesten Mustern, auch solche mit eingewebten Buchstaben oder Wappen.
Für alle diese von mir bezogenen Artikel übernehme ich die volle Garantie und gewähre bei ganzen Aussteuern einen größeren Rabatt.
Herren-Wäsche, besonders Oberhemden, liefere gutsitzend in bekannter Vorzüglichkeit.
Preis-Courante werden bereitwilligst verabfolgt.
Adolf Sachs,
Hoflieferant Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen,
Breslau, Ohlauerstr. 5 u. 6, zur Hoffnung.

Eine übersichtliche **Rundschau** für jeden Landwirth.
Kürzlich erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Der
Landwirthschaftliche Fortschritt.
Von
Dr. William Loebe.
N. F. VIII. Band. 8°. Geheftet 2 Mark 50 Pf.
Das Jahr 1877 enthaltend.
Eine Darstellung der belangreichsten Erfahrungen, Verbesserungen und Erfindungen in **Acker- u. Wiesenbau, Viehzucht, Milchwirthschaft, Thierheilkunde, Gartenbau und Betriebslehre.**
Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Fantasienschatz, enthaltend 5 Fantasien für Pianoforte über die berühmtesten Lieder von Mendelssohn, Schubert, Schumann; 7¼ Bog. stark; Pr. 1 M. D. alle Buch- u. Musik.-Hdl. zu bez. Verlag v. C. Paez, Berlin W., Franz.-Str. 33e.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Etwa 250 Ctr. Maculatur stehen in unserem Formular-Magazin zum Verkaufe zu freiem Gebrauch. Preis-Offerten werden bis zum 20. Mai c. angenommen. [6596]
Directorium.

Die für den Umbau des Dienstlocals bei den Wärterhäusern Nr. 396 bis 402, 406, 408 und 409 auf der Strecke zwischen Station Reisen und Haltestelle Leipe der Breslau-Posener Eisenbahn erforderlichen Erd-, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Klempner-, Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten, incl. Materialien, jedoch excl. der Maurermaterialien, sollen im Wege öffentlicher Submission in Einem Loose vergeben werden. Termin hierzu findet „**Montag, den 27. Mai c., Vormittags 10 Uhr**", im Bureau des Unterzeichneten statt, woselbst die Bedingungen und Kostenanschlag eingesehen, auch gegen franco Einsendung von 1 Mark bezogen werden können. Offerten sind versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zu obengenannter Terminsstunde franco einzureichen. [6595]
Lissa, Pr. Posen. **Der Eisenbahn-Bau-Inspector.** Roth.

Communalbad Zuckmantel,
am Fuße der Bischofskoppe, in reizender Lage, herrliche Gebirgspartien in Nadelholzwaldungen, ein seit Jahren zahlreich besuchter climatischer Curort mit Kiefernadel- und Douchebädern. [1639]
In nächster Nähe befindet sich auch der in Mitte der Waldungen gelegene Wallfahrtsort „**Maria Hilf**".
Post- und Telegraphenstation am Orte, eine Stunde vom Bahnhofe Ziegenhals entfernt.
Eröffnung am 15. Mai.
Eingerichtete Wohnungen im eigenen Hause oder bei Privaten.
Auskünfte ertheilt bereitwilligst **Der Stadtvorstand Zuckmantel.**

Annoncen-Annahme
für sämmtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen, ohne Porto und Spesen
— bei grösseren Aufträgen Rabatt —
in der **Annoncen-Expedition** von
RUDOLF MOSSE
Schweidnitzerstr. 31, Breslau.

Die Zinsen eines von uns verwalteten Capitals einer wohlthätigen Stiftung sind an einige würdige hilfsbedürftige Frauen, Wittwen oder Mädchen als Beihilfe zu einer ärztlich als nothwendig bescheinigten Badereise zu vergeben. Die Empfängerinnen müssen der Synagogen-Gemeinde als Mitglieder angehören, dürfen jedoch keine Almosen-Empfänger sein. [6594]
Meldungen werden bis zum 1. Juni d. J. entgegengenommen und sind denselben die ärztlichen Atteste beizufügen.
Breslau, den 10. Mai 1878.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Koschel's Sarg-Magazin
befindet sich [6586]
36 Kupferschmiedestraße 36.

Gusseiserne und schmiedeeiserne
Gartenmöbel
empfiehlt [6273]
Carl Ziegler,
Breslau, Schuhbrücke 36, vis-à-vis dem Kgl. Poliz.-Präsidium.
NB. Lieferungen für Bade- und Garten-Etablissements werden in kürzester Zeit ausgeführt.

General-Versammlung der Actionäre der deutschen Grund-Credit-Bank in Gotha.

Die Herren Actionäre der deutschen Grund-Credit-Bank in Gotha laden wir zu der

am 25. Mai dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr,
im Bankgebäude hierselbst stattfindenden

außerordentlichen General-Versammlung,
sowie zu der

an demselben Tage, Vormittags 11 Uhr,
im Anschluß an die erstere ebendaselbst stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung
hierdurch ein.

Gegenstände der Tagesordnung:

I. der außerordentlichen General-Versammlung:
Beschlußfassung über die Abänderung der Artikel 5, 11, 12, 13, 15, 16, 22, 24, 27, 28, 32, 35, 36, 38, 39, 40, 41, 42, 45, 46, 47, 48 und die Anlage J. des Statuts;

II. der ordentlichen General-Versammlung:
a. Jahresbericht und Jahresabschluß für das Geschäftsjahr 1877, sowie Decharge der Verwaltung,
b. Beschlußfassung über die Bilanz des Geschäftsjahres 1877 und Bestimmung der an die Actionäre zu vertheilenden Dividende,
c. Wahl von drei Mitgliedern des Aufsichtsraths an Stelle der nach dem statutenmäßigen Turnus ausscheidenden Herren,
d. Beschlußfassung über die Wahl eventualiter Wahl von zwei Mitgliedern des Aufsichtsraths an Stelle zweier verstorbenen Mitglieder.

In Bezug auf die Stimmberechtigung verweisen wir auf Art. 39 unseres Statuts.

Die zur Legitimation für die General-Versammlungen erforderlichen Actien sind spätestens **bis zum 17. Mai dieses Jahres** bei dem unterzeichneten Vorstande oder bei folgenden Bankhäusern, Zahlstellen und Angenturen:

in **Berlin** bei der **Berliner Handels-Gesellschaft,**
" " bei Herrn General-Agent **H. Bauer**, Markgrafenstr. 53/54.
" **Breslau bei dem Schlesischen Bank-Verein,**
" " **bei den Herren Ruffer & Comp.,**
" **Bonn** bei Herrn **Jonas Cohn,**
" **Coburg** bei den Herren **Schraidt & Hoffmann,**
" **Dessau** bei Herrn **J. H. Cohn,**
" **Dresden** bei den Herren **George Meusel & Co.,**
" **Erfurt** bei Herrn **Adolph Stürcke,**
" **Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Vereinsbank,**
" **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank,**
" **Hannover** bei der **Vereinsbank Hannover,**
" **Königsberg i. Pr.** bei den Herren **J. Simon Wwe. & Söhne,**
" **Leipzig** bei den Herren **Hammer & Schmidt,**
" **Magdeburg** bei den Herren **Dingel & Co.,**
" **Trachenberg** bei dem Herrn Commissionsrath **Schlesinger**

bis nach Beendigung der General-Versammlungen gegen Empfangsbescheinigung, **welche für beide Versammlungen Giltigkeit hat,** zu hinterlegen.

Gleichfalls spätestens am 17. Mai dieses Jahres sind etwaige **Bevollmächtigungen zur Stellvertretung** nebst den Empfangsbescheinigungen dem Vorstande vorzulegen.

Vom Reichsbank-Directorium in Berlin angestellte Depotscheine über dort bereits hinterlegte Actien unserer Bank haben **dieselbe Giltigkeit,** wie Depotscheine der obengedachten Firmen.

Die Behändigung der Eintrittskarten, sowie der nöthigen Stimm- und Wahlzettel erfolgt gegen Vorzeigung der obengedachten Empfangsbescheinigungen bis zum 24. Mai cr., Nachmittags 1 Uhr, im Banklocale hierselbst. [6263]

Gotha, am 30. April 1878.

Der Vorstand der deutschen Grundcredit-Bank.
von Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Trebnitz-Zdunyer Actien-Chaussee.

Montag, den 27. Mai d. J., früh 10 Uhr, wird die

gewöhnliche General-Versammlung

im Rackwitz'schen Hotel in Militsch abgehalten. Die Herren Actionäre werden dazu, unter Hinweisung auf die §§ 33 bis 36 und 41 bis 43 des Statuts, ergebenst eingeladen.

Militsch, den 24. April 1878. [1719]

Das Directorium.

Submission.

Das im Gnesener Kreise belegene Dembina-Thal wird meliorirt. Es sind 110,000 Kubikmeter Boden auszuheben und 21 kleine Brücken zu bauen. Die Arbeiten sollen auf dem Wege der Submission ausgegeben werden. Das Nähere erfährt man auf dem Königl. Kataster-Amt in Gnesen.

Versiegelte Offerten sind **bis zum 1. Juni** einzureichen an den Genossenschaftsdirector [6572]

Wendorff-Zdziechowa pr. Gnesen.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1436 die durch den Austritt des Kaufmanns Paul Kleineidam aus der offenen Handels-Gesellschaft

H. Zotenberg & Co.

hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 4900 die Firma

H. Zotenberg & Co.

und als deren Inhaber der Kaufmann Heinrich Zotenberg hier eingetragen worden. [450]

Breslau, den 7. Mai 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4901 die Firma [451]

Conrad Schubert

und als deren Inhaber der Kaufmann Conrad Schubert hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. Mai 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4667 das Erlöschen der Firma

E. Gerlach

hier heute eingetragen worden. [452]

Breslau, den 7. Mai 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 1427, die Handelsgesellschaft

Wertheim & Kretschmer

betreffend, Folgendes: [453]

Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst und die Firma derselben erloschen.

heut eingetragen worden.

Breslau, den 7. Mai 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 712 das Erlöschen der dem Alexander Oelsner zu Breslau und dem Hermann Friedländer zu Breslau von der Nr. 957 des Gesellschafts-Registers eingetragenen Handels-Gesellschaft [454]

Theodor Jacob Flatau Nachfolger

hier ertheilten Collectiv-Procura und dagegen Alexander Oelsner zu Breslau als Procurist der vorbezeichneten Handelsgesellschaft unter Nr. 1064 heut eingetragen worden.

Breslau, den 6. Mai 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Oberamtmanns [934]

Bernhard Wyneken

von Botzanowitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin

auf den 4. Juni 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nr. 10 hier anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Bücher, die Bilanz nebst Inventar und der von dem Verwalter über die Natur des Concurses erstattete schriftliche Bericht, sowie die Accord-Vorschläge liegen im Gerichtslocale zur Einsicht der Betheiligten offen.

Rosenberg OS., 25. April 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 30 Col. 6 der Firma [940]

J. Fr. Stach

zu Neumarkt folgender Vermerk:

Die Firma ist nach dem Tode des Inhabers **Julius Friedrich Stach** auf die Miterben **Julius Stach** und **Reinhold Stach** übergegangen und die nunmehr unter der Firma

J. Fr. Stach

bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 23 des Gesellschafts-Registers eingetragen zufolge Verfügung vom 3. Mai 1878 am 4. Mai 1878,

eingetragen worden.

Neumarkt, den 3. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist sub laufende Nr. 23 die Gesellschaft

J. Fr. Stach

zu Neumarkt und folgender Vermerk:

Die Gesellschafter sind:
1) der Kaufmann Julius Stach zu Neumarkt,
2) der Kaufmann Reinhold Stach daselbst. [938]

Die Gesellschaft hat am 27. März 1878 begonnen.

Jedem der Gesellschafter **Julius Stach** und **Reinhold Stach** steht das Recht zu, für sich allein die Gesellschaft zu vertreten und deren Firma zu zeichnen

zufolge Verfügung vom 3. Mai 1878 am 4. Mai 1878 eingetragen worden.

Neumarkt, den 3. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Baumwollwaaren-Fabrikanten

Rudolf Dittmann

zu Nieder-Peterswaldau ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 30. April 1878

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Gustav v. Einem** hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 20. Mai 1878, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Commissar Kreisrichter **von Bünau** im Termins-Zimmer Nr. 8 des hiesigen Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines definitiven Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 11. Juni 1878 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 12. Juni 1878 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals [932]

auf den 20. Juni 1878, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Commissar Kreisrichter **von Bünau** im Termins-Zimmer Nr. 8 des hiesigen Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizräthe **Anspach, Haack** und **Hundrich** hier, sowie **Rosemann** zu Langenbielau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Reichenbach i. Schl., den 7. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen der verehelichten Kaufmann [936]

Paula Riesenfeld

von hier eingeleitete Concurs ist beendet.

Striegau, den 4. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 95 eingetragene Firma [937]

Rudolf Fechner

und die unter Nr. 129 eingetragene Firma

C. Petrich

sind erloschen.

Striegau, den 4. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [935]

Carl Moritz Grübel

hier ist beendet.

Münsterberg, den 3. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist sub Nr. 4 bei der Firma:

Spar- und Credit-Verein zu Neusalz Eingetragene Genossenschaft

in Col. 4 (Rechtsverhältnisse der Gesellschaft) zufolge Verfügung vom 3ten d. Mts. vermerkt: [6584]

Das Vorstandsmitglied Fabrikbesitzer **Hildebrand** aus Neusalz ist ausgeschieden und an dessen Stelle der Seilermeister **Berger** aus Neusalz getreten.

Freistadt, den 4. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Hotelbesitzers [933]

Emanuel Lomnitz

zu Beuthen OS. ist der Kaufmann **Karl Pleßner** von hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Beuthen OS., den 4. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Die sogenannte [6607]

„Schloßmühle“ in Warmbrunn

empfiehlt ruhige und gut eingerichtete Wohnungen für einzelne Personen u. Familien. Im Garten täglich frische Kuh- u. Ziegenmilch, Molken 2c. zu haben. Portofreie Anfragen an obige Adresse werden umgehend beantwortet.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1585]

Für Geschlechtskrankh., Syphilis sichere ärztliche Hilfe (36j. Praxis) **Albrechtsstraße 50**, 2. Et. **Riller.**

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.

heilt [4853]

schnell, sicher und rationell, ebenso Frauenkrankheiten

sub Discretion

Dehnel in Breslau, Alte Kirchstraße 12.

Sprechstunden v. 9—11 u. v. 1—4 Uhr, Nikolaistraße 16 bin ich von 8—9 und von 11—1 Uhr zu sprechen. Ebenso an Sonn- und Festtagen. Ausw. brieflich.

Aus voller Ueberzeugung

kann **jedem Kranken** die tausendfach bewährte Dr. Airy's Heilmethode empfohlen werden. Wer Näheres darüber wissen will, erhält auf Franko-Verlangen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig einen mit vielen belehrenden Krankenberichten versehenen „Auszug“ aus dem illustrirten Buche: „Dr. **Airy's** Naturheilmethode“ (**100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe**) gratis und franco zugesandt.

Anatherin-Mundwasser,

von Dr. **J. G. Popp,**

k. k. Hofzahnarzt in Wien,

jedem Zahnwasser vorzuziehen als Präservativ gegen Zahn- u. Mundübel, Lockerwerden der Zähne, stärkt das Zahnfleisch und dient als unvergleichliches Zahnreinigungsmittel. [5336]

Anatherin-Zahnpasta, in Glasdosen zu M. 2, zur Reinigung, Erhaltung der Zähne, Beseitigung des üblen Geruches und des Zahnsteines.

Popp's aromatische Zahnpasta, das vorzüglichste Mittel für Pflege und Erhaltung der Mundhöhle u. Zähne. Preis per Stück 60 Pf.

Vegetab. Zahnpulver, das beste und bequemste Zahnreinigungsmittel. Preis 1 M.

Dr. **J. G. Popp's Zahnplombe,** zum Selbstausfüllen hohl. Zähne.

Depots in **Breslau** bei Apotheker **L. Wachsmann**, Alte Taschenstr. 20, Dr. **A. Weißstein**, Apotheker, **B. Fiebag**, Apotheker, Friedrichstr. 51, **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21, **E. Groß**, Neumarkt 42 u. **E. Störmer**, Ohlauerstr. 24/25.

Ein tüchtiger, selbstständiger Kaufmann, der eine Einlage von 6- bis 8000 Mk. besitzt, wird für ein seit Jahren bestehendes, gewinnbringendes Fabrikgeschäft baldigst gesucht. Gef. Offerten werden erbeten unter R. 75 an die Exp. der Bresl. Ztg. [1813]

Bei einem sicheren und rentablen **Geschäft** sucht ein erfahrener Kaufmann sich mit ca. 6000 Mark **zu betheiligen** oder auch ein solches allein zu unternehmen. Off. sub O. 2015 befördert das Annoncen-Bureau **Bernh. Grüter, Breslau**, Riemerzeile 24. [6602]

Das Waarenlager der Alfred Thieme'schen Concursmasse von hier, bestehend aus [6603]

Leinen- und Baumwollen-Garn

(roh und gebleicht), beabsichtige ich nebst den Comptoir-Utensilien im Ganzen oder getheilt zu verkaufen.

Taxe und Inventar-Verzeichniß liegen bei mir aus, Gebote nehme bis den 20. c. entgegen.

Hugo Gaebel, Waldenburg i. Schl., gerichtl. Verwalter der Masse.

Ein neuerbautes [1803]

zweistöckiges Haus

mit zwei Verkaufsläden nebst mehreren Wohnungen und guten Kellern, großem Hofraum, Hinterhaus und Schüttboden, in einer Garnisonstadt am Ringe gelegen, zur Bäckerei, Fleischerei, als auch für Specereigeschäft sehr gut sich eignend, ist sofort aus freier Hand durch den Besitzer zu verkaufen.

Namslau, den 9. Mai 1878.

Josef Moser.

Hotel zum „Deutschen Hause“ in Jauer ist bald zu verpachten oder zu verkaufen. [4859]

Näheres bei **Hildebrandt**, Breslau, Blücherplatz 11.

Eine amerik. Wassermehlmühle mit ca. 75 Mrg. Land, in der Gegend von Frankenstein, ist mit sämmtlichem lebenden und todten Inventarium zu verkaufen. [4842]

Gef. Offerten unter A. postlagernd Frankenstein.

Die Parzelle Nr. 40 auf der Tscheppine, ca. 3/4 Morgen groß, ist erbtheilungshalber billig zu verkaufen. Offerten sub **A. V. 30** erbeten **Breslau** postlagernd.

Milchpacht [1801]

wird gesucht, 600 bis 800 Liter, Transport w. gewünscht per Oberschl. Bahn. Adr. postl. A. K. 3 **Ruda.**

Echte

Hühneraugenbürsten, Coricides,

[6597] à 1 Mark.

Fabrik-Niederlage in der

Perm. Ind.-Ausstellung,

Zwingerplatz 1, 1. Etage. Wiederverkäufer Rabatt.

Glas, Porzellan.

Bierflaschen. — Bunte Kuffenplatten. Stammkuffen. [4040]

Gravir. u. Angieß. v. alt. Kuffendeckeln.

Selter- Cylinder und Gläser.

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben. Magazin für Restaurations-Artikel.

Eiserne Bettstellen,

mit und ohne Drahtfedermatratze, in reichhaltigster Auswahl, sowie Waschgeräthständer, Blumentische und Topfständer u. dgl. m. Futterraufen, Beißgitter, Krippenträger 2c., sowie überhaupt vollständige Einrichtungen für Pferde- und Schwarzviehställe empfiehlt [4987]

Gustav Bild,

Fabrikgeschäft, Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Hummern,

neue

Matjes-Heringe,

Lissaboner Kartoffeln empfiehlt [4848]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke Nr. 21.

Kaffee, billiger!

gebrannt 8, 10, 12, 13—18 Sgr.
Fein. Perl-Mocca, gebrannt 15—16 Sgr., roh 11 u. 12 Sgr.
Feinst. weiß. Farin, d. Pfd. 39 Pf.
Schönes Backobst, d. Pfd. 15—30 Pf.
Süßer Zucker-Syrup, d. Pfd. 18 Pf.
Bestes Schweinefett, d. Pfd. 55 Pf., bei 80 Pfd. 47 Pf. [6608]
Salz-Heringe, d. Mandel 30—50 Pf.

C. G. Müller,

Grüne Baumbrücke 2.

Java-Kaffee, reinschmeckend, das Pfd. 1 Mark,
do., gebrannt, d. Pfd. 1 M. 30 Pf.,
Getreide-Kaffee, das Pfd. 25 Pf.,
Bestes Schweinefett, d. Pfd. 55 Pf.

Oswald Blumensaat,

Neuschestraße 12, [4852]
Ecke der Weißgerbergasse.

Für 3 Mark

frei ins Haus: [6347]

20 Fl. Waldschlößchen,
20 Fl. Grätzer Gesundheits-Bier,
15 Fl. Böhmisches Bier,
12 Fl. Wiener Märzen-Bier,
12 Fl. Pilsener Lager-Bier,
12 Fl. Culmbacher,
24 Fl. Friebe'sches Lager-Bier,
24 Fl. Haase'sches Lager-Bier,
25 Fl. Gorkauer Lager-Bier.

Heinrich Schwarzer,

Klosterstraße 90a.

Prima Zucker-Rüben-Samen

offerirt von seinem Lager [6616]

M. W. Heimann,

Breslau, Königsplatz 7.

Ein eleganter halbgedeckter Wagen,

ohne Langbaum, billig bei Dehnel, Kirchstraße 12. [4854]

Gut lackirte und gebogene [1808]

Krückstecken,

per Schock 3 Mark 40 Pf., empfiehlt ab hier

Paul Lachmann.
Ziegenhals OS.

Ein gut dressirter Pudel

billig zu verkaufen bei **Dehnel**, Kirchstraße 12. [4855]

Eis-Verkauf

Tauenzienstr. Nr. 84a

und Neue Taschenstraße Nr. 31 von Morgens 7 bis 9 Uhr.

Direction [6590]
des Simmenauer Gartens.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Zum 1. Juli wird eine schon erfahrene, evangelische und musikalische

Erzieherin gesucht.

Offerten werden nebst Zeugnissen, Photographie und Gehaltsansprüchen unter Chiffre A. D. postlag. Langendorf OS. erbeten. [1812]

Für mein Damenputz- und Weißwaaren-Geschäft suche ich eine

tüchtige Directrice

zum sofortigen Antritt. [4769]
B. Silberfeld, Cosel.

Eine alleinstehende Frau in gesetzten Jahren, ohne jeden Anhang, welche einem älteren Herrn die Wirthschaft (inclusive Besorgung der Wäsche und Küche) zu führen gewillt ist, wolle ihre Adresse nebst Angabe der Bedingungen unter Chiffre K. G. 70 in den Briefk. der Breslauer Ztg. niederlegen. [6534]

Ein junger Kaufmann,

in Buchführung u. Correspondenz vertraut, sucht Stellung. Gage 6- bis 700 Mk. Offerten sub **H. 2011** an **Rudolf Mosse, Breslau**, erbeten.

Stellung-Suchende placirt und weist nach Institut „**Germania**“, Breslau, Schwertstr. 6.

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einem Colonialwaaren-, Cigarren- und Destillations-Geschäfte en gros & en détail beendet, sucht per 1. Juli dieses Jahres anderweitig Engagement. [1807]

Gef. Offerten werden unter K. M. 15 postlagernd Rawitsch erbeten.

Ein activer junger Mann, mos., seit einigen Jahren im Colonial-, Producten- u. Oelgeschäft thätig, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht pr. 1. Juli anderweitiges Engagement. [1809]

Gefl. Offerten erbeten unter N. S. 74 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Die Commisstelle bei mir ist besetzt. [1804]

Gleiwitz. **M. Frank.**

Ein junger Mann,

welcher seine Lehrzeit vorigen Jahr in einem Ledergeschäft beendet, sucht veränderungshalber als Verkäufer per 1. Juni c. Stellung. [1793]

Gef. Offerten unter W. 6478 postlagernd Neustadt OS.

Ein praktisch gebildeter

Braumeister,

dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht Stellung. [6604]

Nähere Auskunft auf briefliche Offerten sub M. 2015 an Rudolf Mosse, Breslau.

Wir suchen für unser Destillations-Geschäft [1783]

einen Lehrling.

Gebrüder Proskauer, Ratibor.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Klosterstraße 35

3 2fenstr. Vorderstub., Hinterzimmer, Cab., Küche, von 125—150 Thlr., zu verm. Wohnungen zu 70 u. 80 Thlr.

Carlsstr. 8, Ecke Königsstraße, die 2. völlig renovirte Etage (5 Zimmer 2c.) sofort zu vermiethen.

Eleg. renov. Wohnungen mit Badez., Clos., Wasserl., sof. oder spät., zw. 200—300 Thlr., part., 1., 2. u. 3. Etage, sind in den Häusern **Alexanderstr. 26 u. Garvestr. 13** zu verm. Näh. b. Verwalter.

Ohlauerstr. 12 e. comfortabel neu renov. halbe dritte Et. (5 Zimm., Mittelcab., große, helle Küche, großes, helles Entree, Mädchengel., Speisekam., Closet und Beigelaß) sofort oder per 1. Juli zeitgem. billig z. v. [4799]

Albrechtsstraße Nr. 18, zweite Etage, ist eine elegant eingerichtete Wohnung von 5 Zimmern nebst Cabineten und Entree, Küche, Wasserleitung 2c., eingetretener Verhältnisse halber per zu Johanni oder Michaeli preismäßig zu vermiethen.

Ohlauerstraße 65 [6509]

sind in erster Etage **große, helle Räume** zu geschäftlichen Zwecken und in 2. Etage eine **große Wohnung** zu vermiethen.

Ein Geschäfts-Local mit Wohnung 2c. in Schweidnitz, welches sich seiner guten, verkehrsreichen Lage wegen zu jedem Geschäft eignet, ist sofort oder per 1. Juli pachtweise abzugeben. [6593]

Gefällige Offerten unter H. B. Nr. 2 postlagernd Schweidnitz.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Halbstadt:

Abg. 6 U. fr. — 9 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.

Ank. 8 U. 45 M. Vorm. — 11 U. 50 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Verbindung mit Prag und Wien per Halbstadt. Abg. nach Wien: 6 U. fr. — Abg. nach Prag: 9 U. 10 M. Vorm. u. 1 U. 5 M. Nachm.

Breslau-Reppen-Stettin:

Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. — 7 U. 20 M. Ab. (nur bis Glogau).

Ank. 10 U. fr. (nur von Grünberg). — 5 U. 20 M. Nachm. — 10 U. 40 M. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 40 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 5 U. 45 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 9 U. 5 M. Abds. (nur bis Oppeln).

An Zug II., III., VI. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., IV. und V. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln.

Ank. 8 U. 37 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. — 3 U. 5 Min. Nm. — 5 U. 47 M. Nachm. — 8 U. 55 M. Abds. — 9 U. 14 M. Abds.

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde:

Abg. 6 U. 55 M. fr. — 10 U. 30 M. Vrm. — 5 U. 23 M. Nm. — 8 U. 20 M. Abds. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 36 M. fr. (nur von Münsterberg). — 9 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 8 U. 58 M. Abds.

Verbindung mit Prag und Wien per Mittelwalde. Abg. 6 U. 55 M. fr. (Central-Bahnhof). — Ank. in Prag 5 U. 40 M. Nachm. — In Wien 8 U. 28 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. (nur bis Kreuz). — 7 U. 15 M. Abds.

Ank. 8 U. 35 M. fr. — 3 U. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 12 M. Abds.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 1 U. 45 Min. Nachm., Ank. 9 U. 12 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dziedditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 20 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr — 10 U. 36 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M fr. — 1 U. 15 M. Nm. — 8 U. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 Uhr 33 M. Nachm. — 8 U. 18 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 5 M. Nachm.

Von Dziedditz: Ank. Oderthorbahnhof 3 U. Nachm. — 9 U. 48 Min. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 10 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds. — Mochbern 3 U. 17 M. Nchm. — 10 U. 1 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. 5 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 15 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 20 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U 45 M. fr. — 12 U. 13 M. Mitt. — 7 U. 20 M. Abds. — Stadtbahnhof 8 U. fr. — 12 U. 23 M. Mitt. — 7 U. 30 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 46 M. fr. — 3 U. Nachm. — 6 U. 56 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. Vorm. — 8 U. 15 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 21 M. Vorm. — 11 U. 34 Min. Vorm. — 6 U. 46 Min. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 8 U. 57 Min. fr. — 6 U. 18 Min. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 Min. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 40 Min. Vorm. — 8 U. 10 Min. Abds. — Von Posen in Creuzburg 8 U. 37 M. Vorm. — 12 U. 27 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (bis Arnsdorf). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 6 Uhr Nachm. (bis Görlitz). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 12 M. Abds.

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 45 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vrm. (nur von Görlitz). — 3 U. 27 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 16 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. 30 M. Abds. (nur von Arnsdorf). — 10 U. 20 M. Abds. (Schnellzug).

Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. 3 Uhr Nachm., Ank. 9 Uhr 50 Min. Ab.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 11 U. Abds. — Ank. 2 U. 55 M. N.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 10. Mai 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,00 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,25 B
do. cons. Anl.	4	96,00 B
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	91,75 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	136,00 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,25 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,00 B
do. Lit. A. ...	3½	84,15 B
do. altl.	4	96,50 B
do. Lit. A. ...	4	95,00 G
do. do.	4½	101,80 bzB
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96,25 B
do. do.	4	II. 95,00 bz
do. do.	4½	101,65 B
do. (Rustical).	4	I. 95,25 B
do. do.	4	II. 94,90 bz
do. do. ...	4½	101,65 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,00 B
Rentenbr. Schl.	4	96,55 bzG
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,50 B
do. do.	4½	100,80 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,75 bz
do. do.	5	98,75 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	51,60 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	54,00 B
do. Goldrente	4	59,75 bzB
do. Loose 1860	—	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,15 à 3,90 bzG
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	61 B
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	75,50 bzG

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	61,75 G
Obschl. ACDE.	3½	120,50 b. B
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	98,50 bz
do. St.-Prior..	5	108,25 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,00 G, G. 96 B
do.	4½	98,00 bzB
do. Lit. H.	4½	93,50 B
do. Lit. J.	4½	93,50 B
do. Lit. K.	4½	93,50 B
do. ...	5	101,50 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,40 G
do. Lit. C. u. D.	4	93,50 B
do. 1873	4	91,35 bz
do. 1874	4½	99,75 B
do. Lit. F. ...	4½	100,65 B
do. Lit G. ...	4½	99,50 G
do. Lit. H. ...	4½	101,25 bzG
do. 1869	5	101,10 bz
do. Neisse-Brg.	3½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B. .	5	103,00 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	99,75 B

Wechsel-Course vom 10. Mai.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	168,90 bz
do. do.	3	2M.	167,65 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,395 bzG
do. do.	3	3M.	20,265 G
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,15 G
do. do.	2	2M.	-
Warsch. 100 S.R.	5½	8T.	199,50 G
Wien 100 Fl.	4½	kS.	166,10 bz
do. do.	4½	2M.	164,85 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	–	[75bzB
Oest. W. 100 fl.	166,50 bz	alt. 166,50 à
Russ. Bankbill.		[201bzG
100 S.-R.	199,50bzG	alt199,50à991

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	101,00 G	—
Lombarden ...	4	—	alt. 118 G
Oest-Franz-Stb .	4	—	alt. 416 bz
Rumän. St.-Act.	4	27,75 à 50 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	57,50 bz	—
do. Wechsl.-B.	4	67,00 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	76,00 B	—
do. Bodencrd.	4	88,00 G	—
Oesterr. Credit	4	354 G	alt. 354 à 53 à 57,50 [bzG

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte ...	4	71,75 G	alt. 71,75 G.
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	29,00 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	84,00 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	89,75 G
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. Mai

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	760,7	7,8	S. leicht.	bedeckt.	See ruhig.
Kopenhagen	764,3	7,3	SW. leicht.	halb bedeckt.	
Stockholm	761,4	7,3	S. still.	wolkenlos.	
Haparanda	761,9	1,0	N. leicht.	halb bedeckt.	
Petersburg	759,1	3,1	NW still.	wolkenlos.	
Moskau	761,9	3,0	S. still.	wolkig.	
Cork	752,8	11,7	O. frisch.	wolkig.	Seegang mäßig.
Brest	753,0	13,0	O. mäßig.	halb bedeckt.	
Helder	761,0	10,0	O. still.	heiter.	
Sylt	763,8	8,9	SSO. leicht.	wolkenlos.	
Hamburg	764,2	7,1	SO. schwach.	heiter.	Dunst.
Swinemünde	765,6	5,9	S. still.	halb bedeckt.	See ruh. Nchts. Rf.
Neufahrwasser	766,1	4,6	W. still.	bedeckt.	
Memel	764,7	5,1	NW. schwach.	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Paris	758,1	16,1	SO still.	heiter.	
Crefeld	760,3	11,0	OSO. schw.	heiter.	
Carlsruhe	760,8	11,2	NO. leicht.	wolkig.	
Wiesbaden	761,6	9,3	O. schwach.	heiter.	Thau.
Kassel	763,9	6,4	O. still.	wolkenlos.	Reif.
München	762,6	8,8	O. mäßig.	bedeckt.	
Leipzig	764,5	9,3	SO. leicht.	heiter.	Reif.
Berlin	765,0	8,8	O. leicht.	heiter.	
Wien	764,2	7,6	NO. still.	wolkig.	
Breslau	765,9	5,0	SSO. still.	wolkenlos.	Früh Reif.

Uebersicht der Witterung.

Im Südosten und Osten ist das Barometer allgemein gestiegen, der höchste Luftdruck findet sich in Ostdeutschland. Ruhiges Wetter mit leichten Winden und meist heiterem Himmel herrscht über dem größeren Theile von Europa. Nur in Süd-Irland weht der Ostwind noch frisch, im Skagerrak ist mäßiger Westwind, an vielen Stellen des Ostseebeckens aber Windstille eingetreten. Die Temperatur hat größtentheils etwas zugenommen, nur in Süddeutschland und in Ungarn hat langsame Abkühlung fortgedauert.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.